M. Joh. Mich. Schwimmers
DELICIÆ PHYSICAE.

M. JO. MICH. Schwimers

DELICIÆ PHYSICÆ,

Das ist/

Physicalische Ergetzlichkeiten/

Durch

Fragen und Neben-Fragen/

Zu Nutz und Lust

Gelehrten und Ungelehrten/

abgefasset/

und gründlich erörtert/

Sammt gehörigen Registern

Zum andern mahl gedruckt.

ERFURT/

Bey Joh. Christoph Stößeln/

ANNO 1702.

Dem
WohlEdlen / Vest- und
Hochgelahrten
HERRN/
Hn. David Lippach/
J. U. DOCTORI,

Seinem alten / hochwerth-
geehrtesten/ vornehmen Gönner
und Freund /

eignet diese

DELICIAS PHYSICAS,

unter treuesten Wunsch alles
Wohlwesens /

zu

der

AUTOR.

Hochgeehrt-geliebtester

Herr!

Die auffrichtige Wohlgewogenheit gegen mich / nicht weniger des hochverdienten Herrn Vaters hochschätzbare Gunst / hat längst ein Denckmahl danckbaren Andenckens von mir / mit Recht den Lippachischen lieb-werthesten Nahmen der Nachwelt unvergeßlich zu machen / erwartet / daß ich wünsche / ein wichtigers Werck zu gewinnen / solches desto nachdrücklicher zu bewerckstelligen. Demnach aber vorizo mich nicht glückseliger finde /

de / als obhandene wenige Bogen solchem hochschätzbaren Nahmen zuzueignen; Muß mich zwar meines Orts / wiewohl ungern / hiermit befriedigen / doch aber die höhere und bessere Veranlassung noch von GOTT erwarten. Zu dem trage zu meinen hochschätzbaresten Gönner das fröliche Vertrauen / es werde die Materi Ihm / als einem Liebhaber nutzbarer Curiositäten / nicht entgegen seyn / massen in solchen sonderbaren Begebenheiten nicht allein die admirable Natur / als auch die weise Regierung des Allmächtigen Schöpffers merclich hervorleuchtet / woran des Menschen / von Natur zu wissen begierige / Seele ihre Lust findet / und sich guter massen vergnüget. Nun /

mein

mein HochEdler Herr nehme diese lieb-spielende Bedienung geneigt auf / unter hertzlichen Wunsch eines geruhigen und mehr und mehr gesegneten Alters des hochverdienten / hochwerthesten Herrn Vaters / und allen eignen Vergnügen / so werde mich beglückseliget finden / und so vielmehr willig erweisen /

Meines Hoch-werth-geehrtesten
Herrn Patroni zu seyn ein

treulich-verbundenen

Freund

I. N. J.

Physicalische Ergetzlichkeiten.

I. Frage.

Was ist doch durch die Benamung der Natur zuverstehen?

Untersuchung.

MAn sagt vom gemeinen Lauff/ daß dis oder jenes natürlich sey; Ingleichen / es bringe es also die Natur mit sich; Es sey also von Natur und gleichvol sind/ sicherlich! die Wenigsten/ ja unter tausenden kaum einer / welcher wisse / oder recht wisse/ **was die Natur sey?** Dannenhero es allerdings nöthig zum Grunde gegenwärtiger Physicalischen / daß ist / natürlichen/ oder aus der Natur zu erlernenden Fragen / vorher zu untersuchen/ was durch die

Natur zu verstehen? Der sel. Herr D. Cornel. Bonte Koe hat in seinem neuen Gebäude der Chirurgie im I. Theil ein gantz caput davon/ und zwar das erste; wer daraus recht richtig und genau lernen wil/ was sie sey? wirds nicht finden.

Angehends ist nicht die Meynung von den qualitatibus secundis, als aus deren Vermengung/ und unter einander gehenden **Wirckungen / viele Kräffte der Geschöpffe GOttes** / an Mineralien / Metallen / Kräutern / Sträuchen und Bäumen / Thieren / Ungeziefer / ja an denen Menschen selbß / sich äussern und hervor thun; Helmontius, jener berühmte Medicus, meynet, die Natur sey nichts anders / **als der Befehl GOttes / wodurch eine Sache dasjenige ist / was sie ist / und verrichtet/ was ihr zu thun befohlen.** Ist etwas gesaget/ aber nicht gnug.

Viel mehrer Gedancken fallen auf die qualitates tertias, (a) welche / gemeiner Benennung nach / qualitates occultæ genennet werden / denn man stracks die geheimen Wirckungen der Natur/ so nicht vielen

(a) Ob qualitates occultæ?

en bekandt sind / gemeiniglich beyzumessen
fleget / so aber mehr ein pallium ignoran-
iæ, das ist / ein Deckel der Unwissenheit / als
ahre und sattsame Beantwortung seyn kön-
ten. Denn weil die allerwenigsten so wun-
erbahrer vieler natürlichen Wirckungen Ur-
ach wisse / woher sie entsprossen / oder aus was
rsach sie hergeflossen / behelffen sie sich mit der
Entschuldigung / es komme dis oder jenes von
ualitatibus occultis her ; Worhin sie
iehen / warum dieser oder jener Mensch keine
Milch isset noch trincket ; dieser oder jener
einen Käse isset ; dieser oder jener keine Katze
eiden kan ; keine Maus kan sehen / und der-
leichen ; Bey welchen / wann dergleichen
hnen unvermerckt beygebracht worden / ih-
en eine Ohnmacht gleich anwandelt / oder ein
Eckel / daß die Natur gleich wider auswerffe /
as ihr ohngefehr durch solches und mit sol-
hem beybracht.

Bey dergleichen Bewandnissen kom-
en die Gelehrten nahe / welche eine ἰδιοσυγ-
κρασίαν statuiren / das ist / (a) eine gantz be-
ndere Vermischung derer vier Elementen /
oraus der Mensch bestehet ; und dieses nen-

a) Was ἰδιοσυγκρασία sey ?

nen sie die besondere Natur dieses oder jener Menschen / da mancher kein Bier / keiner Wein trincket ꝛc.

Zwar ist nicht uneben geurtheilet; Aber da man nun genauer die Brunquell zeigen soll/worinnen diese ἰδιοσυγκρασία bestehe/ und aus welcher qualitate vel deficiente vel abundante, solche besondere Widerwärtigkeit zu diesen oder jener Tranck; zu dieser oder jener Speise; zu dieser oder jenen Dinge / es sey etwas lebendiges oder lebloses herstamme? ist altum silentium, da ist alles stille und weiß man weniger/als nichts/rechet darauf zu antworten.

(a) Auch ists noch nicht ausgemachet/was die Natur eigentlich zu nennen sey / und ist zwar nicht zu leugnen / daß die meisten unwunderbar-scheinende Begebenheiten an so vielerley natürlichen Dingen/ und unsichtbaren Geschöpffen / von denen qvalitatibus tertiis oder occultis herkommen/welche aber denen Gelehrten nicht occultæ, sondern manifestæ worden / als in meinen von dergleichen Bewandtnissen in Druck gegebenen Schrifften / darunter auch der Physicalische **Zeitvertreiber** / item, Physicalische **Lust-Garten**/auch jenes im 1692sten Jahr durch ausgegebene **Fragen** / sich befinden / denen Lieb-

(a) Ob qualitates occultæ die Natur sey?

iebhabern solcher angenehmen uñ nützlichen
Wissenschafften vergnüglich eröffnet/welches
us dem schnellen Abgang derer Exemplarien
ersehen / worbey GOtt allein die Ehre.

Es ist auch dergleichen etwas unter mei-
en wenigen Academischen Disputationi-
us, Curiositates Physicæ genannt / ent-
alten ; Allein / omnes alia ætate sapi
ius plenius & rectius ; Mann wird immer
üger/wenn man solchen denckwürdigen/be-
ustigenden/ und zugleich nutzbaren Dingen/
ehr und mehr nachdencket/ und zugleich ein
eißiges Auge auf die Experienz oder auf
ie Erfahrung und praxin richtet / welche
tztere allen denen ermangelt / [a] welche den
influß und Wirckung der Himmels-Lich-
r/ und derer Planeten nicht allein / sondern
uch derer Constellationen / schnurstracks
erneinen / und durchaus nicht admittiren
ollen/da doch die Astronomie und Astrolo-
ie ihre profession ist / meynende / wie ein
urch viele medicinische Schrifften bißhero
ekandter / und sehr berühmter Medicus St.
l. in einem gewissen Buch absolut leugnet/
aß die Gestirne einige Krafft auf die

a Ob die Gestirne auf die Erde wircken?

Erde / in die Erdgewächse / Metallen
oder auch in denen Menschen selbst aus
streuen könten / weil selbige so viel tau
send Meilen von der Erden und denen
darauf befindlichen Dingen entfernet
Dergleichen Meynung aber ratione & ex
perientia, mit Vernufft und Erfahrung s
zu begegnen / daß die Wahrheit vor die Au
gen kan geleget / und solche Gedancken wider
leget werden können; Welches in berührte
meinen wenigen Schrifften nicht allein dure
die Feder geschehen / sondern auch manche
vornehmen Gelehrten vor die Augen gelege
und zur Erkäntnis der Wahrheit gebrach
worden; Denn man sehe nur die Welschen
grossen Erdbeer an; Diese / wenn sie gege
den wachsenden Mond durch ihre Zoder
auslauffen / blühen sie alle taub: Die Ri
sen im kleinen Mond durch die Wurtzel aus
gehende / werden dinner: Ein Baum / zu
Unzeit gepflantzt / wird unfruchtbar ꝛc.

So gar viel ist an Erkentnis gelegen
was die Natur sey / und woher derselben Wi
ckungen entstehen?

Ist demnach wohl werth / daß man wi
se / was ein Werck der Natur / oder wa
übernatürlich und ein Wunderwer
sei

ey? Doch ist auch unleugbar/ daß auch der gelehrte Physicus, nicht aller natürlichen Wirckungen Ursach erlernen könne/ daß man daher noch allezeit Ursach habe/ über die Weisheit und Allmacht des Glorwürdigsten Schöpffers sich zu verwundern.

Jedennoch ist ein ziemendes Erkühnen nicht zu mißbilligen/ wenn man denen Gelehrten Anlaß giebet zu fernern Nachdencken/ etwas zu lesen; Wann man nichts unvernünfftiges/ oder wieder die gesunde Vernunfft lauffende Gründe und Ursachen der natürlichen Begebenheiten ans Licht bringet ists nicht verwerflich; Kan es ein ander besser machen/ so machet er demjenigen eine Freude/ und ihn gelehrter/ der die erste Bahn gebrochen.

[a] Kurtz zu sagen; so nenne ich mit allem Recht dis die Natur/ **die Kräffte zu wirken/ oder etwas anzunehmen / welche der Allmächtige Schöpffer denen Geschöpffen angeschaffet und eingepflanzet/ worbey auch die Kräffte der himmlischen Cörper oder der Gestirne zuweilen etwas besonders beytragen/ und besondere Eigenschafft mit einprägen;**

a) Was Natur sey?

Krafft dieses letztern kömmet es nun/ daß immer ein unter-himmlisches oder irrdisches Geschöpff eine andere Natur oder Eigenschafft/ in gleicher specie, vor andern mercken lässet/ zum Exempel/ ein Pferd hat eine andere Natur / als das andere / indem es generöser/ hurtiger/stöltzer/ tauerhaffter/ auch wohl diß oder jenes nicht leiden kan ;

Ein Ochse hat eine besondere Natur vor vielen dergleichen/ ist träger/ unfräsiger/oder leichter zu gewöhnen/ zu regieren und dergleichen ;(a)Ein Mensch hat eine andere Natur und Eigenschafft vor seinen Geschwister / geschweige vor andern Menschen/und dergestalt findet man mehrern Unterscheid am Verstande/an Klugheit/ Gedächtnis/Zuneigung zu Tugend oder Laster/ Hurtigkeit oder Trägheit.

Von solcher Naturen Unterscheid/und derer Ursachen soll in gegenwärtigen Physicalischen Ertzlichkeiten weiter gehandelt werden ; Da dann nicht allein das Wissen und Erkundigung erfreulich/ sondern auch hochnützlich ; Nützlich nicht allein zur edlen Gesundheit/ sondern auch zum Ackerbau / Garten-Bau/Baum-Zucht/Blumen-Lust ; Erkäntnis anderer Menschen Eigenschafften/ und besonderer Sitten; Nichts weniger auch

von

[a] Warũ diese Menschẽ so mãcherley Unterscheid

von so mancherley Zufällen der Menschen ꝛc. Der berühmte D. Cornel. Bonte Koe im neuen Gebäude der Chirurgie cap. I. hat viel Weisen von der Natur/was sie nicht sey; und diß ist recht; Aber er hat noch nicht vergnüget damit/ daß er pag. 11. spricht/**es sey beym Menschen** [a] **die Natur das Geblüt / welches der Mensch in seinen Gefässen hat**; Massen vielmehr die sondere Bewandtnis des Geblüts Natur zu nennen.

II. Fragen.

Was ist zu bedencken/wann uns offtmahls die grossen Fliegen / sonst Schmeiß-Fliegen genannt/um das Haupt herum brummen/und uns verdrieslich sind?

Beantwortung.

[b] Es ist nicht ohne/daß es nicht solte zuweilen ohngefehr geschehen/und dergleichen Fliegen nicht möchten durch die Dünste des Haupts angelocket werden; [c] Massen **allezeit aus des Menschen Leibe** effluvia

(a) Ob der Natur das Geblüt sey?
(b) Ob des Menschen Dünste die Fliegen anlocken?
(c) Ob Dünste aus dem Menschen ausgehen?

via, **Dünste und kleine** corpuscula sensibilia **ausgehen**/ woran ein Vieh den Menschen/ der ihm offt zugegen/ zum Exempel/ Ein Pferd den Knecht oder Reiter/ eine Kuh ihre Magd/ ein Hund seinen Herren/ und dergleichen/ erkennet/ und von allen andern unterscheidet/ so gar/ (a) das ein Hund den Menschen/ den er suchet/ aus denen Tritten auf dem Wege ausspüren kan/ alldieweil sich in solche Tritte und Fußstapffen des Menschen effluvia hängen der Geruch/ ob er noch so zart/ von dem Hund erkannt/ und der Mensch kan ausgespühret werden; (b) Massen alles/ **was Geruch giebet/ ist** materiæ immersum, **und muß einen Geruch geben/ vermittelst der aus einem Dinge ausgehenden Dunst/ sonst wird man keinen Geruch empfinden**/ als man wahrnimmet an Eisen/Stahl/Diamant/und andern mehrern Dingen/ die keinenen sonderlichen Geruch/ geben/ (c) in welcher meisten **Geruch gebenden** materia **ein Schwefel und also einige Wärme kenntlich seyn muß.** Allein

(a) Was Dünste bey des Menschen Leibe sind?
(b) Woher ein Vieh seinen Herrn erkenne und ausspühre?
(c) Was riechende Dinge vor Art haben?
(d) Woher Geruch an einem Dinge?
(e) Woher ein Hund den Menschen aus der Spur wisse zu unterscheiden?

Allein/ was die grossen Fliegen anlanget/ so zuweilen uns um das Haupt herum brummen / ist es nicht allezeit ihr natürlicher Trieb / (a) **sondern der Satan ists entweder selbst in einer Schmeiß-Fliegen Gestalt / oder ist solcher Fliegen** forma adsistens, **welcher in sie gefahren / sie besessen und regieret** nach seinen Willen/ und zwar auf GOttes Zulassung/ ohne welche er nicht eine Fliege anrühren/ noch führen weit weniger in seine Gewalt nehmen kan; (b) So war er dort stracks im Paradies der Schlangē forma adsistens, oder von aussē sie regierete/ bewegete uñ durch sie redete/ als die Schlange die Evam/ die Mutter aller Lebendigen/ betrog.

Also erschien er zu Anneberg einsmals in einem Hause / und da er unter dem Heerd in der Küchen bistete/ und diß offt trieb/ die Magd endlich so kühne ward/ und sagte/ Du Närrel/ was ist dir denn? was wilt du? laß dich doch sehen! kan ich dir helffen? Kam eine grosse summende Fliege hervor / daß die Magd sammt ihrer Consortin / die eben bey ihr war/ die Flucht nahmen/ und sehr erschracken. Aber

(a) Ob der Satan Fliegen besitze?
(b) Ob der Satan die Schlang im Paradies leiblich besessen?

Aber woher ists / daß der Satan in einer grossen summenden Fliegen so gern sich præsentiret ? (a) Man weiß daß bey Meineyd oder wenn iemand einen falschen Eyd schweret / sich eine grosse Schmeiß-Fliege gemeiniglich pflegt auf dem Tisch im Gericht oder Gerichts-Ort / da / wo geschworen wird / herum zu wältzen / wäre es auch im härtesten Winter. (b) Darbey nichts anders abzunehmen / als die Freude des Satans / daß er sich so freuet / wenn einer einen falschen Eyd schweret / (c) weil ein solcher Mensch seinen GOtt / der ihn erschaffen ; seinen Heyland / der in erlöset ; seinen GOtt / den Heiligen Geist / der ihn geheiliget / in der Tauffe wiedergebohren / und zu einem Kinde GOttes und Erben der ewigen Seeligkeit gemachet / verschweret / (d) daß er keinen Theil an dem Drey-Einigen GOtt / noch an dem Himmel haben / sondern sich dem Teuffel mit Leib und Seel ergeben wolle ; O erschrecklich zuhören ! Aber Wahrheit ! Da

(a) Woher es komme / daß der Satan sich in einer grossen Fliegen præsentire ? (b) Warum der Satan in einer Fliegen Gestalt erscheine ? (c) Was Meyneyd sey ? (d) Ob Meineyd verdamme ?

(a) **Daher heißt der Satan** Beelzebub, nach der Jüden Erklärung Matth. XII. als welche den HErrn Christum zur Schmach beschuldigten/ Er treibe die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Nun war Beelzebub, (oder Baalzebub, so auch Beelzebul, als obs von צֵבֶל stercus Koth/ herstamme/ daß auch Baalzebub auch einen Koth-Gott heisse / genennet wird/ weil sothane Buchstaben nicht ungemein verwechselt pflegen zuwerden/) ein Idolum oder Abgott der Accaroniter / welches war der Satan/ so sich in einer Fliegen Gestalt ihnen præsentiret hatte / als ein Helffer wider die summenden grossen Schmeiß-Fliegen/ so ihnen sehr beschwerlich waren/ als die in grosser Menge ihnen Verdruß macheten. (b) **Diesem** Baalzebub **opfferten nun die** Accaroniter / **und da vertrieb der Satan die ihnen verdrießlichen Fliegen/ als der allezeit gern als ein GOtt wil angebeten seyn/ und sich geopffert haben/** (c) **der-**

(a) Warum der Satan Beelzebub heisse?
(b) Warum die Accaroniter den Beelzebub vor einen GOtt gehalten?
(c) Ob Fliegen im Tempel zu Jerusalem gewesen?

dergleichen aber im Tempel zu Jerusalem / ob gleich noch so viel daselbst geschlachtet und geopffert und Blut vergossen wurde / man nicht gesehen/ noch eine einzige Fliege gefunden.

[a] Beelzebub nun heißt einen Fliegen-GOtt/ja selbst eine Fliege/(b) indem Baal oder *Chald.* Beel, heißt einen Herrn/ Herrscher / mächtigen Beschützer / wofür sich der Satan bey den Unglaubigen auffwirfft/ und / GOttes Affe / gleichsam auch ein Schöpffer/Erhalter und Beschützer seyn wil. Zebub oder Sebub heißt eine Fliege / wie zulesen Esa. VII. 8. und im Prediger Salom. X. 1. weil er als spiritus familiaris, (als ein solcher / nach Henrici Bullingeri Meynung über den Matthæum, cap. XII. Beelzebul soll seyn/ in fol. 121. a.) Auch sich in einer Fliegen Gestalt sehen und bewahren lässet; Auch als die Fliegen sich auf die Aasse der Verdammten und Gottlosen setzet/ und in der Lufft herschet/ und / wie die Fliegen/ in der Lufft hin und herfleucht zu suchen/welchen er verschlinge.

(a) Auch ist nicht zuvergessen / daß der Sa-

[a] Was Beelzebub heisse ?
(b) Was Baal heisse ?

Satan/in die/ so er leiblich besessen/ in einer Fliegen Gestalt gefahren / beym Johanne Nidero, und Martino Delrio, in disquisitionibus magicis solche Exempel zu lesen. Daher auch der Teuffel μυῖα, musca eine Fliege / beym Josepho, dem Jüdischen Geschichtschreiber / Lib. IX. Antiquit. Judaic. cap. 2. pag. m. 299. in Historia Ochoziæ, h. e. Ahasiæ, genennet worden. So hat auch der seel. Herr Doct. Martinus Chemnitius, in Harmonia Evangel. cap. LXIX. bemercket / (a) **daß** Sebub **nicht nur eine Fliege sondern eine giffti-ge Fliege** bedeute / welches allerdings sich auf den Fürsten der Fliegen/das ist/Obersten der Teuffel / wol schicket; denn dergleichen Fliegen beschmeissen und verderben/was sie berühren.

Zu dem kommet noch / daß der Satan in Fliegen Gestalt sich præsentiret bey denen/ die er durch seine Kinder oder Geschmeisse/die Lügener und Verläumder/ durch Gottes Zulassung/ betrüben können; Sintemal nur gewisse Personen bewust / um welcher Angesicht und von ihren Händen allezeit eine Schmeiß-

(a) Was Sebub sey?
(b) Was μυῖα heiße?

Schmeiß-Fliege sich herum tummelt wenn jemanden sie irgendwo belogen und gelästert oder verläumbdet; Welches dann Anzeigung ist/ daß der Satan abermal seine Werckzeuge auffgewecket/ **die sich von ihm lassen reitzen und regieren zum Lügen und Verläumden / derer Vater er ist und vom Anfang seines Abfalls gewesen.** Wem von Beelzebub mehr beliebet zu lesen/ findets beym Jo. Seldenio de DIs Syris, Syntagmate II. cap. VI. pag. 301. seqq. 306. B. Joh. Gerhard. ad Matth. cap. XII.

(a) Hieraus ist klar zu ersehen/ was gemeiniglich von besagten grossen und summenden Schmeiß-Fliegen zu halten/ **nemlich/ daß sie der Satan als** forma adsistens, **antreibe / durch solche Freude über angestifftete Belügung und Verläumdungen / als der Ertz-** κακόχαρτος **oder Schaden-Froh / anzeige** / und denen Frommen dennoch/ zu ihrer Vorsorge / verkündigen müsse / ut tela prævisa minùs noceant, daß sie mit Gebet / und Empfelung Göttlicher gerechten Rache sich desto eher dar-

(a) Warum Schmeiß-Fliegen Lügen und Verläumdung anzeigen?

darein schicken lernen; und daran sich die Lügner und Verläumder sollen erkennen/ wie sie/ mit Lügen und Verläumden/ Werckzeige des leidigen Satans sind/ und sie es nimmer umsonst hinnehmen.

Zu verwundern aber ists/ **daß der Satan nicht Macht gehabt / eine eintzige Fliege in den Tempel zu Jerusalem zu bringen**/ obgleich noch so viel Vermuthung/ wegen so vieler Opffer / seyn könte; welches denen Belogenen und Verlästerten auch einen Trost soll geben.

III. Frage.

Warum werden die Corallen / welche eine Mannes-Person am Leibe trägt immer schöner; hergegen an einer Weibes-Person blasser?

Erörterung.

WO / und wie die Corallen wachsen/ ist vom Autore der Monatlichen Lust-Fragen / welche Herr Joh. Bilcke in Jena / Anno 1692. verlegt/ im Monat Augusto, in der vierdten Frage erkläret / (a) **daß sie**

(a) Wo und wie die Corallen wachsen?

im Meer an Stäudgen wachsen / und von denen urinatoribus oder Tauchern auf des Meeres Grund gefunden werden/daran sie wachsen; Anfangs weich sind/ hernach aber ihre Härtigkeit erlangen/ wenn sie reiff werden/ da auch die/so noch nicht ihre Vollkommenheit erlanget/aus dem Meer gezogen und sodann hart werden / ist nicht Ursach/ daß sie allein auf des Meeres Grunde weich gefunden und von oben durch die Lufft erhärtet werden;sondern die annoch weich gefundene haben ihre Reiffung noch nicht erlanget. Daß sie aber zu ihrer Mutter Saltz und lapidescentem siccitatem , das ist/ eine zu Stein werdende trockene Art / in sich haben / bezeuget die resolvirung. (a) So gar ist der gantze Erd-Ball / welcher aus Wasser und Erde bestehet / und globus terraqueus genennet wird / ein Wunder-volles Laboratorium , worinnen unzehlbare destillationes sich befinden / daß die grosse Majestät GOttes aus Erwachsung derer im Meer und in der Erden so viel tausenderley herrlichen und hochnutzbaren Dinge/augenscheinlich dem Menschen / der es nur erwegen wil/unter die Augen blincket.

Ob

(a) Was der Erd-Ball sey ?

(a) Ob nun wohl die Corallen / eigentlich zu reden / **nicht scheinen** vitam vegetativam **zu haben / wie das Gras / Kräuter / Stauden und Bäume** / so ist doch in dem Stäudlein / **woran die Corallen wachsen / eine gantz ähnliche Lebhafftigkeit / wie in dem Gras und Erd-Kräutern /** Krafft welcher nicht allein die Corallen-Bäumgen / sondern auch andere **mehrere** vegetabilia **mitten im Meer / und auff dessen Boden** wachsen; (b) daß daher eine andere Lebhafftigkeit in solchen Corallen-Sträuchen / **als in denen** mineralibus, **in denen** Metallen **oder Steinen / ist / als in welchen eine der** animæ vegetativæ **ähnliche nur anzutreffen /** (c) und welche durch dessen Krafft auch wachsen / als man weiß / daß das Gold und Silber / Kupffer und dergleichen / an vielen Orten zu gewissen Jahres-Zeiten / als jede vier / fünff / sechs / oder zehen Jahr wieder anwachse / massen man unreiffes / und von Zeit zu Zeit immer reifferes findet / (d) **als zu Corbach in Westphalen be-**

(a) Ob die Corallen ein Leben haben?
(b) Was mineralia vor ein Leben haben?
(c) Ob mineralia und metallen wachsen?
(d) Wo das Gold wieder wächst?

kandt / allwo das Gold in dem Bergwerck jede vier Jahr wieder wächset / und in mindern Jahren unzeitig und unreiff gefunden wird ; (a) Jedoch ist denen minera-libus vita naturalis ohnfehlbar beyzumessen / welches vita analoga vegetativæ vitæ mag genennet werden.

Diese preißbare Meeres-Bruth / welche denen Menschen / Mannes- und weiblichen Geschlechts / innerlich und äusserlich sehr heilsam ist / (b) weil es eine magnetische Krafft hat / die bösen Feuchtigkeiten an eines Menschen Leibe an sich zu ziehen / und zu des Menschen Gesundheit daher nützlich ; Hat um auswendig am Leibe hangend / seine receptivität oder Fähigkeit / etwas an sich zu ziehen / welches ihr entweder gut und conservativum hominis naturæ empfindlich ; oder destructivum naturæ, als etwas widriges und gleichsam schwächendes oder kranckmachendes fühlet / sensu (c) quidem non animali, nicht wie die Thiere auf der Erden / die Vögel unter dem Himmel / oder das Gewürm

(a) Was vita naturalis?
(b) Warum Corallen heilsam am Leibe zu tragen?
(c) Was sensus naturalis sey?

würm in der Erden / noch wie die Creaturen GOttes in den Wassern / sondern sensu naturali, durch eine der animalischen Fühl- oder Empfindungs-Krafft ähnliche und nahe beystammende Empfindligkeit.

Diese Fühlungs-Krafft nun lässet sich mercklich wahrnehmen an der Veränderung derer Corallen/massen die rothen (denn auch weisse uñ schwartze Corallen zu finden) gleichsam an ihrer Lebhafftigkeit gestärcket werden/ wann des Menschen Effluvia oder Dünste [zumahl wenn die Corallen am blossen Leibe getragen werden] (a) **die Corallen stärcken / wann an dem Menschen / der sie am Leibe trägt / das Geblüt gesund ist / und reine** Effluvia per insensibilem transspirationem **von sich giebet** / (b) dergleichen stets/er wache oder schlaffe / sey gesund oder kranck / aus des Menschen Leibe ausgehen; Woran auch das Vieh/ als Pferde / Kühe / Ochsen/Hunde und dergleichen / ja auch die Menschen selbst / ob wohl nicht alle/nicht so mercklich / spüren / und einem Menschen von

(a) Woher die Corallen sich schön præsentiren an des Menschen Leibe?

(b) Ob Dünste/und wie/aus des Menschen Leibe durch die Schweiß-Löcher gehen?

den andern kõñen unterscheiden; (a) Massen solche Effluvia **oder** Corpuscula **sich ausserhalb des Menschen Leibes an die Erde auch anhängen/** (b) und ein Thier daraus seines Herrn Pfad oder Gang erforschen kan/ uñ zu erforschen pfleget/auch von anderer Leute Pfad oder Fußstapffen unterscheidet; (c) **Ja auch diß/was der Herr verlohren/es an solchen** corpusculis **oder** effluvijs **von andern Dingen weiß zu unterscheiden /** weñ es auch gleich ein Stein ist/der doch nicht scheinet des Menschen effluvia anzunehmen / weñ der Mensch den Stein in der Hand gehabt uñ von sich ja gar ins Wasser geworffen.

(d) Ist aber der Mensch / welcher die Corallen am blossen Leibe trägt/nicht gesund/ so sind auch **die** effluvia **nicht rein / und solchen Unterscheid mercken auch die Corallen / als etwas** destructivum suæ na-

(a) Was die Effluvia sind?
(b) Woher ein Vieh seinen bekandten Menschen kenne?
(c) Woher ein Hund das verlohne seines Herren finden/und von andern fremden unterscheiden könne?
(d) Warum die Corallen matt werden / wenn der Mensch kränchlich der/ sie am Leibe trägt?

naturæ, als etwas/welches ihrer Natur nicht anständig/ sondern ihr gleichsam einen Eckel bringet/ und kranck machet; (a) Allermassen/ wie man mit manchen Menschen gern umgehet/ hergegen mit diesem **oder jenem keine Gemeinschafft halten mag/ und weiß doch nicht/ warum?** (b) Auch wie mancher Mensch keine Katze leiden kan/ob er sie gleich nicht siehet/ **weil er der Katzen** effluvia, **seiner Natur** destructiva, **mercket/ und seine Lebens-Geister gleichsam angefeindet und belagert werden/** er daher in Ohnmacht wohl gar pflegt zu fallen.

(c) Wie nun auch die **rothen Corallen von dem Senff gestärcket** und verbessert werden/ **wenn man die Corallen in Senff leget/ zumal/ wenn der Senff zerstossen ist/ und seine Wärme desto besser von sich geben kan; massen der Senff durch seine Wärmung daher den Corallen behaglich ist.**

(a) Warumb man mit manchen Menschen nicht mag umgehen?

(b) Warumb mancher Mensch keine Katze riechen kan?

(c) Warumb rothe Corallen von Senff gestärcket werden?

Also auch bey einer gesunden Mannes-Person warme und lebhaffte effluvia ausdunsten/welche sich an die Corallen hängen/ dieselben corpuscula egressa oder ausdunstende materie **die rothen Corallen an sich ziehen / sich gleichsam damit nehren / und ihre Liebligkeit vermehren und stärcken** / (a) **auch so dann der Person / die sie am Leibe trägt / wiederumb neue Kräffte ertheilen**; Allerdings wie die kalten Kleider ihre Wärme vom warmen Leibe bekommen / und nachmahls ihre empfangene Wärme dem Leibe selbst wieder mittheilen.

Daher stärcken die Corallen die Lebens- und Sinnen-Geisterlein an dem Menschen / (b) **und was roth ist / lachet gleichsam die** spiritus **oder Geisterlein im Menschen an** / als man wahrnimmet an eines Menschen Angesicht/ welcher an seinem Hals ein schön roth Band träget / und wie solche Farbe ins Angesicht spielet/massen des Menschen Farbe im Angesicht gleichsam lebhafft wird. Was vor herrliche innerliche Kräffte und Wirckungen die rothen Corallen **auch in**

des

(a) Wie die Corallen die Mannes-Personen stärcken?

(b) Was rothe Farbe beym Menschen thue?

es Menschen Geblüt haben / (a) zu-
nahl das Hertz zu stärcken / das Geblüt
bhafft zu machen / den unordentlichen
Blutfluß der Weibes-Personen/nebst andern
ßlichen remedijs, zu stillen/ ist ohne dem
ekandt.

[b] **Nun dann eine Mannes-Per-
on ein mercklich-wärmeres und trocke-
eres** Temperament, als eine Weibes-
erson/hat/als sind die effluvia, die aus de-
en Schweißlöcherlein gehen/denen Corallen
eit behaglicher/dieselben zu stärcken/und ih-
e Farbe zu erhalten und zu verbessern/weder
ey einer Weibs-Person / (c) **als die ein
euchteres und kälteres** Temperament
at / **und aus deren Leibe / ob sie gleich
onst gesund ist /** effluvia **durch die** poros
der Schweiß-Löcher ausdunsten/welche
lestructiva,mehr unangenehme/ als conser-
ativa, oder zuträgliche/ denen Corallen ge-
neiniglich sind.

Noch weit mehr aber sind solche efflu-

a) Ob Corallen auch innerlich heilsam?
b) Was eine Mannes-Person vor ein Tempe-
rament habe?
c) Was eine Weibes-Person vor ein Tempe-
rament habe?

via derer Weibs-Personen desto eher destructiva oder denen Corallen unangenehm/ (a) **wenn sie unreines Geblüts worden** per obstructionem mensium, **oder ihre Blumen einige Zeit ungewöhnlich nicht gespühret/** (b) **allwo auch der Odem sich weitanders befindet/** als da sie gesund gewesen.

(c) Jungfräulein aber/ welcher Blumen sich noch nicht ereignet/und sonst gesunder Natur sind/ tragen die Corallen ohne derselben Entkräfftung/ massen deren effluvia rein und gesund empfunden werden.

IV. Frage.

Was vor eine Bewandtnis hat es doch mit denen Jüdgen-Zöpfen/welche man auch Polnische Zöpffe sonst zu nennen pfleget/ indem es eine wunderſame Art ist/ob sie bey uns gleich nicht eben so gar gemein?

Er

(a) Ob obstructio mensium in feminis etwas ungesund?
(b) Ob der Odem auch sodann anders?
(c) Was bey unmanbaren zarten Jungfrauen die Corallen thun?

Erklärung.

ES lehret es die Erfahrung nicht allein an denen Menschen / (a) **mehr zwar auch an Weibes- als Mannes-Personen** / sintemahl an unserm Ort ein Weib / eines niedrigen Mannes Hausfrau / dergleichen hatte / welchen ich mit Verwunderung beachtet / und daher aus Curiosität nachzudencken verursachet worden / woher doch solche besondere Haare herstammen möchten; sondern es finden sich dergleichen zuweilen **an denen Pferden.**

(b) Daß dergleichen gewiß vorhanden / beweiset **die Polnische Nation / unter welcher dergleichen noch eher / als in Teutschland / sich finden** / wie dann dergleichen Zopff plica Polonica, das ist / ein **Polnischer Zopff** / daher genennet worden: und weil es etwas seltzames und merckwürdiges / als hat man dergleichen auch in Coppenhagen und Dennemarck in Museo Regio, allwo vortrefliche Raritäten an Vieh und Menschen / an Erdgewächsen / an Fischen / an

a) An welchen Menschen man solche Zöpffe am meisten spüre?
b) Ob die Polen solche Zöpffe haben?

an Vögeln und dergleichen/ja auch an sonder
barsten alten Müntzen in grosser Menge
auch das seltzame cornu Oldenburgicum
anzutreffen / von welchem denckwürdige
Horn auch etwas zu berichten / der Mühe al
lerdings werth seyn wird ; dergleichen Zopf
als auch etwas rares / auffgehoben ud zu se
hen / welcher daselbst pag. 2. beschrieben ist
daß dieser Polnische Zopff sechs Schuh un
drey Daumen lang gewesen / und in solche
Grösse noch zu sehen an benamten Ort.

(a) **Es ist eine zusammen gewach
sene / aus dem Haupt / wie sonst da
Haupt-Haar / ausgehende Bruth / d
die Haare so fest und dick ineinande
verwirret sind / daß man sie auf kein
Weise auswerren / noch voneinande
ziehen noch zerren kan** / daher dergleiche
beym Apulejo capillus inenodabilis, das
ist/ein unauflößlich Haupt-Haar / genenne
wird. (b) Ein **Jüden-Zöpffgen** hat ei
Faber in Lexico suo Philol. genennet ; An
dere nennen ihn einen **Pulverts-Zopff**
noch andere einen **Coballs-Zopff**; noch an
dere tricas incuborum, **Mahrenflechten**
und

(a) Was ist der Polnische Zopff ?
(b) Wie dieser Zopff sonst heisse ?

nd Schrötlings-Zöpffe / derer unter-
jiedener Benamungen Ursach bald folgen
ll/wann wir die principia oder causas und
rsach/woher sie entspriessen/anzuzeigen/ uns
kühnen werden ; Weil nichts anmuthi-
ers / als der Natur seltzame Wirckungen /
viel möglich/erforschen/ als wolte ich gern
was Würdigers aus einem subtilen inge-
o heraus locken / wann meine Gedancken
e rechte Brunnquell solches Dinges nicht
nden haben.

Es ist diß Gewächs des Haupts endlich
hwer und lastig/daher dem Menschen/der es
if dem Haupt haben muß/fast beschwerlich/
i es daher etliche wol eher abzuschneiden sich
nterwunden/ (a) **welches aber nicht wohl**
elungen / sondern mit grosser langwie-
gen Kranckheit gemeiniglich befallen
orden/als die Erfahrung es auch an un-
rm Ort/an angeführten Exempel / sattsam
rzeugete ; (b) und solch Abschneiden gelin-
t eben so wenig an dem Vieh/ als Pferden
nd dergleichen/als an denen Menschen.

Nun wir nach der Ursach zu fragen ha-

a) Obs schädlich/solchen Zopff abzuschneiden?
b) Ob das Abschneiden auch dem Vieh schäd-
lich?

ben/ingleichen nach der Cur/wie solchen Din-
gen zu rathen?

(a) Die unterschiedene **Benamung hat auch unterschiedenes Absehen auf ungleiche Ursachen**; Denn wenn einig solche verwirrete Haarlocken Coballs-Zöpf fe nennen/ zielet man auf die nechste äusserli che Ursach/ welche darinnen sich gründen soll/ **ob were ein Coball/ welcher sich des Nachts an einen Menschen in Schlaff/ oder an ein Pferd und der gleichen Thier/ mache/ an denen Haa ren zause/ nolcke und lecke/ daß davon eine solche Verwirrung erwachse**/ daß ei capillus inenodabilis, daher bey etlichen Lateinern genennet werde/ das ist/ eine un auswerliche oder unauflößbare Art der Haupt-Haare/wie solche Zöpffe auch in der That und Wahrheit unauflößlich sind/ denn die Haare so streng in einander wachsen/daß es ärger an zusehen als ein Peltz/ indessen aber nicht bloß Fleisch oder Haut ist/doch mehr scheinet/ als Haar-Sache; Ein Exempel an einer Magd/die einen solchen Zopff einem Jüdgen Schuld gegeben/ oder beygemessen erzehlet

Frid

(a) Woher der so unterschiedene Nahme?

rid. Garmannus de Mirac. mortuorum b. I. Tit. III. §. 12. pag. m. 30. 31. Addar Schenck. obſerv. medic. pag. m. 6.

Ein Coball nun / dergleichen manche Hütgen nennen/als im ersten Theil meines Zeitertreibers in der 41sten Frage etwas hiervon ehandelt worden/ ſo ſolche Haare mit nolen oder ſaugen machen ſoll / wird vielleicht uch **Jüdgen** gennenet / weil **Hütgen** und Jüdgen ſich leicht vermengen im Anhören / nd aus Irrthum vor eins gehalten werden.

(a) **Jüdgen-Zöpffe** mögen ſie / wie uch **Polniſche Zöpffe** / genennet werden/ eil **in ſolchen Nationen und Völckern an dergleichen mehr wahrnimmet /** ls andern Nationen / worunter aber keine bſicht auf einige Urſache oder Urſprung verorgen/ weiln ſo gar nicht leicht der Grund nd Urſprung ſolches Dinges zu erforſchen.

Daß Coballe ſind in der Welt/ iſt nicht u läugnen / und daher anderswo ſattum behauptet / **welches nichts als Geenſter und böſe Geiſter ſind / welche uf GOttes Zulaſſen / denen Menſchen**

in

a) Warumb ſie Jüdgen-oder Polniſche Zöpffe genennet werden.

b) Was Coball ſey?

in etlichen Häusern und Berg-Löchern zu Dienst / oder Verdruß / sich finden

Zum Dienst/daß sie allerhand Arbeit im Hause/in der Küchen/in Ställen und dergleichen verrichten/ auch sich lassen zuweilen sehen/mit sich reden/sich lassen etwas befehlen/und richten auch das anbefohlene aus; Zum Verdruß aber / wann sie dem Vieh / Kälbern Lämmern / jungen Ziegen und dergleichen zuweilen in den Ställen den Hals umdrehen/ wie ich dergleichen Exempel mehr weiß / da dann solches die Leute merckend ein Karten-Blat/ einen Spiegel und rothe Bänder in die Ställe hängen/daß ihr Vieh nicht weiter beunruhiget werde; (a) Auch hat man an einem Ort / da eine nahe Universität ist / in jüngsten Jahren ein Exempelgehabt / **daß in einem Haus ein Coboll einige Zeit sehr übel gehauset:** er warff das Essen mit der Schüssel vom Tisch für die Stuben-Thür/ und machte andere grosse Verdrüßligkeiten/ von welchen ein gelehrter Mann spricht/ **es sey sodann Ursache / daß grosse Sünden in solchem Hause begangen worden /** o-

der

(a) Warum GOtt denen Coballen Schaden zu thun vergönne?

Wie die Coballe zu tractiren/daß sie nicht schaden?

er dadurch dergleichen verhütet werden sol-
en.

Anreichend nun solche **Coballs-Zöpf-**
e/dergleichen auch unsern meines Vaterlan-
es noch ietzo anzutreffen/scheinet es/ als ob
en Coball etwas beyzumessen/ indem dieje-
igen/welche solche Zöpffe abschneiden/es mit
rem Schaden und offenbaren Nachtheil
un/ **massen sie unglücklich werden/ ein**
Unheil nach dem andern nicht allein ha-
en / sondern auch stets kränclich sind/
iß die Zöpffe wieder gewachsen/ allerdings
ie ein Coball/wenn er in einem Hause Dien-
e gethan / und geschienen nützlich zu seyn/
nglück anrichtet/ wenn er geschimpffet oder
erachtet oder ausgeboten wird ; (a) Aber
s ist eine andere Ursach solcher drauff folgen-
en Unglückseligkeit/ **weil solche Leute un-**
uhig / ungedultig und mörrisch wer-
en und hiermit sich gutes verhindern ; (b)
ie Kränckligkeiten aber haben ihre Ursach
on turbirten **und verunruhigten Haar-**
Sachs / daß die materi **ihren Abgang**
icht mehr/ wie zuvor/ hat/ und daher das

a) Woher die Leute unglücklich werden / wann solcher Zopff abgeschnitten worden ?
b) Woher ihre Kränckligkeit ?

Haupt leiden / auch wegen krancken Hauchts/der Mensch selbst erkrancken muß.

(a) **Denn die Haare wachsen aus rusigten und fetten Dunsten auf dem Haupt/ welche daher auch starck oder hart/ weich oder subtil/ wahrgenommen werden/** nachdem sie Nahrung haben/ allermassen wie auch die Krause und die Farben daher ihren Ursprung haben/welche auch ausfallen / wenn ihnen die Nahrung entgehet/wie man siehet in Fiebern/Haupt-Kranckheit/ und dergleichen ; (b) **Krause Haare kommen von warmen** Temperament ; (c) **gleiche von kalten Feuchtigkeiten/** derer Wachsthum solche Nahrung verzehret/ **und fleißige Abschneidung an solchen Leuten / denen Augen oder Gesichts-Krafft nicht schädlich / sondern heilsam ist/weil die dicken** vapores, **oder Dünste dadurch bessern Aus- und Abgang gewinnen** ; (d) welche / **daß sie fett seyn / daher zu ersehen / daß sie so geschwind brennen/** und daher sie auch von der Erden

etwas

(a) Woher die Haare wachsen ?
(b) Woher krauses Haupt-Haar ?
(c) Woher das gleiche ?
(d) Ob die Haare fett sind ?

was sonderlich oder mercklich bey sich haben/ uch an der Veränderung solches abzuneh- nen/ wann sie sich verfärben.

Gewiß ists nun/daß auch solche verwir- te **Haar- oder Jüdgen- oder Polnische öpffe aus dem Haupt ihre Nahrung nd Zugang haben**/wie die andern Haupt- aare; Wie sie aber anders/ als andere aare auf dem Haupt wachsen/ ists wohl untersuchen/ wann anders natürliche Ur- ch zu erfinden ist; und diese wird man nicht nders können angeben/ (a) **als die beson- rs- geartete Driesen im Haupt/ wel- e mehrere Nahrung bekommen/ und her dem Haaren zum Wachsthum ehr mittheilen/ als sonst von nöthen äre**; Denn wenn solcher Driesen ihre öhrgen durch einen sonderbahren Zufall er- itert werden/allermassen/ wie zuweilen die öhrgen derer Driesen in den Brüsten der eiber mehr erweitert werden/ weder sonst/ d daher die Milch mehr fliesse/als vormals- er die Haare auf dem Haupt an den urtzeln müssen dicker wachsen/ und sich un- einander mengen und verwirren; Diß

(a) Wie diese Zöpffe wachsen; und zu heilen?

sey die natürliche Ursach / welche gehe
let und curiret werden mit Branca urs
na, oder Bären-Klau / wenn daraus ei
decoctum gemachet wird. Oder mit mu
sco terrestri elevato gekochet und auffgel
get werd.

Nun ist mir auch nicht unwissend / was ma
sen einige solche Zöpffe der Zauberey Schul
geben / wie dergleichen an S. Bonifacio ur
dessen Gesellen soll geschehen seyn / nach Co
nelii Kempii Dokumensis Nachricht / li
II. cap. 21. de origin. Fris. Aber diß kan
wie auch mit dem Coball / wohl beysamme
stehen.

V. Frage.

Woher kommets / daß Kleider welche Verstorbene beym Leben g
tragen / nachmahls in anderer Leute Hän
kommende / auch gleichsam vermodern /
wenn die Verstorbene zu verwesen
anfangen?

Erörterung.

Die Erfahrung bestärcket hierunter t
die Wahrheit / daß solche Kleider / wann
v

on andern Fremden getragen werden / zuse-
nds gleichsam hinfallen / zerschlieſſen und
rgehen / als würden sie von der Verweſung
rzehret ; Welches nicht anzunehmen von
ngwieriger Zeit / maſſen sodann nichts wun-
rliches ist / wann nach langen Gebrauch ein
leid oder Gewand hinfällig / mürbe und un-
chtig wird / und zu zerschlieſſen pfleget / maſ-
n die Lufft auch abnaget oder mürbe machet /
ndern von kurtzen Gebrauch / auch
ann es nur hingeleget oder hingehan-
n würde.

Solches Dinges Bewandnis hat seine
rsach nothwendig in der Natur / und beru-
t in Homogeneitate, das ist / in einer na-
n Verwandschafft mit des Menschen Cör-
r / welche aus des Verstorbenen Cörper Be-
haffenheit herrühret ; (a) Allerdings wie
e Haare / woraus Barruquen gema-
et worden / ihre Häupter / wovon sie
schnitten gewesen / Beschaffenheit
ercken lassen / wann die gestorben / von de-
r Häuptern die Haare genommen worden ;
uch ist dergleichen Bewandnis in an-
rn mehrern Dingen zum öfftern wahr-

a) Barruquen-Haare / warum sie sich so oder
so verändern ?

zunehmen / daß gleiche Vermoderung ver
spüret ist/welche mit denen Verstorbenen Ge
meinschafft gehabt. Ja/was noch mehr ist
die Lebendigen / in welchem pars sangvi
nis familiæ defunctorum, **oder welch
Geblüts-Verwandte mit dem Verstor
benen gewesen sind/ werden**/ bey gewissen
Umständen und nach gewisser Beschaffenhei
der im Tode so oder so begatteten oder beo
bachteten Cörper / **auch zu kurtzen Lebe
verursachet**; Zum Exempel: Es sturb i
meines Vaterlandes Dorff eine Mannes
Person/ welche etliche Brüder hatte / so leb
hafft/ gesund und starck waren; Jedennoc
fiel einem nach dem andern eine heimliche Ver
zehrung der Kräffte an/ **welche kein** Medica
ment guter Medicorum **angreiffen ode
heilen konte noch wolte / biß sie all
nacheinander nach und nach so verzeh
ret worden und sturben** / auſſer einer
Bluts-Verwanden / welcher bey derer als
nacheinander sterbenden Zufällen sagte: Es
**helffe bey ihnen / die kranck würden von
solchen Verwandten / keine Artzeney
Sie möchten** Medicos **brauchen / wi
sie wolten**/wie es auch so wahrhafft befun
den wurde; Als man aber in diesem noch le

en und gesund bleibenden drunge / **woher ann solches komme / oder woher er es üste / daß der Tod einen nach den an= ern wegräumen würde / ja einer nach em andern sterben müste?** sagte er end= ch / die Ursach wäre diese / daß sie den ersten odten hätten mit dem Haupt zu erst aus dem ause oder über die Haus= Schwelle getra= en / und die Brüder und nahen Verwandten äre nachgefolget über eben selbige Schwel= . Da man aber nun den überbliebenen ahen Anverwandten auch fragete / wie er nn wüste / daß er leben werde / gab er zur Ant= ort / **er wäre nicht zu eben derselben hür der ersten Leiche nachgegangen / orüber der erste Todte mit dem Haupt erst hinaus getragen worden / als er lches gesehen / daß man die Leiche mit m Haupt zuerst über die Schwelle naus gerücket / sondern sey umgekeh= t im Hause / und wäre zur hintern hür hinaus gegangen**; Nun dencke an / ob der Todte mit zum Hauß hinausge= hrten Angesicht gleichsam die andern ihm chfolgende Bluts= Verwandten **hätte nach h geruffen** / wie sonst die Sterbenden / wann in hinbrüten oder letzten Ziegen liegen / und

iemanden ihren nechsten Anverwandten / al
Bruder oder Schwester / mit Namen ruffen
dieselben gemeiniglich solchem Verstorbene
bald nachfolgen / doch nicht allezeit.

(a) Hieher gehöret auch / **wenn di**
nen Leichen die Daumen in der Han
inwendig gekehret / gelassen werden / da
sodann / wie die Leiche verwese auch die übrig
gelassene Freundschafft nachfolge zum Tod
und Verwesung ; (b) Daher dann d
Todten-Gräber müssen beeydiget wer
den / (c) die Leichname / ehe sie dieselben i
die Erde sencken / nochmals / wo möglich / z
beschauen / und recht in acht zunehmen / **da**
weder dergleichen / noch ichtwas in der
Munde oder vor dem Munde der Leich
liege / massen so dann die Leichen diß / wa
in dem Munde lieget / hineinziehen / und i
Sarge und im Grabe schmetzen oder schme
zen biß sie alles hinein gezogen haben / dergle
chen aus Erfahrung bewust / und von man
chen Gelehrten angemercket worden.

Hieher gehöret diß Exempel / welche

m

(a) Ob die Daumen an denen Leichen nicht i
wendig gekehret zu lassen?
(b) O Todten-Gräber zu beeydigen?
(c) Wie die Leichname zu beobachten?

mit einem Helden / Gräflichen Stammes / ich begab / als dieser im nechsten grossen Siege wider die Türcken so verwundet ward / daß er sturb / man seinen Leichnam balsamiret / und dessen Hertz in die Hirnschale geleget hatte / worauf dessen gantzer Hof aussturb.

Aus solchen und dergleichen wird nun die Antwort auf obhandene Frage desto leichter anzumercken seyn / **daß der zerschliessenden oder mercklich-vermodernden Kleider / keine andere Ursach zu geben / als die** Homogeneitas, **die natürliche Verwandschafft der Leiche mit denen / was in denen Kleidern von ihren Leibern im Leben hangend blieben**; denn es dunsten die Leiber der Lebendigen stets effluvia oder kleine Cörpergen durch die poros oder Schweißlöcher aus / die sich in die Kleider hängen / daß auch ein Thier eines Menschen Kleid vor dem andern und von den andern unterscheiden kan; **Solche** effluvia, **als irrdische Corpergen / sind nun mit der Leichen verwandt / und wann die Leiche vermodert / vermodern auch die** effluvia **in denen Kleidern / und machen sie mürbe und vermorderlich.**

Daher ists / **daß man bedencklich-**

kranckenden (a) Kleider nicht leicht anziehen soll/ zumal bey ansteckender Seuche/ als rothen Ruhr/ Pestilentz/ Haupt-Kranckheit/ febribus malignis, und dergleichen/ wann sie solche getragen beym Anfange ihrer Erkranckung; Denn in selbige sind böse effluvia hangend blieben/ die sich mit des andern Leibe/ der sie anziehet/ vereinbaren/ und denselben inficiren oder anstecken.

VI. Frage.

Ists auch möglich/ daß eine Weibes-Person Eyer lege/ und zwar mit GOtt und Ehren?

Bejahung.

ES ist mercklich die Frage: obs mit GOtt und Ehren/ das ist/ ohne Hexerey und Betrug/ ohne Taschen-Gauckeley oder Satanische Blendung/ oder daß sie der Satan zubringe/ geschehen könne.

Solche Frage mag wohl wunderseltzam schei-

(a) Ob Kleider zu meiden/ welche bedencklich-Krancke/ als an der Ruhr/ Pest und dergleichen/ getragen?

scheinen/und fast lächerlich vorkommen; Allein/ wenn die Erfahrung und der Grund aus der Natur wird beobachtet seyn/wird es schon glaubbar werden.

Daß sonst **durch Zauberey und Hexerey so wohl Mannes- als Weibes-Personen können Eyer legen oder hecken**/ ist aus denen mannigfaltigen Hexen-Actis sattsam am Tage/welche der Satan solchen seinen Mancipiis und Sclaven ohne Zweiffel durch seine Geschwindigkeit beybringet/ welche er ander weit gestohlen/ (a) allermassen wie er dort in Aegypten Schlangen herbrachte vor den König Pharao/ daß dieser **König/ sampt seinen Hofleuten / solten meynen / die Stäbe der Zauberer wären auch wahrhafftig zu Schlangen worden/ wie Mosis Stab**/ da doch der Satan mit aller seiner Physicalischen Weisheit/ welche er durch so viele tausend Jahr hochbracht und aus studiret/ auch viel Gewalt hat / manche mirabilia zu wircken und auf die Bahn zu bringen / (b) **nicht Macht hat / eine Creatur zu** trans-

(a) Ob die Stäbe der Aegyptischen Zauberer wahrhafftig zu Schlangen worden?

(b) Ob der Satan könne eine Creatur wesentlich verwandeln?

transformiren **oder in ein ander Wesen/ in der Wahrheit/ zu verwandeln** / auch daher eine blosse Gauckeley und Blendung ist / wann vieler Meynung ist/ (a) **ob könne der Satan einen Menschen zu einen Wolff oder andern Vieh machen**/ so ihm durchaus unmöglich/massen solche Krafft der Allmächtige/ Glorwürdigste Schöpffer allein hat/und dem Satan bey weiten nicht vergönnet/oder zulässet in diesem Stück nachzuaffen; sondern der Satan **hatte die Stäbe der Zauberer in Aegypten durch seine Geschwindigkeit beyseit und weggebracht** / und an dessen Stelle geschwind lebendige/natürliche Schlangen eingeschoben; Dann er ja nicht die Macht hat/ salvo honore, eine elende Lauß / ohne GOttes Zulassung / zu machen / wie er in diesem Stück mit höchster Schande in Aegypten bestanden; (b) Wie solte **er denn können auch aus eigener Krafft rechte / wahrhaffte Eyer machen?** Er müste denn die ingredientia darzu stehlen und nachgehends die Natur/ als

cau-

(a) Ob der Satan einen Menschen könne wahrhafftig zu einem Wolff machen?

(b) Ob der Satan könne wahrhafftige Eyer machen?

causam efficientem, oder wirckende Ursach darzu gebrauchen.

Nun/damit man solche Fragen nicht unnütz und ungeräumt achten möge/so muß ich alle die/ so daran zweiffeln/ hinweisen auf die Erfahrung und Augenschein / (a) **welchen man findet** in Museo Regio **des Königs in Dennemarck**; Massen hierselbst Eyer gezeiget werden / welche von Weibes-Personen geleget worden/ **doch aber rechte natürliche/ und in ihen Leibern zubereite Eyer** sind/von ihnen wahrhafftig gebohren worden; Denn in erwehnten museo Regio Danico, welches eine unbeschreibliche Schatz-Kammer hochwichtiger Raritäten und Kostbarkeiten ist/wird gewiesen manches Ey/ welches in der Warheit manche Weibes-Person in ihrem Leibe gebohren und zur Welt gebracht; Anno 1683. **war in Norwegen ein Weib / mit Namen Anna / ihr Vater hieß** Amundus, **ihr Mann** Gudbrandus Erlandsonius, welche glücklich etlichmahl in ihrer ordentlichen Geburts-Arbeit und Kinder-Gebähren gewesen/ da sie nun wiederum schwanger ward/ hatte sie in anna-

(a) Wo man Eyer finde / die in ihren Leibern die Weibs-Personen gebohren?

annahender Geburts-Zeit mehr Wehen oder Schmertzen / als zuvor iemals; Was geschah? (a) **Ehe sie das Kind gebahr/ legte sie zwey rechte Eyer / welche den Hüner-Eyern gantz haarklein ähnlich und gleich waren.** Das eine zubrach man/ daß andere sendete man zu dem damals hochberühmten Ol. Normium, welches nachmals in das museum Regium des Königs in Dennemarck gebracht / und als eine grosse Wunder-Sache zur Karität auffgehoben wurde/und daselst noch biß itzo gezeuget wird/ wovon / zu mehrer Begluabigung solches Dinges / man lesen mag / was der in aller Welt berühmter Medicus, Th. Bartholinus, Centur. I. Histor Anatom. darvon auch berichtet.

Solches Ey kam dem angeführten Doct. Ol. Normio anfangs auch vor / als etwas/welches der Hexerey beyzumessen/und nicht natürlich seyn könte; (b) Aber **die mehrere Erfahrungen und fleißige Untersuchungen** in studiis Anatomicis, haben

(b) Wie das Eyerlegen natürlich bey Weibes-Personen?

(a) Ob solche Eyer den Hüner-Eyern gleich sind?

en es nachgehends so befestiget / daß nun-
ehr hocherfahrne Anatomici und Medici
aran weiter nicht zweiffeln/**sondern befin-
en im weiblichen Leibe eine solche Be-
andtnis / welche sothanes Eyerlegen
atürlich machet.**

Daher ein ander Medicus, nament-
ch Antonius de Heyde, Observat. me-
ic. XXIV. referiret / daß in der Vincen-
inischen Gegend/im Jahr Christi 1621. **ei-
e Weibs-Person gewesen / (a) welche
uch die Wehen / oder Geburts-
Schmertzen / als eine ordentlich Ge-
ährerin / empfunden / darauf aber
uch ein Ey geleget** und zur Welt bracht/
ovon ebenfalls Jo. Rhodius Cent. III.
bservat. medic. XXVII. kan gelesen wer-
en.

Auch erwehnt selbst Th. Bartholi-
us in seinem Buch de insolitis partus
um. viis, oder von ungewöhnlichen Wegen
der Arten menschlichen Geburt / am XVI.
apite, **was massen in Coppenhagen
n Weib gewesen / welche / nachdem sie
wölff Wochen vorher** concipiret **oder**
em-

a) Ob solche Eyer auch Wehen oder Geburts-Schmertzen verursachen?

empfangen gehabt / und schwanger wor-
den/die Wehen und Schmertzen / wie eine in
der Geburt arbeitende Mutter empfunden,
sich müssen zu Bette legen/ und da habe sie
ein ordentliches Ey geleget oder geboh-
ren.

Wer wil nun noch weiter zweiffeln/ daß
eine Weibes-Person nicht mit GOtt
und/ ohne Hexerey und Blendung / könne
wahrhafftige Eyer legen.

Nun wollen wir die Sache aus der Na-
tur untersuchen/ wo solches Eyerlegen her-
komme? Es haben die Herren Anatomici
nachgehends mehr und mehr nachgeforschet,
den Zustand menschlichen/und zumahl weibli-
chen Leibs besser zu erkundigen / (a) und
bey solchem Fleiß haben sie in ovarijs mulie-
rum gewisse Bläslein wahrgenommen,
worinnen eine weisse Feuchtigkeit oder
weisser Safft zu finden / welche von
den Häutlein des ovarij nun abgelöset,
nachdem eine Weibs-Person geschwän-
gert worden / und concipiret oder em-
pfangen hat / in den uterum oder Bil-
dungs-Kammer / darinnen die Leibes-
Frucht

(a) Woraus solche Eyer in einer Weibes-Per-
son Leibe werden?

rucht formiret und gebildet zu werden fleget / per tubas vallopianas in solchen Bildungs-Ort sich absencken; Nachem nun die Natur bey Zubereitung der orentlichen Eyer nicht auf gleiche Maasse prodiret/ und bald so/bald anders die Schale n den Eyern bereitet / und manche Eyer icht mit vollkommener Schale/ sondern zueilen bloß mit einem Häutlein verfertiget/ uch wol gar zuweilen ohne sattsam ausgearbeites Häutlein das Ey muß geleget werden/ und zerflossen hervorkommen:

Also ists auch bewandt mit deß Menhen Bildung in mütterlichen Leibe / als in er Wunder-vollen Kunst-Kammer GOttes nd der Natur/ allwo in den berührten ovais mütterlichen Leibes die vesicula oder Bläslein / worinnen die weisse Feichtigkeit der weisser Safft enthalten/ wird nicht auf nerley Weise von der Natur ausgearbeitet/ a) sondern da solch Bläsgen sich mit seinem weissen Safft soll in dem utero oder Bildungs-Kammer der Leibesrucht ausbreiten / geschiehet es / daß othanes Häutlein sich verstärcket / dick

a) Wie solche Eyer in des Weibes Leibe zubereitet werden?

und fest wird / und also eine feste Haut gleich denen Eyer-Schalen / bekömmt daß es eine Geburt / gleich einem Ey / gebohren und zur Welt gebracht wird. Solche wollen auch einige derer Herren Medicorum erklären von denen Hyatidibus, welches sind vesiculæ aquosæ pr. nat. in Hepate, line aut alio quodam viscere dergleichen man bey denen findet / so mit der Wassersucht beladen sind / so von äusserliche Kälte erhärtet werden / sintemal solche Hydes crustâ wohl ehe investiret und eingekleidet wird; welches auch der Vernunfft keines weges entgegen; Obwol die vorige Art solcher Eyer und derer Ausarbeitung viel glaublicher / und der Natur leichter weder diese andere scheinet.

Weit wunderſamere Arten solcher extraordinar Natur- Wirckungen haben die Herrn Medici längst angemercket / als auch der droben angeführte hoberühmte Th. Bartholinus in seinem Buch von den wunderlichen und ungewöhnlichen Geburts-Arten erwehnet hat / (a) Massen die Natur zwar allezeit die ordentlichen Dinge trie-

gern

(a) Warumb die Natur nicht allezeit ordentlich arbeite?

gern hervorbringen / wann sie aber anderweit verhindert wird / wircket sie auch sodann etwas ungemeines / was und wie sie kan ; Dann sie wird verhindert zuweilen von der materi Mangel / zuweilen von der materi Uberfluß / zuweilen von einer äusserlich wirckenden Ursach / wie man an den Mißgeburthen wahrnimmet. Und nun ist die Bejahung dieser Frage behauptet.

VII. Frage.

Wie ists doch beschaffen mit denen Menschen / welche nach ihrem Tode wieder erscheinen ? sinds dann wahrhafftig ihre Seelen ; oder ists der Satan ? und wenn es fromme Leute gewesen / wie gehets zu / daß sie in sichtbarer Gestalt sich sehen lassen ?

Untersuchung.

Zu dieser Frage veranlasset mich der Jüngsthin den 27. Martii, den Sontag Oculi des 1698sten Christ-Jahres / vorgefallene casus, welchen ich kürtzlich erzehlen muß : In unserer Graffschafft Schwartzburg / und besonders in Königsee / dem Stam-

Hause Schwartzburg zugehörigen Stadt ins Amt Schwartzburg gehörig / sind vier Messerschmiede ; Diese giengen an besagten Sontage auf das Dorff Horba/nicht weit von besagten Königsee auf dem Berge gelegen / und ins Amt Paulin-Zell bürtig / soffen sich daselbst toll und voll/ wurden mit des daselbstigen Schultzen Sohn uneins/ und schlugen ihn sehr/ worauf der Lerm immer grösser ward/und die Inwohner sich zusammen fanden/ so gar/ daß sie Sturm läuteten/ daß alle Nachbarn zusammen lieffen/hernach mit besagten besoffenen Messerschmieden sich schlugen/ und das blutige Treffen zunahm / daß bey Sturm-läuten und solchen schreckenden Glocken-Klang auch erschrack ein armer frommer Mann bey seiner Futterschneide-Banck / so von solchen Schlägereyen nichts gewust/ kömmet aus seinem Hause auf das Dorff/ umzusehen / was da sich begebe ; und als er kaum den ersten Tritt dahin erhoben, kam einer der Messerschmiede/ und stach ihn mit einem Degen unter dem Arm hinauf/und am Halse wieder heraus/daß er knall und fall zu Boden sanck/ und gleich todt bliebe ; weil er sich verblutete/ und das Blut nicht gestillet werden kunte/ ob man gleich die Wunde verbunden.

Was

Was geschicht? der Thäter sammt sei-
en besoffenen Gesellschaffteren, giengen so
leich durch und davon; selbige Nacht/da die
hat des vorigen Tages geschehen/ wil der
häter sich aus dem Staube machen/ und ist
hon vorm Thore zu Königssee; **es begegnet**
m aber der erstochene Mann / wie der
häter gemeynet / **darauf er hefftig er-**
hrickt/Gewissens-Angst empfindet/und
arauf muste er wieder umkehren in die
Stadt. So ists erzehlet/ und von mehren be-
äfftiget/ obwohl diese accidentalis circum-
antia etwas anders/ daß der erstochene auch
lte ein Bierwirth an selbigen Ort gewesen seyn.

Nun fraget sichs/**wie ein solcher getödte-**
r erscheine? (a) Ist er from gewesen/und see-
g gestorben/ **so ists nicht glaublich/ daß**
lches Seele in ihren Leichnam wie-
rkehre / und in eigenen Leibe erscheine/
eil die natürliche Vereinigung der
Seelen mit dem Leibe nicht wieder ver-
uert wird / nachdem sie einmahl zer-
ssen / ohne in der Aufferstehung der
odten ; (b) Sondero sie nehmen nur

a) Ob die Seele nach dem Tode wieder in den
Leib gehe in dieser Welt?
b) Wie dann die Todten erscheinen?

eine leibliche Gestalt/auf GOttes Zulassung an/ welche sie repræsentiret/ daß man sie von andern Menschen unterscheiden möge; (a) Wie nun eine solche äusserliche angenommene sichtbare Gestalt die im alten Testament erscheinende Engel beym Abraham / Loth und dergleichen / an sich nahmen/ und/ (b) wie die Gelehrten dafür halten / ex aëre condensato, **aus zusammen-gezwungener Lufft/ machen/worbey auch die** colores apparentes **nur sind**/ das ist/ **ihre Farben scheinen nur rechte Farben zu seyn**/ (c) **als wie ein Mensch recht lebhafft aussiehet / wie sonst die** spiritus vitales **aus solchen wahrhafften lebendigen Menschen zu spielen pflegen**; Und auf solche Masse dort (d) **auf dem Berge Thabor Moses und Elias** (e) (wiewohl Elias nicht gestorben) erschie-

(a) Wie die Engel im alten Testament sichtbarlich den Menschen begegnet?

(b) Was die Engel in angenommenen Leibern vor Farbe haben?

(c) Woher die leibliche Farbe an einem Menschen?

(d) Wie Moses und Elias auf dem Berge Thabor erschienen?

(e) Ob Moses und Elias erst mit Christo auffer-standen?

chienen seyn/weil sie noch nicht waren vō
en Todten auffersta**n**den/ sondern erst
mit dem auferstehenden HErrn Christo
nd mit eigenen Leibern auferstanden/wie
lso Mosis und Eliä dortmahlige Erscheinung
trabus Fuldensis und St. Thomas erklä-
en/ worzu einige (a) die Erscheinung Sa-
uelis wollen ziehen / **als ob der wahr-
affte Samuel** / durch die Zauberin zu En-
or / **wäre herfür gebracht worden** von
en Todten/ **welches aber hieher nicht zu
iehen / und Grund-falsch ist / daß es der
Samuel wahrhafftig gewesen**/sondern es
ar ein böser Geist aus der Höllen/welcher in
Samuels Kleidung erschienen/und dem Kō-
ige Saul seinen Untergang muste prophe-
yen / wie aus dem Text und Worten / die
er verlarvete Samuel geredet/ gründlich zu
weisen.

(b) Sind solche Seelen aber gottlos
nd verdammet / **so mögen sie wohl kön-
en** formæ assistentes **ihrer Cörper und**

a) Ob Samuel wahrhafftig dort von den Tod-
ten wiederkommmen?

b) Ob der Verdamten Seelen können in eige-
nen Cörpern erscheinen? Aber mas massen?

cadaverum **und Leichnamen seyn** / ma
sen ich sonst an einem Ort/in meinnem Phyt
calischen Lust-Garten angeführet/ was ma
sen in einem Dorff meines Vaterlandes d
merckwürdige Exempel sich begeben; A
man daselbst die Kirche in einem Dorff wol
erweitern und man den Grund suchete/ ma
aber etliche Särge muste fortrücken / (dar
da pflegen die Gottes-Aecker um die Kirche
herum zu seyn/) und die Schnure zwey Sär
ge traff/ in welchen zwey Weiber begrabe
worden / welche einen Mann successivè g
habt/ befand sichs / **daß / da die Leute au
Curiosität und Vorwitz die Särge öf
neten / um zu sehen / wie sie nun gesta
tet/in der letzten Frauen Särge kein Leich
nam mehr/ sondern nur wie gesagt ei
Stroh-Büschelgen / da das Haupt gele
gen ward/anzutreffen war**; Ein ander E
xempel geschahe über Arnstadt / gegen de
Wald/allwo ein reicher Müller war/ welche
wegen seines Reichthums auch stoltz uñ hoch
müthig worden/daß er verlanget/nach seinem
Tode in die Kirche begraben zu werden/welche
aber/wie aus denen Umständen erhellet/ nich
selig gestorben; Was geschahe? Als er itzt
zur Erd bestattet wurde/ war ein gantz unge
mei

einer Sturm und starcker Wind / daß die räger kaum bestehen und fortgehen/oder die aar sammt dem Sarge erhalten können; d solcher Sturm währete fort/und ward so oß/als ob er die Kirche gantz umreissen wol-/darauf die Leute auf die Gedancken verfal-/es müste der Müller nicht werth gewesen n/daß er sollen in die Kirchen geleget oder graben werden; Wurden daher Raths/ihn s andern Tages aus der Kirchen wieder zu hmen/und auf den gemeinen Gottes-Acker begraben; (a) **Als sie aber ihn auffgru-u und den Sarg öffneten/ fandten sie chts im Sarge mehr/als einen Stroh-**Biſch; Sehet! so kan der Satan über die ichnamme der GOttlosen mächtig werden/ **nd solcher verdammten Seelen ihren ib anthun / und darinnen desto eher** scheinen/ als eine selige Seele in ihrem ichnamm.

Nun muß ich eine wichtige Begeben-it erzehlen von zweyen gelehrten Männern/ elche sich um den Zustand der Seelen nach m Tode in statu separationis, wann neml durch den Tod Leib und Seel natür-

) Ob der Satan der verdammten Leichna-me könne annehmen/ ut forma adsistens?

lich getrennet/und im Leben um die Unsterblig-
keit der Seelen sehr bekümmert waren/daher
einen festen Bund mit einander geschlossen /
**daß/welcher unter ihnen am ersten wür-
de sterben/solte dem andern von der See-
len Zustand / besonders von derselben
Unsterbligkeit/Nachricht ertheilen.** Die-
se gelehrte Männer und Hertzens-Freund
waren Michael Mercatus Senior,und Mar-
silius Ficinus; Da nun der eine starb / doch
abwesend und von jenem entfernet war / jener
auch gar nicht gewust / daß dieser kranck ge-
wesen/oder gestorben wäre ; Siehe ! begab
sichs nach weniger Zeit/ als diese beede Män-
ner durch einen Eyd einer dem andern es auf
die Seele gebunden/solche Nachricht alsobald
zu ertheilen / daß / als Michael Mercatus
Senior am Morgen in seinen studijs seine
Meditationes hatte / entstund unvermuthet
ein Geräusche und Tratschen / **als ob ein
Reiter spornstreichs gerennet und auff
seine Haus-Thür / nemlich des andern
Freundes / zusprengete / und zugleich**
Marsilius **rieff** : Bey solchen strepitu o-
der Geräusche/als er auch hörte solchen ver-
meinten Reiter ruffen : *O Michael ! O Mi-
chael ! vera , vera sunt illa !* Das ist : O

wie

ie so **wahr ist alles**! Als nun Merca-
s den Namen Michael hörete / stund er
seiner Studierstuben von seinem Stul auf/
eng an das Fenster/ zusehen/ wer da wäre;
ber der Mercatus, sein guter Freund / wel-
en er zuvor gehöret an der Stimme/ hatte
in weisses Pferd schon umgewendet/ und sa-
: Michael solchen Reiter nur von hinten/
nd über ein kleines Nachsehen verschwand
/welchen er zurieff: Marsilium! Marsilium!
s wolt er sagen: siehe da Marsilium!

Als nun dieser darüber stracks erstaune-
/und wuste nicht wer dieser Reuter eigent-
h gewesen/und was dieses Geschicht bedeu-
te/erfuhr er bald darauf/ daß selbigen Tag/
dieselbige Stunde sein Freund / Marsilius
cinus, gestorben/ **da er in Gestalt eines**
Reiters auf einem weissen Pferde vor
in Haus gerannt / und nachgehends
uch geschwind wiederum davon geron-
en/ und im Nachsehen verschwunden;
)b nun wohl solche Vereydigung und feste
Verbündtnis/ nach dem Tode von dem zu-
nfftigen Zustande Nachricht zu ertheilen/
besonnen und verwegen ist / solches auch
etrus Cirvellus Darocensis, in seinem
I. Buch de magica superstitione, bil-

lich

ich mißbilliget/so sind doch solche Erscheinungen nicht zuverläugnen/ indem es die Erfahrung nicht selten lehret.

Ein gleiches Exempel zweyer Freunde welche sich gleicher massen verbunden/ daß einer dem andern / der zu erst sterben würde Nachricht von dem Zustand der Verstorbenen/und also auch von seiner Beschaffenheit nach dem Tode/ geben solte/ war S. Ludgardus, ein Mönch unter denen Zomoranen Dominicanern / und einem Minoriten wie zu lesen beym Fr. Antonio Senensi, in Biblioth. ordinis Prædicat.

(a) Nun fraget sichs: **Ob solche nach dem Tode erscheinender ihre Seelen sind?** Es bejahets Joh. Hoffmeister über die Apostel Geschicht/ allwo im XII capite v. 15. von Petri Engel geredet wird sprechend/ **man könne nicht zweiffeln/ daß nicht der verstorbenen Menschen Geister wieder erschienen:** Dergleichen bejahet auch Corn. à Lapide, und andere welche sich mit dem ungereimten Exempel des Samuelis behelffen wollen. (b) Ich sage aber

(a) Ob ein Engel in des Verstorbenen Gestalt erscheine?

(b) Was es vor ein Engel sey?

er Nein dazu; **sondern es kan wol ein ngel seyn/ welcher auf GOttes Ver- igung des Verstorbenen Gestalt zu ner gewissen Erscheinung annehme / nd daß solcher Engel bey den Gottlo- n / ein böser; bey den Frommen und eeligen ein guter seyn könne.** Solche rscheinungen aber an Statt und in Per- nder noch lebenden hat die Erfahrung ge- hret /wie sonst erwiesen habe. Die Göttli- e Rache aber ist auch nicht zu vergessen.

IIX. Frage.

Warumb kan der Satan nicht ahrhafftig einen Menschen zu einem Wolff machen? und was kan er sonst nicht?

Erforschung.

DAß er viel könne/ ist ausser Zweiffel; (a) Zumal kan er weidlich stehlen/ wo ihm Ott zulässet. Eine gar merckwürdige Hi- rie muß ich hier anführen/ dergleichen kein ester Mann / so siebentzig/ achtzig/ neuntzig er mehr Jahr alt/ sich erinnern kan/ daß er n hellen Tage in seiner heßlichen und grau- samen

a) Ob der Satan auch am Tage stehle?

samen Gestalt sich sehen lassen / und zugleich mit seinem Diebstahl. Im Frühling des 1698. Jahres / in der Wollen-Scheere da zugleich bey uns an der Saale die Scheit-Flösse war/giengen drey Mannes-Personen und ein Weib aus einem Dorff/ nahmentlich Eichfeld / über Rudolstadt gegen Abend liegend / (a) **Nachmittags umb zwey Uhr / bey schönen Sonnenschein / aus der Scheit-Flösse nach Hause** / und da sie gegen Schala / einem Dorff zwischen Rudolstadt und benannten Eichfeld / einige Schritt über dem Gericht herkamen / **siehe / da höreten sie ein starckes Geräusche / daß sie sich fast entsetzeten / und als sie auffmn umb sich sahen** / da kam **dieser Herrscher in der Lufft** von Abend her geflogen / **sein Kopff war groß / wie eine Stuntze ; seine Augen wie ein Hut-Napff / sein Schwantz feurig / und länger als ein Wiesebaum**/und hatte auffgepackt/auf beyden Seiten so grosse Tracht **als Spreu-Körbe** / der Raub war weiß als Wolle und leinen Tuch / und da ihm auff denen Seiten bald hie ein Stück/bald dort ein Stück ent-

fallen

(a) Ob er sich auch des Tages in seiner Drachen-Gestalt sehen lasse?

llen wolte/streckete er seine Krallen aus/ nd zog immer eins nach dem andern ieder in die Höhe zu sich / und solche Rühe mit dem abfallenden hatte er so ng / biß er sich in das daselbst stehende ölzgen nieder ließ.[a] Da der eine Mann icher Zuschauer sagte/sie wolten hin und diesem auber den Raub abjagen/ widerriethen es die dern/und zwar gantz recht/ deñ es ihnen nichts nutzet hätte/(b)ob sie es schon behalten gehabt/ elches sie hätten abjagen können/ wann sie den ahmen GOttes genennet: Die Zeugen solcher schrecklichen Geschicht sind gewesen / Mei- er Heinrich Söffing/Böttiger in Eichfeld; Meister Hans Fischer/der Schmid daselbst/ ssen Weib/Magdalena/und Hans Hein- ch/dessen Sohn/zehen Jahr alt. Selbigen ages hatte ein Weib/eine Meil Weges da- n/hundert Ellen Bleich-Tuch verlohren ꝛc.

Freylich heißt es recht; **Groß Macht nd viel List / seine grausame Rüstung / auff Erden ist nicht seines gleichen.** r hat seine listigen Künste lange gelernet/ **nd hat viel erfahren**; Weiß je länger je ehr / was die Gelehrten neues lehren und ff die Bahn bringen; Aber es ist seine List und

[a] Ob man dem Satan Diebstahl abjagen könne/ wenn man den Nahmen GOttes nenne? (b) b solcher abgejagter Diebstal dē Menschē nütze?

und Arglistigkeit / wie nicht weniger sein Macht/wie groß sie auch ist/ dennoch von der Ketten Göttlicher Majestät umschräncket.

Daher kan er nicht warhafftig einen Menschen zu einem Bär = Wolff (andere nennen sie Währ=Wolffe) **machen** ob man gleich von solchen Erscheinungen weiß; Es mag es Bodinus, de Magorum Dæmonomania, Spondanus Comment. in Homer. M. Jo. Fried. Wolffes husen behaupten wollen/so gut es ihnen scheinet / so ists doch in der Warheit nur Blendung. Daher die Sache würdig zu erforschen/wie es damit zugehe? **und woher solche also scheinende Wölffe ihre Macht und Krafft schädlich zu seyn / das Vieh zu zerreissen / zu fressen / auch andern Menschen Schaden anzufügen** / haben / **und aus was Krafft sie solches vermögen.**

Eine erstaunbare Historie, welche zu Agran, in Croaten von solchem Wolffe geschehen muß ich aus denen neulichen Zeitungen hier anführen/wie sie referiret ist? Agran in Croaten/ den 16. Julij A.1698: **Um diese Stadt lässet sich eine grausame** Bestia, **in Gestalt eines Wolffes / sehen / welche**

denen

enen Menschen sehr zugesetzet / und de-
en bereits viele zerrissen hat / dem un-
ernünfftigen Vieh thut es keinen Scha-
en. Es darff sich kein Hirt bey den Heer-
en blicken lassen / daß sie nicht auf ihn
oßgehet / und wo zween beysammen seyn /
nuß der andere davon Haar lassen. Es
aben sich unterschiedliche Edelleute mit
rem Landvolck zusammen gezogen / die
estia zu tödten / allein / wenn sie vermey-
en solche zu Stand zu bringen / vexiret
lche Wolffs-Bestia ihre Verfolger / und
iget sich an einem andern Ort / und ob
e gleich des geweyheten Pulvers und
it Silber gefütterten Kugeln sich be-
ienen / können sie doch / wie gedacht /
ichts gegen dieselbe ausrichten. Dahero
uthmasset man (nicht unrecht!) daß es
ntweder eine Hexe oder Hexenmeister
yn müsse / weil täglich solche Leute ein-
ezogen werden / wie dann jetzo wircklich
ey dreyßig Personen gefangen sitzen /
nd bringen viele Bauren ihre eigene
Weiber selbst in die Stadt gefangen her-
n / mit dieser Anzeige / daß sie / wenn
an solche nicht abstraffen würde / selbst
a sie Hand anlegen / und verbrennen

wolten. Bey den Gefangenen werden Proben angestellet / welche eine Hexe offenbaret haben soll / daß man dergleichen Personen erkennen möge / nemlich / man bindet ihnen die Hände Creußweis auf den Rücken zusammen / und wirfft sie in den Sau-Fluß hinein; Schwimmen sie nun empor / so werden sie für schuldig erkannt; gehen sie aber unter / werden sie wieder frey gelassen ꝛc. Also ists beschrieben.

Anreichend nun den Bär-Wolff / wie er erscheinet und genennet wird / ists eine Blendung und Verdüsterung / theils in dem Menschen / welcher meynet / er sey zum Wolffe worden; theils in anderen Menschen / welche meynen / sie seben einen rechten Wolff; und obgleich solche vermeinte Wölffe das Vieh anfallen / beissen / zerreissen und fressen / thun doch solches nicht so wohl solche vermeinte Wölffe / als der Satan / solches Gauckelwerck und Bethörung zu bestärcken / welches alles hier desto deutlicher und gläubiger wird erfunden werden. Auch thut nichts zur Wahrheit solcher rechten Verwandelung / daß solche Leute

te (a) selbst meynen oder sagen / sie wären Wölffe gewesen / denn ihre Phantasie ist verruckt und verdüstert durch des Satans Argliſt und Blendung ; (b) Denn es war Georgius Sabinus , ein Gelehrter zu Königsberg / welcher als ein Bär-Wolff denen Preusischen Bauren begegnete / ihnen Schaden zufügte an ihren Vieh und ihnen selbst / welcher grausam anzusehen / auch Wunden im Gesicht hatte / und blutend war / als ob ihn die Hunde wären angefallen / und hätten ihn gebissen / wie Er auch solches nachgehends / wann Er wieder zu einen Menschen worden / denen Hunden Schuld gab. Er bekannte hernach/als die Sache zur Untersuchung kam / und die Obrigkeit es richtete/in Beyseyn des Hertzogs/es begegnete ihm solches des Jahres zweymahl / einmahl auf Weynachten/das andere mahl auf Johannis-Tag / da Er dann gezwungen würde / grimmig zu werden/in den Wald zu lauffen/ und alles anzufallen/was ihm begegnete / da ihm vorher die Haut gantz rauch würde ; Aber

(a) Warum die Menschen selbst sagen/sie wären Wölffe gewesen ?

(b) Wo Exempel solcher verweinten Wölffe?

ber ehe ihm die Haut rauch würde / und er Haare auf seinem gantzen Leibe bekäme/ hätte er einen starcken Schauer und grosse Mattigkeit/so dann würde er zum Wolffe/wenn er völlig rauch worden;

(a) **Allein / daß dieses aus Satans List und Betrug also geschehen** / erhellete bald daraus/da man ihn ins Gefängnis legte/und erwartete/ ob dergleichen Verwandelung zu solchen zweyen Zeiten weiter an ihm sich finden möchte; Da war aber dergleichen nicht mehr zu spüren/sondern der Satan hatte ihn **geblendet und selbst verwundet**; Daher Johannes Evvichius,de Sagarum natura,von diesem Manne schreibet/er habe sich unter das Heu verkrochen/und geschrien/ **er müsse fliehen / wie ein Wolff / damit er nicht gefressen würde.**

(b) Ob nun gleich solche Verwandelung in einen Wolff nur eine Satanische Blendung ist / **welche die Phantasie verwirret in denen / über welche er Macht bekommen / so treibet er ihre Phantasie auch zu Grimmigkeiten / und er selbst / der Satan / unter der angenommenen** Ge-

(a) Obs eine blosse Blendung sey?
(b) Wie es mit solcher Blendung bewandt?

Gestalt eines Wolffes / zerreisset Vieh und Menschen / nachdem / und wie weit es ihnen GOTT zulässet; (a) Wohin aber Nebucadnezaris wilde Art und Benehmung der gesunden Vernunfft bey weiten nicht zu ziehen / als welcher seine menschliche Gestalt behielt / und nur der Phantasie nach / und nach der äusserlichen Haut / mit garstigen Haaren auf dem Haupt / und gewachsenen grossen garstigen Nägeln an Händen und Füssen / eine Zeit lang ungestalt worden.

Damit wir aber zur Sache wieder kommen / daß / obgleich die Kunst aus einer Blumen Asche die Blume wieder hervorbringen kan / wie davon mehrere die Erfahrung sehr argiren / ists doch nicht dem Satan möglich eandem numero rem, das ist / eben die Sache / die zuvor gewesen / wieder zu stellen / sondern es ist wenigstens res numero alia, es ist ein ander individuum.

(b) Dannenhero der Satan kein unvernünfftig Thier kan wieder lebendig machen / wenn es wahrhafftig gestor-

a) Ob Nebucadnezar zum Wolff worden?
b) Ob der Satan eines unvernünfftigen Thieres Aaß könne wieder lebendig machen?

storben; Noch kan er immediatè, das ist / ohnmittelbar / eine formam herfürbringen. (a) Was Alexander Gaguinus von den Lucomirijs, populis Russiæ, schreibet / **daß sie zu gewissen Zeiten wieder lebendig würden** / ist billich mit Barone ab Herberstein **für eine Fabel oder Satanisch Gauckel-Spiel zu halten** / massen daselbsten die Zauberey in vollem Schwange gehet; (b) Noch kan der Satan wahrhafftig rerum naturalium ordinem umbkehren / sintemahl solcher massen partium immutatione universi conservatio umgestürtzet wird / dessen finis ist connexionis conservatio. (c) Noch kan Er corpus densum, **ein dickes und undurchsichtig Ding durchsichtig oder** pellucidum **machen**/ es sey dann nur Blendung und Gauckelwerck / und illudire sensui visus tactusve, daß die Menschen solche Dinge nur meynen solcher massen gesehen oder gefühlet zu haben / wie dort aus gutem Zweck **Abraham**

(a) und

(a) Ob an einem Ort die Verstorbenen wieder lebendig werden?

(b) Ob Ordnung der natürlichen Dinge vom Satan könne geändert werden?

(c) Ob er dickes Ding kan dünne machen?

(a) **und Loth denen Engeln die Füsse wu-**
schen/und meyneten/sie fühleten wahrhaffte fleischichte Füsse und Leiber.

Noch weniger sind die Dæmones oder bösen Engel allenthalben/ob sie gleich sehr geschwind aus einem ☉ in das andere/von einem Ort zum andern sich schwingen können/ daher Ambrosius Lib. de Spirit. S. wohl geredet: Licet dæmones, dicens, non continentur locis corporalibus, circumscriptione tamen substantiæ non carent.

(b) Thut der Satan mirabile, so thut ers applicando agens ad patiens, vel patiens ad agens, das ist / er setzet das wirckende zu dem leidenden/wie man das brennende Feuer zu dem Holtz leget; Und das leidende zum wirckenden / als wann man die Speise im Topff zum Feuer thut; **Als welcher der natürlichen Dinge Eigenschafften besser ausgelernet/als der allerweiseste Mann auf der gantzen Welt.**

Ich schliesse mit den Worten Pontifi-

(a) Ob Abraham und Loth wahrhafftig Fleisch gefühlet / als sie den Engeln die Füsse gewaschen?

(b) Wie der Satan mirabilia thue?

cum in decretis also: Quisquis credit, pos-
se fieri aliquam creaturam, aut in melio-
deteriusve immutari, aut in aliam speciem
vel similitudinem transformari, quàm ab
ipso omnium Creatore, pagano & infidel
deterior est. Das ist: Wer da glaubt/ daß
eine Creatur verändert oder verbessert wer-
den könne/ohne vom Schöpffer/ der ist ärger
als ein Heyde.

IX. Frage.

Kan auch aus einer Weibes-Person eine Mannes-Person werden, und solches fals sich das Geschlecht ändern?

Untersuchung.

Es werden zuweilen Menschen geboh-
ren/ [a] welche zweyerley Geschlechte
sind/ wie dergleichen vorzeiten in Africa und
an den Gräntzen Ægypti zufinden gewesen/
welche in Jure auch in die Frage fallen/ [a]
zu welchem Geschlecht sie zu rechnen? Da-
dann Ulpianus lib. I. ad Sabinum in l. 10. D.
de

(a) Was Zwiedorn sind?
(b) Zu welchem Geschlecht sie zu rechnen?

e statu hominum, davon gefraget/ allwo er
:saget/solche zu derselben Geschlecht zu rech-
:n / welches prædominiret oder prævali-
:t/das ist/am kentlichsten oder mercklichsten
h hervor thut;[a]Allwo auch die Frage ent-
:het/ **ob solche** Hermaphroditi, **oder zwey-**
:ley Geschlechtere / pro monstris **oder**
ir Mißgeburthen zu halten? Die hierzu
lein sagen/daß sie keine Mißgebuhrten wä-
n/ behaupten ihre Gedancken [b] mit dem
sten Menschen/ dem Adam/welcher / nach
rer Meynung / auch ein Zwey-Geschlech-
r / ἀνδρόγυνος, das ist / [c] **eine Mann-**
nd Weibs-Person zugleich / war /
me Eva auf dem Rücken angeschaffen ge-
esen/welche Meynung zwar ihre Gründe
Mosis ersten Buch suchet/ aber nur einen
ndigten Boden findet ; Massen GOTT
nen vollkommenenen Menschen angehends
schaffen / qui secundum speciem certum
dividuum certumque sexum repræsenta-
t , & ideò de lege communi hominem
EUS appellavit ; Das ist / GOTT

) Ob solche Mißgeburthen sind?
) Was ἀνδρόγυνος ?
) Ob Adam ein solcher gewesen?

hat den ersten Menschen/ nemlich den Adam erschaffen nach seiner Art/ ein gewisses individuum, und eine gewisse Person/welche ein gewisses Geschlecht/ als das männliche/ vorstellen solte/denn GOtt sprach: **Lasset uns einen Menschen machen/ nicht zweylebig/ der Mann und Weib zugleich sey/ nicht der eine Mißgeburth sey/** sondern der nur eine Mannes-Person/ wie das Ebræische Wort אדם Adam, so wol als das Wörtgen Homo Mensch/ mit sich bringet; Daher es eine Rabbinische Spitzfindigkeit ist zu sagen/**der erste Mensch were** Ἀνδρόγυνος **gewesen**/obgleich zwölff sonderliche Beweißthümer herfürgebracht werden; welche aber alle leicht umzustossen/ hier nicht nöthig/ wegen Vermeidung der Weitläufftigkeit/ anzuführen/ und vielleicht anderswo kan ausgeführet werden;

(a) Nur zu verwundern ists/ daß unter dem Innocentio III. eine Hæresis oder Ketzerey entstanden/welche ungescheut vorgab/ **daß kein Unterscheid im Geschlecht bey denen Menschen gewesen wäre/ wan**

d

(a) Ob ohne dem Sünden-Fall kein Unterscheid Mannes- und Weibes-Geschlechts gewesen?

Sünde Adams solches nicht gebracht er Unterscheid des Geschlechts verur- chet hätte / dergleichen Ketzer man daher Hermaphroditos genennet / als Mercurii d Veneris filios, (a) (denn Herma ist ercurius, als Mann / und Aphrodite ist nus, als Weib /) seu homines ambigui us, das ist / die Zwitter benamet / die che für keine monstra oder Mißgebur- n halten / von welchen auch Augustinus, XVI. Buch / capite IIX. von der Stadt Ottes redet und also geschrieben: An- ogyni, quos etiam Hermaphroditos ncupant, quamvis admodum rari it, difficile est tamen, ut temporibus sint: in quibus sic uterque sexus ap- ret, ut, ex quo potius debeant acci- re nomen, incertum sit: à meliore nen, hoc est, à masculino, ut appel- entur, loquendi consuetudo præva- it.

(b) Nur muß ich nach solcher Zwit- r-Bruth Ursach forschen / weil doch ncher sich darum bekümmert / wie es zuge- / oder woher es komme / daß solche Men-

a) Was Hermaphroditi?
b) Woher Zwitter kommen?

Menschen zweiffelhafften Geschlech
zur Welt gebracht werden? (a) G
wiß ists /das es müsse von Menge des Ser
nis, als materia superflua, herkomme
doch daß nachmals die ollulæ matricis o
fehlbar das ihrige darbey thun/ wann da
der Semen oder Saame kommen / und
selbst behalten wird in derselben Mitte.

Wann sich nun das Geschlecht zu ä
dern scheinet / und aus einer Weibs-Pe
son eine Manns-Person wird / was
sodann Ursach?

(b) Ehe wir nach der Ursach suche
müssen wir erst darthun/ (c) daß dergleich
Exempel obhanden/(d) und nicht unmügli
noch dergleichen nicht zu finden / an Me
schen nicht allein / sondern auch am Viel
Eines und das andere nur anzuführen /
Weibes-Personen zu Männern worden/ (
dr

(a) Ob sie von überflüßigen Saamen herko
men?
(b) Wie aus einer Weibs-Person eine Mann
Person werde?
(c) Ob dergleichen zufinden?
(d) Woher diß komme?
(e) Ob aus einem Mann ein Weib niema
worden? und warum?

h aber niemals Mannes-Personen wahr-
ordentlich zu Weibern worden:

Ursach aber/**warumb niemals aus ei-
n Mann ein Weib worden/ ist ohne
eiffel/ das die Natur beym Werck
er Wirckung vielmehr nach dem bes-
n trachte/ und dasselbe wircke/ als et-
s niedrigers**; Nun ist das männliche
schlecht höher und würdiger in genere
uræ, in der Natur/ als das weibliche.

(a) Es schreibet Baptista Fulgos. de
us memorabilibus, daß zu Neapolis,
Zeiten des Königes Ferdinandi, ein Sa-
nitanischer Bürger/ namentlich Ludovi-
Guernus, fünff Töchter gehabt/ deren
älteſten Franciſca und Carola geheiſ-
/ welche/ als sie das funffzehende Jahr
ichet/ wären zu Männern/und Franciſcus
Carolus, genennet worden und Männer
ben; Eben dieser Autor berichtet fer-
/ daß eben unter selbigen Königes Regie-
g **eine Jungfrau am ersten Tage ih-
Hochzeit sich zum männlichen Ge-
echt bekennen müssen**/ welche vor Ge-
t ihre Morgengabe auch wieder gefordert/
man sie nachgehends beständig für eine
Manns-

(a) Obs solcher Leute Exempel gebe?

Manns-Person gehalten / und als ein
Mann gekleidet habe / worvon Matthias
memoralibus mundi P. I. fol. 46. auch
lesen.

So erzehlet auch Jo. Pontanus de r
bus cœlest. lib. X. c. V. diß merckwürdi
Exempel / **daß eine** Cajetanische **Weibe**
Person einen Fischer geheyrathet / u
mit ihm ehelich gantzer vierzehen Jah
doch ohne Kinder / wie auch nicht m
glich gewesen / daß sie Kinder können z
gen / gelebet / in welcher Zeit sie plötzlich
einer Manns-Person worden / welche si
dessen so sehr geschämet / daß sie nun als ei
Manns-Person / ins Closter gegangen / u
daselbst ihr gantzes übriges Leben zugebrac
auch zu Rom begraben worden.

(a) Eben dieser Jo. Pontanus beschr
bet noch mehrere Exempel dergleichen Wa
delung / Er meynet aber / man müsse sich me
verwundern / alsdaß man könne sagen / n
es zugehe?

Doch wil ichs sagen / und von all
Gelehrten Beyfall erhalten / sagende / d
es keine rechte Verwandelung des G
schlec

(a) Obs eine wahrhaffte Verwandelung d
Geschlechts sey?

lechts sey / denn solche der Natur un-
öglich / und Essentiæ rerum sunt æter-
e, nach der Gelehrten allgemeinen Regul;
s ist/ **das Wesen eines Dinges läst sich**
cht **verändern / daß es eben selbiges**
ing **bleibe**; sondern es hat **die Na-**
r **das Glied eine Zeitlang verborgen/**
elches **einen Mann machet / und wird**
chmals **bey** Venerischer **Erhitzung**
raus **befördert**; denn obgleich die Wei-
s-Personen auch ihre testiculos & sper-
atica vasa semenque haben / kan doch die
atur das Geschlecht bey weiten nicht wahr-
fftig wandeln. confer. A. Gell. lib. X. N.
cap. 4. p. m. 340.

X. Frage.

Wie ists doch bewandt gewesen
it der wunderbahren und jämmerli-
en Aus- und Entführung der hundert und
eißig Kinder aus der Stadt Hameln / in
einen Berg von einem Mänchen/welche
nicht wieder gesehen noch irgend-
wo gespüret worden?

Er-

) Wie ein Weib zu einem Manne werde?

Erklärung.

ES geschiehet zuweilen grosses Ding a den Kindern/weil sie derer Eltern Her ihr Fleisch und Blut/ und ihnen an das Her gewachsen sind.

(a) Ein seltzames Ding war es auch/da **im Jahr 1237. sich zu Erffurth meh denn tausend Kinder versammleten/ z gen in die Wäwedt biß gen Arnstadt von dannen sie ihre Eltern wieder au Wägen holen liessen / und wuste ni mand/was es war/oder wie es es zugan gen/** daß so viel Kinder sich zusammen gefun den/oder wer sie so veranlasset/oder auch/wa sie vor einen Zweck oder Absehen gehabt?

(b) **Da der Satan nicht Mach genug hatte / diese Kinder gar zu ver führen/und ihnen zu schaden/** (c) **son dern verdüsterte nur ihre Phantasie daß sie so in Dummheit dahin giegen**

(d

(a) Ob auch zu Erffurth einst mit den Kinder sich etwas seltzames zugetragen?

(b) Wie weit der Satan Macht über die Kin der habe?

(c) Wie er sie antaste?

(d) Ob es der Eltern wegen geschehe / das mi den Kinden zuweilen was seltzames vorgehet

l) und nicht wusten/ wohin und warum; ren Eltern Kummer zumachen / und sie zu ränken.

(a) Damit ich nur die Bahn bereite zu der aurigen Historie von denen 130. Hameli- hen Kindern / so muß diese Geschicht hier oran setzen: **Bey Rotbenburg an der auber begab sichs einst/daß ein b)statt- cher Gesell/ (wie es schiene) mit zween ndern herrlich gekleidet/ mit einer köstli- en Music im Gasthoff einkehrete/ Mahlzeit hielt / und nach der Mahlzeit nen Tantz anstellete sich vernehmen eß/ er begehre des Wirths Tochter zu eyrathen**; Da er dann viel Rühmens von inem adelichen Geschlecht und Reichthum achete / und wie ihm nichts ermangele/ als n schönes Weib; (c) **Dieser Gast aber efiel dem Wirth nicht/ derowegen er uch seinen Prediger zur andern näch- ten Mahlzeit berieff/ und nahm Ur-**

a) Ob dergleichen auch sonst / und zu Roten- burg geschehen?

b) Ob der Satan bißweilen heyrathen vor- gebe?

c) Ob den Frommen ahne / wenn der Satan betrügen wil?

sach/ in Beyseyn dieser seiner Gäste/ ei gottseliges Gespräch anzustellen / au Gottes Wort ; (a) Da dies denen Gäste nicht gefiel/und sagten : Ob man denn jet mit solchen Pfaffen-Händeln müste z schaffen haben/die man in die Kirche ve sparen/ und jetzo nur von lustigen Sc chen discurriren solte. (b) Der Wirt dieses hörend/und diese Vögel endlich au ihrem Gesange erkennend/ sprach : Hel euch von dannen ! ihr habt nichts m mir und den Meinigen zu thun ; Wi sind getauffte Christen : Der HErr JE sus hat uns mit seinem Blute erkaufft Darauf verschwunden die Gäste mit eine grossen Sturm und Gestanck / und liesse drey todte erhenckte Todten-Cörper i der Stuben hinter sich / von welchen auc lehret der sel. Herr D. Wolff. Franzius , übe das XX. Cap. des III. Buch Mosis/am 44 Blat.

Weil nun ein Männchen mit eine Pfeiffen solche Kinder zu Hameln ausgefü

re

(a) Ob Prediger mit Gespräch aus GOTTe Wort dem Satan Verdruß machen?

(b) Ob der Satan sich mit Verachtung GOt tes Worts verrathe?

/[a] ist leicht zu muthmassen / was es für Pfeiffer gewesen; nemlich kein anderer / s jene bey itzt-erwehnten Wirth; denn se jämmerliche Geschicht verhalt sich kürtz-) also:

(b) Zu Hameln / im Hertzogthum raunschweig / im Jahr Christi 1284. n Tage Johannis des Täuffers / ann sonsten das junge Volck / [wie also s einem Chronico Hamelensi diese Ge- icht beschrieben zu finden/]alten Gebrauch ch/ eine sonderliche Johannis-Freude zu lten pfleget / (c) ist ein wunderbarlicher d unbekandter Ebentheuer / in bun- n und seltzamen Kleidern / kommen / f der Gassen auf- und niedergangen / d mit einer Pfeiffen und mancherley ossen viel Kinder zusammen bracht / d endlich derselben 130. zur Stadt naus geführet / daß niemand wissen d erfahren können/wohin solche Kin-

) Ob der Pfeiffer zu Hameln dortmahls der Satan gewesen?
) Wo/ und wann solche Ausführung der 130. Kinder geschehen?
) Wer sie ausgeführet?

der möchten kommen seyn. So erzehl
dieses Wesen besagte Chronica.

(a) Ein ander Chronicum Rei
weise beschrieben / welches / wegen En
der Blätter/ mit Fleiß / nicht anher setze/ b
richtet anneben die Ursach / warum sol
wunderliches Männchen diese Kinder
und wann es sie / ausgeführet / (
nemlich es wären so viel Ratzen am se
bigen Ort gewesen / und da wäre e
Mann kommen / und um gewisse
Lohn mit den Einwohnern eins wo
den/ die Ratzen zu vertreiben; nachde
aber die Einwohner diesem Manne den To
tract nicht gehalten / (c) wäre er unt
dem Gottesdienst / da die Leute in d
Kirchen gewesen/ kommen/ und mit e
ner Pfeiffen 130. Kinder/ Knäblein un
Mägdlein / zusammen gelocket / (d) z
Stadt hinaus/an und durch den Berg Ca
varia, oder Gerichts-Platz geführet/ d
man hat pflegen das Hals-Gericht z
halten. Un

(a) Warumb solche Kinder ausgeführet worde
(b) Ob Ratzen-Fänger allzeit richtig?
(c) Obs unter dem Gottesdienst geschehen / do
der Satan besagte Kinder weggeführet?
(d) Durch welche Gegend er sie ausgeführet?

Und (a) dergleichen Denckmahle von solcher Geschicht sind sehr viel obhanden/ theils in Glase/ **theils in Steinen / theils in Holtz und vielen Schrifften hinterlassen/** daß niemand an der Wahrheit solcher Geschicht im geringsten zu zweiffeln; (b) Daher gehöret Henrici Meibomij Zeugniß in Historia Bardevici am Ende; **Allwo die damahligen Papistischen Einwohner** (c) **die Wort eingegraben**: Maria audi nos, am tibi filius nil negat, das ist / **du liebe Maria/ höre uns / denn dein Sohn verwaget dir nichts!**

(d) Daß es daher eine wahrhaffte Historia und keine Fabel sey / bezeugen auch Wierus de præstigijs Dæmonum, lib. I. cap. 16. p. m. 80. Hondorfius in Promt. exempl. Kircherus in Musurgia universali Tom. II. lib. IX. cap. 3. p. 232. B. D. Georg. Calixtus tract. de Conjugio Cleric. Angel. à **Werdenhagen**/ part. III. Rerum Hanseatic.

a) Ob diese Geschicht in Stein und Holtz eingegraben?
b) Ob Hameln damahls Papistisch gewesen?
c) Wie sie gebetet/ ihre Kinder wieder zu bekommen?
d) Obs eine wahre Historia sey?

Et totus M. Samuel Erichius in peculia
Tractatu Germ. cui titulus: Exodus Ham
lensis. Et quid Martinus Schookius in d
bium vocet, non ignoratur; firmiter ve
refutatus est. Melius probavit M. Her
Büntingen/in Chron. Brunsvic. part. 3.
m. 52. zu geschweigen/daß Joh Fincelius
D. Selneccerus, Sethus Calvisius, Gothofr
dus Schulzius, Petrus Albinus, Camerari
und andere/solches auch als wahre Geschic
angemercket;

(a) Von manchen werden mehre Um
stände beobachtet/ daß eine schrecklich
Menge Ratten-Mäuse und Spitzmä
se in der Stadt [b] und nahen Felde g
wesen / welche alles weggefressen/ au
das Getraide auf dem Felde benaget / u
also ein groß Unglück gewesen: [c] Da wä
ein Mann grosser Statur/ umgürtet m
einer Taschen/ kommen / hätte mit de
Bürgern zu Hameln contrahiret un

g

(a) Ob Ratten-Mäuse allezeit natürliche Ra
ten seyn?
(b) Ob sie Schaden thun im Felde?
(c) Was dieser Pfeiffer vor ein Mann gew
sen?

dungen / wie viel Geld sie ihm geben lten / so wolte er die Mäuse alle weg- ringen; [a] Als sie nun um ein gewiß eld mit ihm eins worden / hätte dieser un- kandte Mann aus seiner Taschen / die um n Leib gegürtet gewesen / ein Pfeifflgen ge- ommen / darauff gepfiffen / und sobald ären alle Ratten und Spitzmäuse us allen Häusern / aus allen Löchern / us allen Winckeln Hauffen-weisse zu m kommen / wäre hinaus ins Wasser angen / und die Mäuse alle Hauffen-weise m nachgefolget / als er ans Wasser kommen / abe er sich auffgeschürtzet / und sey ins Wasser estiegen / da ihm dann alle Mäuse ins Was- r nachgefolget und sich ersäufft; Als nun sol- her Mann seinen Lohn und versprochen Geld öllig haben wollen / hätten es ihm die Bürger erwegert; Er aber hätte sie bedrohet / wo e es ihm nicht geben würden / wolte er einen rössern Lohn schon selbst wegnehmen; die Bürger aber hätten solche Bedrohung ver- achet;

(b) Darauf wäre des andern Tages die-

a) Wie ein Mann viele Mäuse / auch wohin / aus der Stadt und Felde geführet?
b) Wie dieser Ausführer gestalt gewesen?

dieser Mann in Kleidung und Gestal
eines Jägers in bunten Kleide/(a) frü
nach sieben Uhr/ da die Leute in der Kir
chen gewesen/ kommen / durch die Gasse
der Stadt gangen / gepfiffen und allerhan
Possen getrieben / daß die Kinder allenthal
benzusammen gelauffen/ und diesem Pfeiffe
nachgefolget/ an der Zahl hundert und dreißig
darunter auch des damaligen Bürgermeister
Tochter so schon mannbar werden wollen/ ge
wesen ; Ein Knäblein aber / welches noc
nicht angekleidet gewesen / wäre nach Hau
gekehret/ seine Kleider zu holen/ und indesse
wären die andern Kinder alle zur Stadt hin
ausgewesen / und er zurück blieben; [b] Ei
Mägdlein wäre von ferne gefolget/ un
hätte gesehen / wie diese Kinder in de
daselbst befindlichen und so genannte
Koppel-Berg geführet worden / und de
Mann sammt denen Kindern verschwunde

Als nun die Eltern solches gewahr wo
den/ hätten sie weit und breit mit grossen Jam
mer und Heulen / als wohl zudencken / la

(a) Zu welcher Zeit des Tages er die 30. Kinde
ausgeführet ?

(b) Wer zugesehen wo solche Kinder hingefüh
ret worden ?

Zeit ihre Kinder gesuchet / aber nirgends
ieder funden;

(a) Wegen solches Jammers **wird in**
r Gassen wodurch sie aus der Stadt
führet worden / kein Saiten-Spiel biß
her gerühret / und wann eine Braut
durch geführet wird / muß das Sai-
n-Spiel auffhören / biß sie durch die
nntze Gasse geführet worden / welche
asse biß ietzo heißt die **Bunge lose Stras /**
orinnen auch kein Tantz gelitten / noch ver-
üret wird.

(b) **Wer mag wol dieser Pfeiffer**
nders / (c) **als der Satan gewesen**
yn? (d) **welcher die Kinder so verdü-**
rt / daß sie sich nicht begreiffen kön-
n / sondern unbesonnen / als bezau-
rte / müssen nachgehen / über welche er
) auf GOttes Verhängniß / nach dessen

a) Ob die Gasse bedencklich / wodurch die Aus- und Entführung geschehen?
b) Wer nun dieser Pfeiffer gewesen?
c) Obs der Satan gewesen?
d) Wie es mit denen Kindern bewandt gewesen / daß sie sich verführen lassen?
e) Ob der Satan um der Sünde willen Macht bekomme über die Kinder?

unerforschlichen Gericht / um derer Eltern Sünde willen / Macht bekommen / sie in fremdes Land wegzutragen (a) durch die Lufft.

[b] Massen nicht glauben wil / daß der Satan auch Macht über ihr Leben und Seele gehabt / als welche noch in ziemlicher Unschuld ohne schwere Sünden sonder Zweiffel gelebet.

(c) Es fraget sich aber ferner / wohin sie geführet worden ? (d) der nächste Ort war gegen Mitternacht / an welchen sie verschwunden ; (e) Man meynet sie wären in Siebenbürgen gebracht worden / weil um selbige Zeit Kinder mit fremder Sprache daselbst ankommen. (f) Andere meynen / der Satan hätte sie in Americam oder in die neue Welt gebracht / daß sie daselbst Colonias angerich-

(a) Wie der Satan die Kinder zuweilen wegbringe ?
(b) Ob der Satan solchen Kindern am Leben geschadet ?
(c) Wohin sie geführet worden ?
(d) Wo solche Kinder verschwunden ?
(e) Ob sie in Siebenbürgen kommen ?
(f) Ob sie in Americam kommen ?

chtet/ da sie erwachsen und nachmals sich ermehret.

XI. Frage.

Wo sind doch die Schwäger-Spiese herkommen? und woher kommt das Sprüchwort: Viel Schwäger/ viel Knebel-Spiese?

Beantwortung.

DEr Ursprung der Schwäger-Spiese stammet von den alten Teutschen sonder Zweiffel her/ welche zu gewissen Gebrauch und Schutzleistung Spiese geführet; Zu was Ende aber/ oder zu welcherley Gebrauch sie solche angewendet/ ist nicht unschwer zu ermessen.

(a) Zur Ehre führet man gewaffnete Schaaren auf bey Einzügen oder Durchzügen grosser Herren/ daß man dadurch schuldigen Schutz/ wo er nötig wäre/ anbiete: Zuweilen aber auch im Trutz und Schrecken/ wenn man sich was hätte zubefürchten.

Schwäger-Spiese aber haben einen ein-

(a) Warumb man zuweilen in Waffen stehe bey Ankunfft oder Durchzug grosser Herren?

eingeschrenckten Nahmen / und daher auch
sonderbaren Zweck; (a) **Schwäger sind Leu-**
te / welche wegen Verheyrathung zwey-
er Personen verwandt und vereiniget
werden / wie zween Aecker sich nähern durch
die Grentz-Steine / oder an einander marcken;
(b) wie daher affines zu teutsch Schwäger
und affinitas, das ist / Schwägerschafft / ihren
Nahmen in Latein entlehnten **von der Feld-**
Meß-Kunst / und daher von zweyen Feld-
Stücken / als Wiesen / Gehöltze / Aecker und
dergleichen benamet sind.

Da nun **Schwäger sind eines Bräuti-**
gams Brüder / und dessen nächste Anver-
wandte gegen die Braut; und der Braut
Brüder oder ihre nächsten Angehörigen gegen
den Bräutigam und seine Anverwandte; **daß**
durch Hochzeit solcher massen zwo Freund-
schafften oder Familien / **Häuser und Ge-**
schlechte mit einander befreundet wer-
den / als heist man sie Schwäger; (c) **Und**
bey solchen Hochzeiten **hatten die Alten**
Gewohnheit mit Spiesen zu erscheinen /
daß / so viel Schwäger von beederseit

Hoch

(a) Was Schwäger sind?
(b) Woher affinites stamme?
(c) Was die alten Teutschen gewesen?

ochzeitern / des Bräutigams und der
raut / zugegen waren / so viel Spiese
urden auch auf der Hochzeit gesehen.
nd dieses bekräfftiget der berühmte Haars-
örffer im vierdten Theil seiner Ge-
räche / am 250. Blate / also schreibend: (a)
Man sagt: Viel Schwäger / viel Spie-
/! kömmt her von der alten Teutschen
Gebrauche / so wegen der vielen Wälder
sgemein Jäger und Waldleute gewe-
n / wie Julius Cæsar und Tacitus be-
ugen / welche zur Hochzeit iedesmahl
re Spiese mitgenommen / die Braut
beschützen / wie solches noch an dem
Rheinstrom gewöhnlich / und auch die /
sonsten keine Degen tragen / solche
ey hochzeitlichen Begängnissen angür-
n. Wo dann nun die Freundschafft
grosser Anzahl erschienen / haben sich
uch die Spiese / so man bey der Mahl-
it zusammen gelehnet / gebäuffet / da-
er man denn sagt: Viel Schwäger /
iel Spiese! Biß hieher Harsdörffer
n angeführten Orte.

Daß

a) Warum die alten Teutschen Spiese mit zur Hochzeit genommen?

[a] Daß bey der alten Teutschen Hochzeiten man auch Waffen geschencket/ist aus des bekandten Historici, Corn. Taciti Buch de Germanorum Moribus am 17. uñ 18. Cap. zulesen/(b) damit die Braut sollen erinnert werden / daß sie auch zur Arbeit und Gemeinschafft der Gefahren kommen/ und auch ihrem Bräutigam/im Fall der Noth Schutz leisten solte/so viel ihr möglich.

Aber nachdem der alten Teutschen Tugend und Redligkeit von Zeit zu Zeit sich gemindert/ ist das Sprüchwort gantz auf eine andere Art anzunehmen gewesen / daß es auff Betrug / Vervortheilung / Diebstahl und Schelmstücke und daraus folgenden Wiederwärtigkeit zielen müssen.

Denn nachdem der Satan das Unkraut der Vervortheilung in das Geschwistrige gestreuet/daß die Brüder ihre Schwestern / nach der Eltern Absterben/bey der Erbschafft betrogen / vervortheilet und bestohlen / das beste bey solcher Erbvertheilung heimlich an sich gezogen und zurück behalten/ und weil die Väter gemei-

(a) Ob man bey der alten Teutschen Hochzeit Waffen geschencket?
(b) Warum sie Waffen geschencket?

einiglich (a) mit ihren Hertzen an den
öhnen mehr / als an den Töchtern /
ngen / den Söhnen ihre Verlassen-
afft eher und besser eröffnet / als den
öchtern ; oder die Eltern nicht ein
nd so lieb gehabt / als das andere / o-
r die Eltern gehoffet / es werden die
rüder redlich / und nicht schelmisch /
ndeln / ihre Schwestern nicht vervor-
eilen oder der Erbschafft nicht bestehlen /
n Söhnen desto eher zur vermeinten
icherheit anvertrauet / was von ihren
ermögen sie sonst in geheim gehalten /
er hiermit den Bock zum Gärtner gesetzet.

Demnach nun des Satans Unkraut /
Geitz / fast / leider ! gemeiniglich die Brü-
vergifftet / daß sie nach der Eltern Tode die
bschafft und Verlassenschafft bestoh-
/ daß übrige verläugnet / auch wohl
verschworen / wider ihr Gewissen dennoch
alten / daß der Schwestern Ehegatten oder
inner oder Schwestern selbst / es billich
t wollen verschmertzen / sich mit solchen /
en / diebischen / schelmischen Brüdern
r Weiber / müssen zancken / mit ihnen zer-
fal-

(a) Warumb die Schwäger- Spiese zum bösen Gebräuch kommen ?

fallen/ auch wohl gar vor Gericht streiten/ iste daher (a) kommen daß die Schwäger/ daß ist Schwestern Männer / solchen gottloser Cainischen Brüdern müssen gram werden / sie Knebel-Spiesse geheissen / und annoch also nennen.

(b) Wer solte aber einen Ehemann verdencken/ wann er seinem Weibe zugefügten Schaden / Vervortheilung und erlittenen Diebstahl anthet/ daß er müsse ein Knebel-Spieß/ das ist/ ein Wiederwärtiger seines Schwagers/ eines diebischen schelmischen Bruders seines Weibes werden?

Denn Unrecht weh thut / nicht allein dem / der es leidet / (c) sondern auch dem gerechten GOtt im Himmel welcher nicht kan leiden / daß Unrecht/ Diebstahl/ Vervortheilung/ auch unter dem Schein des Rechten / unter den Menschen vorfalle ; zu geschweigen unter Geschwistern ; Daher Er den ewigen schrecklichen Fluch auf das siebende Ge-

(a) Warumb man Schwestern Ehemänner Knebel-Spieße nenne?
(b) Was ein Knebel-Spieß sey?
(c) Ob GOtt solche verfluchet?

t/und also insonderheit **auf untreue/die-che / schelmische und Cainische Ge-wister geworffen** / daß sie das Reich Ottes nicht ererben sollen ; (a) sie geben ñ das Gestohlene wieder/ohne welches kein **lcher Schelm / und vom gerechten Ott verfluchte Cain und Dieb** / Theil t am Reich GOttes/noch kan wahre Busse un ; Daher **der Heil. Geist** in der Apostel eschicht im XIII. einen solchen Menschen/ **r voll aller List/und voll aller Schalck-it / und Feind aller Gerechtigkeit ist /** nnet uno erkennet vor υἱὸν διαβόλε , **vor n Kind deß Teuffels**/auch der gottselige **err** D. Wolf. Franzius , in seinem Com-entario in Levit. super Cap. VI. am 70. lat also schreibet : Quisquis retinet in-nta , vel rapta , vel deposita contra nscientiam , is non agit , sed simulat enitentiam , das ist / **wer etwas / so er funden/und weiß/wem es zugehörig / er was er genommen und geraubet; der was ihm auffzuheben gegeben orden / behält / wider sein Gewissen /**

G der

a) Ob ein diebischer Bruder könne Busse thun/ oder zur Beichte gehen/ ehe er das Gestohlene wieder gegeben ?

der thut keine Buße / sondern ist ei
Heuchler / und stellet sich nur / als thät
er Buße. Daher Augustinus auch dies
Regul beschrieben / welches sich auf berührte
VI. Caput Levitici grundet : Peccatum
non dimittitur , nisi ablatum restituatu
Der Fluch frisset auch Hab und Gut / wi
die Erfahrung mit viel Exempeln lehret / da
von die Kinder / oder sie selbst / bettel-arm wer
den müssen.

XII. Frage.

Woher kömmets / daß man vo
viel hundert Jahren denen zwölff G
stirnen des Thier-Kreises am Himmel solch
Nahmen gegeben / welche irrdischen Thiere
und dergleichen zukommen ; zum Exempel /
Nahmen der Zwilling / des Krebses /
und dergleichen ?

Erklärung.

Es gründet sich die Benamung solche
Gestirne und Abbildung [a] **allen**
dings auf die Aehnligkeit mit denen irr
dische

[a] Ob die Himmels-Zeichen mit denen irrdische
Dingen verwandt ?

chen Dingen / mit welchen sie gleichen
ihmen haben müssen/bekommen ; [a]Mas-
solche Gestirne durch die **Erfahrung** er-
net worden / **daß sie solchen** influxum
r **Wirckung auf die Erde thun / wie**
irrdischen genaturet sind / und von ei-
n Haußvater mit grossem Nutz beobachtet
eden/damit praxis und Erfahrung solcher
irckung sonderbare Nutzbarkeiten und Be-
igungen bringen/besser/ als weñ man sich
speculativè bekümert / ob Zodiacus ein
culus oder prisma sey ? ob er secundum
gitudinem procedire ? was die longitu-
sey ? ob zweyerley circulus imaginarius
sensibilis ? wie der Æquatoer ihn zer-
eide ? was des Zodiaci latitudo sey ? ꝛc.

[b] **Die** praxis **und Erfahrung ist**
Kern solcher Wissenschafft/ daß man
elernet / **worzu solche zwölff Zeichen**
es circuli Zodiaci **oder Thier-Kreises**
e wären / **und an welches Tage man**
oder jenes im Ackerbau / in Gar-
-Lust / in Bäumen- und Blumen-
cht / und andern vielen Geschäfften

a Woher man es erlernet?
b Ob die Erfahrung es gelehret / daß solch
Nahmen dem Gestirn gegeben worden?

zu beobachten habe oder nicht; nicht so wo
in Blumen-Garten / und bey Anbauu
der Obst-Bäume/ sondern auch **in Küche**
Sachen und dergleichen / (a) **doch d**
man des Mondes Bewandtnis au
darbey nicht übergehe / massen manc
Frucht gegen den vollen Monat nicht so wo
gedeyhet/als **nach dessen letzten Vierte**
oder gegen dessen Ende; zum Exempel/
grossen / oder wie man sie nennet/ **die w**
schen (b) **Erdbeer** / und dessen ander
schlechte/**die Prötzlinge** / ob sie schon v
Fruchtbarkeit sind/geben sie doch eine Brut
durch ihre zur Unzeit des Monds auslauff
de Zasern / die unfruchtbar ist / wenn sol
Bruth gegen den vollen Mond ausgegang
Denn es ist bekandt / **wie solche Erdbe**
und Prötzlings-oder wie sie andere ne
nen / Knackel-Beer-Püsche / treib
stets junge Sprossen aus / (c) **wel**
man alle Monat / zum wenigsten b
dessen Abnehmen / muß abreissen/ob

(a) Ob der Mond allezeit darbey zu beobacht
(b) Wann die Erdbeer-Zasern unfruchtb
werden?
(c) Wenn sie unfruchtbar bleiben?

greiffen sogleich wieder die Erde an/ liches / wann es gegen das letzte Vier- l des Monds geschiehet/bey einem zu- ahl fruchtbaren Signo Zodiaci, worvon o Meldung auch hier geschehen wird / so n zuträglich/so werden solche auslauf- de Sprossen auch fruchtbar.

Nun wollen wir vorjetzo nur die Bilder o Figuren / sammt ihren Benamungen in as untersuchen/woher es kome/ daß man ig Gestirn muß die Zwillinge / ein anders n Krebs / ein anderes die Waage / und so t/beobachten/ als ein fruchtbares oder un- chtbares Zeichen/wenn man diß oder jenes tzlich säen oder pflantzen will ; Diese / als zige oder feurige ; jene hergegen als (a) chte und kalte ; Jene als irrdische/die- als lüfftige zu beobachten habe.

Alles hat seinen Grund aus der Aehn- keit / wie von jeden insonderheit wir jetzo llen erklären/ nur sehende auf diß / was n Nutz besonders in Haußhaltung mit Lust beobachten nach denen Calendern:

(a) Ob die zwölff Himmels-Zeichen des Thier-Kreises nach den vier Elementen eingetheilet worden?

Drey Zeichen sind feurig / als d
Widder / der Löw und Schütz / nach d
bekandten Versen: (a)

Ignea sunt Aries, Leo, Chiron: - -

(b) Irrdische sind diese drey: d
Stier / die Jungfrau und Steinbo
davon der Vers:

- - - - - terrea taurus,
Virgoque juncta capro:

(c) Drey lüfftige sind: die Zw
ling / die Waage und Wassermann / na
dem Vers:

- - - sed pollent aëre fratres,
Libraque, fusor aquæ:

(d) Wässerichte sind diese: d
Krebs / der Scorpion / und die Fisch
daher der Vers lautet:

- - Naturam imitantur aquarum
Et cancer rutilans, & scorpius & d
pisces.

Wie sie nun nach denen qualitäten

(a) Welche Zeichen feuriger Natur und W
ckung?
(b) Welche irrdisch?
(c) Welche lüfftig?
(d) Welche wässerich?

Elementen benamet werden/ so haben sie
ch ihre Wirckungen und werden bey denen
ingen glücklich beobachtet/ die auf der Er-
n gleiche Natur haben/ massen solche Zei-
en sodann sie desto kräfftiger machen; zum
empel/ **was auf Erden soll fruchtbar**
erden / (a) **und sich vermehren / was**
rgegen unfruchtbar seyn soll; was
fftige Natur hat/ oder irrdische/oder wässe-
he; ꝛc.

Denn/daß wir alle nacheinander durch-
hen/ so viel kürtzlich geschehen kan/so ists ja
n Tage / (b) **daß die Zwillinge lüfftig-**
r Arth sind/und von einer Fruchtbar-
it an der Mutter Zeugnis geben; so
den sie auch nicht im Wasser/wie die Fische
der Krebse; auch sind sie nicht so hitzig und
uriger Natur/ wie der Löwe oder Widder
nd Schütze;

(c) **Was nun in die Lufft steigen/**
der hoch wachsen und fruchtbar wer-
den

a) Ob etwas fruchtbar oder unfruchtbar wer-
de/nachdem es gegen des Monds Bewandt-
nis gepflantzet wird?
b) Warum Zwillings-Zeichen fruchtbar?
c) Wenn man glücklich Bäume pflantze und
pfropffe?

den soll / daß pflantzet ein Haußvate
glücklich im Zwilligs-Zeichen / als d
sind die ordentlichen oder gemeine
Bäume / welche sollen wachsen un
fruchtbar werden ; wie es aus der viele
Erfahrung so gewiß / als daß zweymal zwe
viere sind.

Dieses nun wird auch behilffet / wem
der Mond nur etwan noch drey oder vier Ta
ge stehet / (a) da solcher Baum merckli
fruchtbar werden wird / ob er gleich nicht s
hoch in die Lufft mit seinem Wachsthum ste
get / als jener / welcher im Zwillings-ode
Wage-Zeichen gepflantzet oder gepfropf
fet wird / wann der Mond im Wachsen
und seiner Fülle nahe kömmet / nach se
ner Art / und auf gleichen Boden.

(b) Ich rede von der gemeine
Bäume Zucht / nicht von Zwerg-Obs
massen das Zwerg-Obst im abnehmen
den Mond zu tractiren / und so dan ei
fruchtbar Zeichen / (c) wie die Waag
und die Zwillinge it. die Fische sind / liebe

D

(a) Warum ein Baum höher wächset / als d
andere?
(b) Wann Zwerg Obst nützlich zu pflantzen?
(c) Welche Zeichen fruchtbar?

)a sodann die Zwilling-Art desto eher
h) der Niedrigkeit angewöhnen lässet.
xperto crede Ruperto ! Diß alles habe
is der anmuthigen Erfahrung.

(a) Was aber von den Zwillingen ge-
det ist/ und von ihrer Fruchtbarkeit / diß er-
hret man auch an dem Gestirn der Waa-
e; Massen wie die Waage mit ihren
b) Schaalen immer sich beweget und in
ie Lufft gebet / also ists eine Bewandt-
is mit derselben / daß sie die Erdge-
ächse in die Lufft befördert/ oder auff-
arts wachsen machet / und wie die eine
Schaale immer schwerer als die andere / also
nachet das Zeichen der Wage auch die
rdgewächse fruchbar / (c) welche nach
em die Astronomico in der Waagen ge-
flantzet oder gepfropffet werden ; Experto
rede Rupcrto ! Zum Exempel / wenn heu-
die Waage im Calender stehet / so fähet
re Krafft an von ein Uhr nachmittags des
origen Tages / und ist dies Astronomicus

a) Warum die Waage ein fruchtbar Zeichen sey ?

b) Warum die Waage die Gewächse wachsend mache ?

c) Was dies Astronomicus sey ?

biß zwölff Uhr heute.(a) So ists auch bewandt mit dem Zeichen Veneris, **dessen Bedeutung ein Verständiger ohne meine Erklärung mercken und verstehen wird.** Was nahmahls bey der Waage speculativè zubeobachten wäre/gehöret nicht ietzo zu obhandenen scopo, weßwegen man dasselbe bey denen Astronomis kan lesen ; Wir müssen nur den Nutz allhier beobachten / und uns allein Kürtze befleißigen ; Auch gehöret nicht zu unserm Zweck/ ob der Widder das erste Zeichen im himmlischen Thier-Kreiß sey ? und warum ? (b) Ebenfalls wie wir uns nicht bekümmert/woher die Zwillinge an den Himmel gesetzet worden / **ob man daher veranlasset worden / daß** Castor **und** Pollux , Apollo **und** Hercules , Triptolemus **und** Jahan , Amphion **und** Zethus, **und dergleichen mehre / Zwillinge gewesen** ; Auch haben wir uns nicht bekümmert/ welche Stern Castor und Apollo genennet/ und wieviel derer zusammen / ob ihrer 31. oder 18. seyn/ und wo iede stehen/ im Haupt/ oder Hals oder Schulter ꝛc. Auch nicht/warum man

(a) Ob die Waage auch ein Zeichen Veneris sey ?

(b) Warum die Zwilling am Himmel stehen ?

nan (a) denen Zwillingen diese Figur ♊ zuschreibe/obs deßwegen geschehen / weil Zwillinge sich mit ihren Armen und Leibern zusammen geschlungen ꝛc.

Den Krebs anlangend/ist er ein wässerich Zeichen/ und kalt und phlegmatisch/ (b) doch **fruchtbar**/(c) **und zur Fruchbarkeit zu gebrauchen bey solchen Dingen / die ihm ähnlichen**/(d) **bey weiten aber nicht beym Baum-Pflantzen / Baumpfropfen / und** dergleichen: (e) **Auch ists beförderlich zur Geilheit** / massen zwischen denen Männgen wegen der Weibgen offenbarer Streit daher wahrgenommen wird/(f) **daß sie einander die Scheeren abstreiten / und ein Männgen in seiner Höhle wohl drey Weibgen zur Geilheit behält.** (g) **Niedrige Erdgewächse mag man im Krebs**

(a) Warum Zwillinge durch diß Zeichen ♊ bedeutet werden?
(b) Ob der Krebs ein fruchtbar Zeichen sey?
(c) Bey welchen Erd Früchten er fruchtbar sey?
(d) Ob er beym Baum-Pflantzen zugebrauchen?
(e) Ob der Krebs ein signum venereum sey?
(f) Warum manche Krebs-Mängen keine Scheeren haben?
(g) Was man im Krebs pflantzen könne?

Krebs pflantzen / die dergleichen kalt und wässerlich temperament haben / als Erdbeer/ ꝛc. Wenn mann es aber versehen/ [a] **und vormals einen in Krebs gepflantzeten Baum gesehen / der da die Kranckheit an sich hätte / welche man an den Bäumen pfleget den Krebs zu nennen/ so ist diß doch zu dergleichen Bäume** (b) **Cur zu bedencken / daß man solchem Baum in der Stunde / wann der Mond voll wird / den Gipffel abschneide / so schneidet man den Krebs gleichsam den Kopff ab / und tödet ihn** / welches noch zweymahl/ wenn nemlich der Mond abermahl voll wird kan geschehen ; [c] **Denn wie im vollen Mond der Krebs** / (d) **als ein Mond-Geschöpff / volles Fleisches ist/ und also des vollen Monds Kräffte gantz mercklich empfindet** / also auch die Kranckheit ist am Baum am hefftigsten/ und wird sodann bey Abschneidung des Gipffels gedämpffet.

Wie

(a) Ob die Bäume den Krebs bekommen ?
(b) Wie der Krebs am Baum zu heilen ?
(c) Ob der Krebs animal lunare sey ?
(d) Warum der Krebs beym vollen Mond mehr Fleisch habe ?

[a] Wie man nun im Krebs keinen Baum pflantzen oder pfropfen soll/ so wenig soll mans auch im [b] **Löwen thun**; Massen **der Löw ein feuriges und trockenes Zeichen** (c) **und zugleich unfruchtbar ist**/ (d) welches wegen seiner feurigen Natur **den Bäumen den Brand verursachet**/ und wie die Löwin auf einmahl **wenige junge wirfft**/ als ists zugleich ein unfruchtbar Zeichen.

(e) Nich weniger ist von dem Zeichen **der Jungfrauen** zu mercken/ (f) **daß es ebenfalls ein unfruchtbar Gestirn sey**/ **doch irrdisch**/ **welches die Erde erkältet und austrocknet**/ (g) **in welchem man die weisen Lilien bequem verpflantzen mag.** Im Mittel der Regierung dieses Gestirns gibts etwas Nässe/ im Anfang und Ende aber spielet es trocken Wetter/ so weit es nicht anderweit gehindert worden. Der

a) Was der Löw vor ein Zeichen?
b) Ob man Bäume im Löwen pfroffen und beschneiden soll?
c) Ob der Löw unfruchtbar?
d) Woher der Brand an Bäumen?
e) Was die Junfrau vor ein Gestirne?
f) Ob sie unfruchtbar sey?
g) Wann man weise Lilien setzen soll?

[a] Der **Scorpion** gleichet sich dem irrdischen ; Denn der rechte Scorpion **ist feuchter und kalter Natur** ; also wircket das Gestirn gleicher massen kalte und feuchte Lufft/und mehret die Feuchtigkeiten in denen Erdgewächsen / welche im Scorpion gesäet oder gepflantzet werden ; [b] **Ist aber fruchtbar zu denen Dingen / welche dergleichen Art sind / oder welche Kälte und Feuchtigkeit zu ihrer Gedeyhung bedürffen.** Wie der irrdische Scorpion giffrig und schädlich ist/so ist auch der Scorpion am Himel/zumahl wann der Mond diß Zeichen bestreicht/ allwo sodann die Scorpionen sehr kräfftiger mit ihrem Gifft / [c] **so gar/ daß an denen Oertern / wo es Scorpionen gibt/wann ein Hauß gebauet wird/ da der Scorpion im** Horoscopio **ist / ein Nest der Scorpionen gemeiniglich pflegt zu werden / besonders in dessen faulenden Holtz.** [d] **Und was der Scor-**

(a) Was der Scorpion vor Natur habe?
(b) Ob der Scorpion ein fruchtbar Zeichen?
(c) Obs nicht gut / ein Hauß im Scorpion zu baueu?
(d) Was es mit sich brachte / da A. 1619. jener Comet in Scorpion auffgangen?

corpion beym dreyſig-jährigen Krie-
böſes gewircket / lehret die Erfah-
ng/ dann im Jahr Chriſti 1619. jener
denckliche Comet zuerſt im Scorpion
ſchiene.

[a] Anreichend den **Stier**/ ſo beweiſet
auch die Krafft/welche ein irrdiſcher Stier
t / maſſen er geil i / **ſeine Stärcke am**
eiſten im Halſe hat/ und die Menſchen
nlichen ſich ihm / welche im Stier ge-
hren worden; [b] Inſonderheit iſt die-
Geſtirn **des Stiers zur Saat-Zeit**
itzlich / [c] **als ein irrdiſches Zeichen**
hl und trocken; [d] Auch wie der Stier
arbeitſam Thier auf Erden iſt/ **ſo machet**
auch / daß die Menſchen / welche diß
eſtirn des Stiers zum Geburs-Stern
ben / arbeitſam und dauerhafft / a-
ungeſchickt zu guten Künſten / deren
tirn an beyden Seiten etwas/ wie an dem
tier/hervorraget/welches / nachdem es bö-
oder gute Nachbarn am Himmel bekom-
t/alſo auch ſeine Wirckung **in das Rind**
Vieh

) Was der Stier thue?
) Ob er gut zur Saat?
Was vor Natur er ſey?
) Ob er die Menſchen an der Stirn bezeichne?

Vieh habe; (a) Da dann auch/ wann Saturnus und Mars in Tauro zusammen kommen/ grosse Kälte wircken / (b) In solchen Zeichen wird gut seyn / Ochsen zu gewöhnen/ oder einzuspannen oder einzujochen / auch von ihren Müttern abzusetzen.

Der Widder / welcher ein hitzig oder trocken Zeichen ist / gleichet dem irrdischen / welcher seine grösseste Stärcke im Haupt hat/ wie also des Widders Gestirn am Himmel; (c) Daher / wann die Sonne in den Widder tritt / trocknet er die Erde / daß im Frühling die Erde zur Saamen-Zeit bereitet werde; [d] In welchem Zeichen / wann die Sonne darein tritt / kräfftige Zwiebel gesäet werden. (e) massen auch diese hitziger Natur sind/ (f) und daher / wenn man sie zerschneidet oder zerhacket / unsere Augen so beissen.

Jede

(a) Was vor Wetter der Stier bringe?
(b) Wenn Rindvieh zu gewöhnen?
(c) Was der Widder auf die Erde wircke?
(d) Wenn gute Zwiebel-Saat?
(e) Was die Zwiebeln vor Natur sind?
(f) Warum sie/wenn sie zerschnitten/ in die Augen beissen?

des (a) Himmels-Zeichen aber ist am kräfftigsten/wenn ietzo die Sonne darein tritt.

Der Schütz/so ein feuriges Zeichen ist/ t am Himmel eben die Art / welche auf den ein Saggittarius oder Schütz zu haben eget / (b) daher **alles / was Feuer berff und Hitze haben wil / in diesem Zeien glücklich gepflantzet wird**; (c) **Zur aum-Zucht aber nicht dienlich / wenn r Schütz das Geburts-Zeichen bey den äumen worden** / es sey dann / daß der oden kalt und feucht sey; der Schütz liebet e Jägerey und kan Kälte vertagen.

Man sagt/ daß ein Büchsenschmiedt ei- Büchse oder Rohr glückhaffter zu treffen ache / wann er es allezeit an solchem Tage beite/wann der Schütze regiere/welches ich seinen Ort gestellet seyn lasse. Sonst aber er **zu Erdgewächsen unfruchtbar.**

(d) **Den Wassermann** belangend / er ein lüfftig Zeichen / warm und feucht/ uch ebenfals **unfruchtbar**; **Daher auch diesem keine Bäume zu pfropffen o-**

a) Wann der Widder am kräfftigsten?
b) Was im Schutzen zu pflantzen?
c) Ob in Schutzen Bäume zu pflantzen?
d) Ob der Wassermann unfruchtbar?

der zu pflantzen: Wircket sonst bey dene Menschen Arbeitsamkeit.

Der Steinbock ist kalt und trocken / z Bäumen untüchtig / (a) zum Nelcken un was wurtzeln soll / sehr gut.

Die Fische sind wässerich / fruchtba und geil; gut zu Bäumen an dürre Orten ꝛc.

XIII. Frage.

Säufft denn der Satan auch Bier oder Wein / oder ander starck Getränckе?

Erörterung.

DJe Frage / ob die Engel wahrhafftig essen und trincken? ist erkläret in dener andern in Druck zuvor gegebenen Tractätlein, allwo das sonderbahre Exempel der schönen (b) und edlen Gäste beym Abraham / item, seiner Magd Hagar / bey Loth / bey Jacob und dergleichen / angeführet worden; Allwo bey solchem Füsse-waschen Abraham und Loth gemey-

(a) Wann Nelcken zusäen und zu pflantzen?
(b) Wie es mit denen Gästen bewand gewesen / die bey Abraham und Loth eingekehret?

ynet/sie hätten rechte Füsse/die sie wüschen/
doch keine waren/da es freylich sich fragen
set/ wie dann solche himmlische Gäste/wel-
s zwey rechtschaffene Engel bey Loth wa-
/und der dritte/ so mit Abraham besonders
redet/und ihm sein Vorhaben eröffnet von
rechten Verderbung Sodoms und Gemorr-
/der ewige Sohn Gottes/als Richter aller
elt war; welche haben gegessen und getrun-
n; (a) **wie ihnen doch die Füsse gewaschen**
rden / die doch keine Leiber und Füsse
abt/und weder Fleisch noch Bein? Allwo
ntwortet worden / daß der sensus tactus
m Abraham und Loth sey illudiret gewe-
/**daß sie gemeynet/sie rühreten uñ wü-**
en wahrhafftige Füsse/ (b) **da doch es**
r Leiber waren aus zusammen getrie-
ner Lufft/ (c) **die auch keine Speise noch**
anck geniessen/sondern die Speisen uñ
anck in sich / wie ein Feuer/ verzehren.

Itzo setze ich diese Frage darob/ daß ein

(a) Wie es mit dem Füß-waschen daselbst zu-
gangen/ indem Geister keine Leiber/ Fleisch
noch Bein haben?

(b) Was es vor Leiber gewesen?

(c) Wie es mit dem Essen und Trincken der
Engel beschaffen?

schrecklich Exempel sich jüngster Zeit begeben **daß ein verwegener / gottloser Müllers Sohn** / (Ach! zu beseufftzen/ daß das theure Blut Christi an einem solchen und dergleichen Menschen so vergeblich gewandt und mit Füssen getreten werde!) **in einem unfernen Ort so frech war / und ließ sich beym Sauffen die Kanne voll einschencken** (der Kerl heißt Christoph) **reckete sie zum Fenster hinaus und sprach: Diese bring ich / oder trincke ich zu / dem Teufel!** oder trincke ich auf des Teuffels Gesundheit! und siehe da er die Kanne zurück zog gegen den Tisch / gieng sie ihm / **man weiß nicht woher!** aus der Hand/ und kullerte auf dem Tisch hin/und da war kein Tropffen mehr inne/ da sie doch gleich vorher voll war auch nicht herausgelauffen / noch verschüttet worden. Wo war dann das Bier hin? (a) Antwort / **der Böse / dem zu getrucken wurde/hatte Bescheid gethan und es ausgesoffen.**

Aber **wie?** Er ist ja ein Geist / der weder Fleisch noch Bein/ noch Magen / noch Dur

(a) Wo das Getränckе hinkomme / wenn der Satan scheinet zu trincken?

urst hat/ und also nicht trincken kan? Dar-
f kürtzlich zu wissen/ **daß er solch Bier**
s der Kannen / auf Gottes Zulassen/
chwind weggebracht / oder als ein
uer in blosse Dunst resolviret/ daß es ver-
winden müssen.

(a) Wie es auch **eine blose blaue**
unst und Blendung oder Täuschung
/ daß er solte als ein incubus **mit de-**
n Weibes-Personen Unzucht und
eilheit / oder als ein succubus **mit de-**
n Mannes-Personen Unzucht bege-
n/denn er nur die Augen blendet/und sen-
tactus spottet / in Warheit aber nichts
/ wann er davon fleugt / als / **ein leerer**
trohwisch / oder ein stinckender Cör-
r und Leichnam/ oder sonst ein nichti-
s garstiges Ding. Denn er als ein abge-
gter Feind/kan nicht anders/er muß betrie-
n und die Menschen zum Verderben ver-
hren. Daher man ihn nicht soll wünschen
ch an die Wand mahlen; Denn er auf
ancherley Art / als er dem Menschen ab-
ercket/ kömmet ungebeten/ **und gehet her-**
m / wie ein brüllender Löwe / und su-
et / welchen er verschlinge.

a) Ob er wahrhafftig hure?

Doch muß ich noch beyfügen / wie es doc
komme / **wenn gleichwol der Satan vo**
manchen seiner Unholden muß erneh
ret und täglich gespeiset werden / wen
er nicht isset noch trincket ? Daß die Sach
wahr sey/bezeuget die Erfahrung und ander
Beweißthüme : Einst war meiner Herr
Tauff-Pathen einer zu Bamberg/und gien
in das Haus / darinnen in Verhafft sitzend
Hexen waren ; Weil er nun darinnen reich
und arme angetroffen/fragte er die Gast-Wir
thin hernach ; **Wie dann diß käme/ da**
auch die reichen Hexen einen Bund mi
dem Satan gemachet ? Darauf sprac
sie : Wenn Sie einen Bund machen wolte
mit dem Volant / so frage er sie : **Ob er sie**
oder sie ihn ernehren solten ? Daher kä
men die Reichen/ wenn sie sagten / er solte si
ernehren ! Als er mit seinen Gefehrten di
mit der Wirthin geredet/und die Wirthin zu
Stubenthür hinaus war/da kam der Sata
leibhafftig in die Stube ; Worüber mei
Herr Pathe und sein Gefert dermassen erstau
net/daß sie nicht beten können / ohne das nu
heimlich diese eintzige Worte mein Herr Tauf
Pathe lallen können : **GOtt der Vate**
wohn uns bey ! und diß habe er in Gedan
cke

n nur können wiederholen / nicht aber
afft gehabt zu beten! Worauf der Böse
n Fenster hinausgefahren/ und nach seiner
ewohnheit/ einen Gestanck hinter sich gelas-
. Da nun die Wirthin hernach wieder in
Stube kommen/ sey sie Blitz-blau im Ge-
ote gewesen; welche/ als man sie gefraget/
oher sie so garstig aussehe? geantwortet/ sie
ire die Treppen hinunter gefallen; so aber
ht geschehen.

Wann nun Unholden ihn nehren müs-
/ so frißt er nicht wahrhafftig/ sondern ist ei-
bloße Blendung/ und scheinet nur alß ob
fresse/ denn **die Speise wenn sie in seinen**
rmeinten Leib ja kömmt von ihm/ und
ihm/ wie vom Feuer/ verzehret wird;
enn er ist ein Geist / welcher in Wahrheit
eder essen noch trincken kan / so wenig / als
rt jene drey Engel bey Abraham und Loth/
ahrhafftig die Speisen in sich / wie wir / in
hylum und Blut verwandelt/ ꝛc. Doch frisset
solche seine Sclaven und Narren bettel-
m ꝛc.

XIV. Frage.

Wie vertreibet man an denen Kindern die angebohrne Mähler/ Zeichen und dergleichen?

Untersuchungen.

Ich rede ietzo nicht von denen Wunder-Mahlern/welche vom Allmächtigen zu weilen/zu Bezeugung künfftiger grossen Dinge oder hoher Herligkeit/übernaturlich angefüget werden / worzu keine Mutter etwa durch ihre Einbildungs-Krafft / die man Phantasie nennet / und durch ihre Affecten als vom Schrecken/ Furcht und dergleichen etwas beytragen kan/als wann manchen hohen Personen ein besonderes Zeichen angebohren wird / zum Exempel / (a) **ein güldenes Creutz / wie auf dem Rücken der Habsburgenser Grafen** / welches sie all von Mutterleibe an sich tragen / **allwo das erste oder zu erst angebohrne mehr über natürlich ist / als das nachfolgende**; massen die Mutter die Zeit über / darinnen Sie schweres Fusses gegangen/mag und kan hernach sich solch übernatürlich güldenes Creutz fest eingebildet haben / indem Sie stets daran gedacht/und bedacht/was es sonderlich bedeuten müsse ? Daher sie denen nachkommenden Kindern dergleichen Creutz gleich

(a) Welche ein gülden Creutz mit auf die Welt bringen ?

cht angebähren können durch ihre Phanta-
. Hieher gehöret das gleicher Mas-
n übernatürlich angebohrne Creutz
s weiland durchlauchtigsten Chur-
sten von Sachsen / Johannis Frideri-
welches auch eine sonderbahre Bedeutung
tte / und auf die von GOtt gefügte Refor-
ation zielete / worbey der löbliche Chur-
rst / hochseligen Gedächtnis / Creutz genug
gen muste / doch aber mit seinen gecreu-
zten Heylande überwand.

(a) So ists auch etwas übernatürli-
s / daß auf Schultern der Cortzaner
önige in Asien schwartze Adler ange-
bren wurden ; (b) Wie bester massen
er diß aus denen Historien bewust / daß je-
s Königes in Engelland Geburts-
ichen eine Crone / Löwe und Schwerd
wesen ; Und solche übernatürliche notæ
nitivæ, oder Geburts-Mähler hat man
ch an andern hohen Personen bey der Ge-
rt wahrgenommen / (c) welche allezeit

) Ob auch manchen schwartze Adler angeboh-
ren werden ?

) Ob manchen eine Crone / Löw oder Schwerd
angebohren ?

) Was solche Mähler bedeuten ?

sind ihrer künfftigen Fatorum und Zufäl
len sonderbahre Propheten gewesen.

(a) Sondern man redet hier von na
türlicher Art der Einbildungs-Kraft
der schwangern Mütter/ welche/ wann si
sich über etwas sehr verwundern/oder über et
was sich alteriren/ ihre Gedancken an sol
chen Dingen lange kleben lassen/ und
stets daran gedencken; oder mit etwas un
vermuthet erschrecket oder angerühret wer
den/ (b) sie durch Behuf derer Spiri
tuum solcher Dinge Gestalt ihrem ute
ro oder Bildungs-Stelle in ihrem Leib
einsencken und einprengen/ [c] zumahl
wann die Leibes Frucht noch zart/ (d
und einem weichen Wachs/ gleichet/ wel
che die äusserliche und unordentliche Gestal
des afficirenden Dinges leicht annimmet/wi
es die vielfältige Erfahrung lehret/und dahe
man solcher Zeichen sehr mancherley findet

Un

(a) Wie Mütter natürlicher massen ihrem Kin
de ein Mahl zufügen?
(b) Ob die Geburt im Mutter Leibe immer glei
che Art habe die Mähler anzunehmen?
(c) Woher solches komme?
(d) Wie die Einbildung in die Leibes-Fruch
wircke?

nd diß machet die genaue Verwand-
afft der Einbildungs-Krafft mit dem
ero oder Geburts-und Bildungs-Kaũer;
e anderswo mit mehren erkläret worden.

Woraus denn auch erhellet/ daß hier
r die Rede von natürlichen Zeichen sey;(a)
uch nicht dahero von denen Zeichen /
elche das Gespenst denen Kindern
der Wiegen / (b) oder auch alten
uten bey dem Alp-drucken einpreget/
s wobey gemeiniglich ein Gespenst sein
piel mit hat/ auch sodann / (c) wann es
e Menschen bey abendlicher oder früh-
Demmerung teuschet / auff hocket/ an-
ũset/ und auf dergleichen Art vexiret/ da
ch gewisse Mähler/ als Finger/ Hän-
/ und andere Zeichen das Gespenst
rücklässet/ worvon der gelehrte Herr To-
as Vogel / Grävl. Reuß-Pl. Leib- und
of- Medicus zu Grätz / in seinem artigen

Büch-

a) Ob das Gespenst denen Menschen auch zu-
weilen ein Mahl anfüge?
b) Ob bey dem Alp zuweilen ein Gespenst sein
Spiel mit habe?
c) Ob bey Teuschung eines Gespenstes auch
zuweilen des Menschen Leibe ein Mahl ange-
druckt werde?

Büchlein / Curiöser Haut-Diener / genannt/am 479. und folgenden Blat kan gelesen werden.

Solche natürliche Mutter-Mähler / welch tieff in die Haut eingehen und alt werden/ sind hier zuverstehen/sintemal manche Kinder ein Brandmal bekom̃en/wann die Mutter bey ihrer mütterlichen Bürde über Feuer erschrocken/und sodañ sich an den Leib gerühret/allwo an angerührten Platz das Kind ein Feuer-Mal bekömmet/wie mehrere Exempel obhanden: So auch eine Maus/ eine Rosin/ oder etwas dergleimen an sich haben/weñ sie auf die Welt kom̃en/und daher sie mit aus Mutterleibe bringen; Denn wenn eine schwangern Leibes- oder schweren Fusses-gehende Mutter sich über etwas sonderlich alteriret/ darüber sich belustiget oder erschrickt/und sodañ ihren Leib irgendwo anrühret/ so zeichnet sie alsobald durch ihre Einbildungs-Krafft der Phantasi uñ Affecten ihr Leibes-Frucht an dem Ort des Leibes/wo sie an ihren Leibe hingeführet/(a) als zum Exempel/wañ eine solche Mutter über einer Maus/oder über sonst etwas erschrickt/so zeichnet sie ihr Kind damit; Und da

hey

(a) Wo die Mißgeburthen herkommen?

r kommen die Mißgeburthen auch/ wie
nsten angeführet; (a) Bey solchem Fall
te eine Mutter stracks von solchen Din-
n auf ihre Hände und Nägel an den
änden sehen / (b) damit die Spiritus mit
r Phantasie zurück geruffen würden/
nn so dann schadet keine Vergaffung oder
rschreckung.

Daes aber nun versehen/ und das Ge-
rts-Mahl da ist/ (c) wird solchen geholffen
d ihm abgeholffen/ wenn diese Mähler
acks mit dē Safft oder Feuchtigkeit (d)
r Nachgeburth überstrichen werden/ zu-
al/ da/ weñ es einmahl abgetrocknet ist/
iederum damit bestrichen wird und von
h selbst abtrocknet; Sintemal die Nach-
burth vi Symphathiæ merckliche Krafft
t/ (e) und auch die dendition oder Zäh-
ne

] Wie die Mutter solche Mähler verhü-
ten kan?
] Warum es der Mutter und Leibes-Frucht
nicht schadet / wann sie auf ihre bloße Hände
stracks siehet?
) Wie solche Mähler glücklich zu curiren?
] Warum die Nachgeburth die Mähler ver-
treibe?
] Wie die Zähne denen Kindern sanfft ankom-
men?

ne wachsend machet/daß sie an den Kin dern ohne allē Schmertz hervor wachsen ohne alles Vermuthen/ wann das inne re Zahnfleisch dem Kinde stracks bey der Geburt damit bestrichen welches mit der Hebammen Finger oder von der Mutter stracks geschehen kan.

(a) Auch hilfft solchen Mählern ab wann in denen Wochen-Tagen auch die Mutter solche Zeichen mit ihrem Geblüte bestreichet / und lässet von sich abtrocknen ; Dann sodann die Austrocknung solchen Zeichen die Krafft fortzuwachsen benimmet/ welches auch thut der nüchterne Speichel der Kindbetterin / welcher auch von sich selbß abtrocknen muß auf solchem Zeichen ; Auch kan solchen Zeichen geholffen werden/ wenn des Kindes abgedorreter Nabel mit der Mutter nüchternen Speichel benetzet und solchem Mahl auffgeleget wird. Denn wenn es abtrocknet/ziehet die Lufft die Feuchtigkeit weg/ und mit der Feuchtigkeit zugleich gleichsam die Seele solcher Mähler/ daß es endlich gantz vergehet ; Daher

(a) Wie es zugehe/ daß hier angeführte Mittel die Geburts-Mähler vertreiben ?

r müssen solche Anfeuchtungen öffters ge-
ehen ꝛc.

Wie man auch ein **Pflästergen von panischen Flieger auflegen könne**/ ch mit Behutsamkeit/und mit Rath eines ständigen Barbieres/(denn es ist sonst ge-rlich) kan der hochberühmte Herr D. Ge-g. Sommer / Hoch-gräflicher Leib- und nd-Medicus in Arnstadt/in seinem gelehr- und hochnützlichen Weiber-und Kinder-lege-Büchlein am XX. Capite am 391. q. Blat/ gelesen werden.

XV. Frage.

as bedeuts/wann des Nachts r des Tages eine Thür am Hause/ r Schlaf-Gemach / oder anderen Zim-ners / ohne Menschen-Hände auffge-than wird? und wie gehets damit zu?

Erklärung.

Exempel solcher Begebenheiten sind nicht nur noch itzo/sondern auch von vie-Zeiten her zur Gnüge bekandt/ [a] wel-che

[a] Ob ein Engel solche Thür auffthue?

che würdig/daß man sie untersuche/wie es da
mit zugehe? wer dieses thue? und was es be
deute? Ein Geist oder Engel/es sey ein gu
ter oder böser Engel/ ist ja ein Geist/un
gleichwol geschehen solche Verrichtunger
durch die Engel welche sonst eine Cörper
liche Substantz erfordern/ oder eine solch
Creatur/die einen Leib habe; (a) Aber doc
ein Geist/kan einen Leib/oder vielmehr e
nes Leibes Gestalt / formiren oder ma
chen aus der Lufft/ wenn diese zusam
men getrieben wird/ (b) allwo sodann de
sensus visus & tactus, oder das Sehe
und Fühlen eines Menschen bedüstert
der geblendet wird; so doch nöthig bey E
scheinungen/(c) damit man eins von der
andern unterscheiden/ einen Verstorb
nen von dem andern/oder diß oder jene
Ding von andern deutlicher erblicke
könne/als es zwar nur vorgestellet worde

Warum aber der grosse GOTT z
lasse/daß dergleichen Dinge geschehen/(dan
ohn

[a] Wie ein Engel einen Leib mache?
[b] Ob sodann des Menschen äusserlicher Si
illudiret werde?
[c] Warum man in solcher Gestalt etwas
he?

)ne GOttes Zulassung kein Geist / als elcher weder Fleisch noch Bein hat / in niger äusserlichen/oder sichtbaren oder hlbaren Gestalt erscheinen kan?) ist ragens werth.

[a] Ich erinnere mich einer besondern egebenheit in einer unfernen Stadt/ darin- n ein Academie ist/ allwo in einem gewis- n Hause ein Gespenst dermassen Anno 92. grasiret/ daß man sich darüber mussen rwundern/ und fast billich entsetzen / sinte- ahl es die Speisen vom Tische nahm / eselben sammt der Schüssel vor die tuben-Thür warff/ und andere grau- me Dinge verübete / worunter das ge- igste/ daß es die Stuben-Thür / ja die chlaf-Kammer-Thür und dergleichen ufthät.

Solcher Begebenheiten Ursachen sind nen heimlichen und verborgenen Ge- chten GOttes zuzuschreiben / justissima- rò sunt DEI occulta judicia, sagt der irchen-Lehrer Augustinus, im zwantzigsten uch von der Stadt GOTTes im andern apite ; Und wann sie allerdings gerechte

) Wie manch Gespenst hausire?

Gerichte sind/wie sie sind/so muß doch ein ge
wisser Grund und Ursach darunter verborgen
liegen; **Denn GOTT thut nichts ohne Ursach.!**

(a) Solcher Grund und Ursach ist zum Theil **die künfftige Sünde**/(b) **welche der allwissende und zugleich gütigste Gott vorher siehet/ die Menschen von selbiger abzuruffen / damit durch solche / ohne** Zweiffel **merckliche / Trübsal die Menschen abgehalten / (c) zur Erkänntnis ihrer Gebrechlichkeit angehalten/** und für Unglück/ als Straffe der Sünden/ behalten werden möchten;

Oder aber/ (d) **daß die Frommen in mehr und mehr in solcher** tentatione probationis, (e) **in solcher Verfuchung zur Probe beständigen Glaubens/ und daraus fliessenden Vertrauen und Hoffnung zu GOtt/ bestärcket werden** Massen GOtt so gütig/daß er unmöglich ei
niger

(a) Ob künfftige Sünde Ursach zu Gespenstern
(b) Warum GOtt Gespensten zulasse/ die Men
schen zu betrüben?
(c) Wie die Bosen?
(d) Wie die Frommen?
(e) Wie vielerley die Versuchung?

en Menschen (a) zum Bösen versuchen kan/
n die tentatio deceptionis oder fraudis
Versuchungen zum Bösen/zum Ver-
ben und Verführung kömmt allein
n **Satan zu**/als welcher ist der πονηρὸς,
Böse/nach seiner Art von Anfang seines
GOTT begangenen Abfalls; Die
suchung aber zum Guten/ so von GOtt
ömmet / geschiehet allezeit **zur Ehre**
)TTES **und der Menschen Besten**/
welcher jener Lehrer Ulricus Molitoris
Constantia in seinem Dialogo de La-
& Pythonicis mulieribus, mit acht
rminationibus gar fein gelehret hat.

(c) Zu solchen heimlichen doch aber ge-
en Gerichten GOttes rechnet auch der
hen-Lehrer Augustinus am angeführten
unter andern diß / **warum GOtt zu-**
en zulasse daß mancher verboßter
verfluchter Mensch vor Gerichte
unschuldig mache/und eine Zeitlang
einem Practicken und Schelmstücken

Ob GOtt zum Bösen versuche?
Worhin GOttes Versuchungen abgese-
n?
Warumb mancher gottloser Mensch zuwei-
n vor Gericht Recht behalte?

Recht behalte / (a) die Richter blend
und mache / daß sie vor dem gerecht
GOTT / dem das Gerichte gehalten wir
zum Greuel und zum Fluch werden / (
welches zwar auch wegen vormahliger v
übten Ungerechtigkeit / aus Nachläßigkei
oder aus Ansehen der Person / oder Af
cten / oder aus Eigennutz zu geschehen pf
get (c) und GOtt sie straffet / daß sie in gr
sere Sünden fallen / und den gerechten Zo
GOttes über sich häuffen und erwecken / w
che Verstockung von GOTT permisi
aus Zulassung und eventualiter, als e
Straffe voriger Ungerechtigkeit zu
lassen wird / von welchen nicht allein am
gezogenen Ort / sondern auch daselbst be
Kirchen-Lehrer Augustino im achten C
des ersten Buchs kan gelesen werden.

[d] Wohl wird geschlossen / daß der
rechte GOtt denen Frommen mit solch
erlittenen Unrecht eine Probe anfü
ih

(a) Ob sich die Richter offt zum Greuel vor G
machen?
(b) Woher dieses komme?
(c) Wie GOtt gottlose Richter verstocke?
(d) Warum GOtt denen Frommen lasse
und Unrecht anthun?

es Vertrauens zu GOTT / und dieses
t allein / sondern / daß er denen From-
n und Unrecht-leidenden ein besseres
ück / Gutthat und gutes vorgespa-
habe / (a) welches die Ungerechten nach-
ls nicht haben / sondern ihre gottlose kurtze
ude über Affecten / Rachgier / Frevel nnd
ßheit mit Jammer und grossem Hertzeleid
en vergolten werde.

(b) Wann nun GOTT zulässet / daß
Gespenst verschlossene Thüren auff-
chet / wie es die Erfahrung offt lehret / so
get sichs billich / obs allezeit eine böse Bot-
afft sey? [c] Obs allezeit ein böser
gel sey? Welcher nemlich die Thür auff-
chet?

(d) Ich halte dafür / es geschehe nicht
zeit vom Satan / sondern auch zuwei-
von einem guten Engel / (e) wel-

a) Wie ungerechten Richtern es vergolten wer-
de?
b) Was es für eine Botschafft sey / wenn ein
Gespenst die Thüren auffmachet?
c) Obs allezeit ein böser Engel sey?
d) Warum GOtt einen guten Engel darzu ge-
brauche?
e) Obs eignen Tod bedeute?

chen GOtt sende / einem Menschen g
meiniglich sein Haus zu bestellen / anz
deuten; Ich sage gemeiniglich/ (a) da
auch nicht unbewust/ was massen dergleich
Thür-auffthun geschehen/ wann ein nah
Freund in der Fremde stirbet / allwo
selbiger Stunde und letzten Momen
da die Seele desselben ausgefahren / s
che Begebniß sich ereignet. (b) A
geschiehet es zuweilen/ wenn ein groß U
glück/ als Feuers-Noth vorhanden.

Daß es aber gemeiniglich einen Tod
Fall einer gewissen Person in solch
Hause andeute/ lehren uns viele Exemp
Daß ich nur ein und anderes anführe / so
man beym Römischen uñ bewehrten Geschic
schreiber/ dem Svetonio, (c) was gestalt
Caji Julii Cæsaris Weib / der Calphurni
nicht allein in selbiger Nacht / darauf
folgenden Tages dieser ihr Ehe-H
und Käyser C. Julius Cæsar, aufm Ra
hause zu Rom / aus gifftiger / blo
Mi

(a) Obs eines entferneten Freunds Tod bed
te?

(b) Obs sonst auch ein Unglück bedeute?

(c) Ob Caji Julii Cæsaris Todt also angede
worden?

ißgunst/ der andern Raths Herren mit Wunden erstochen ward/ geträumet/ der ipffel ihres Hauses fiel ein/ sondern die pür der Schlaf-Kammer thät sich ge- wind selbst auf.

(a) Als Nero Claudius Cæsar vom ge- hten GOtt heimgesuchet/ und vom Regen- -Stul wegen seiner Gottlosigkeit/ gestossen rden solte/ thät sich die Thür des Mauseoli ich freywillig auf/ (b) und man hörete ch darzu eine helle Stimme / die diesen ayser mit Namen rieff/ welches nichts an- rs andeutete/ als daß nun die Thür zum ode geöffnet / und sein Untergang nahe) solte; (c) Da hieß es/ wie dort beym gottlo- Belsazar die Wunderschrifft an die Wand schahe/ so erschrecklich anzusehen/ daß der so osse König erstarrete/ wie er zumal hörete/ daß Deutung wäre; Man habe ihn in einer aage gewogen/ und zuleicht funden.

(d) Doch dennoch war es dort nicht ein ichen des nahenden Todes/ als dem Käyser

a) Obs auch Neroni den Todt verkündiget?
b) Obs auch Todes-Fall bedeute/ dessen Namen es rufft?
c) Wie es Belsazari begegnet?
d) Obs dem Käser Galbæ auch begegnet?

Galbæ des Nachts auch die Thür in sei
nem Gemach/ohne Menschen-Händ
offen gefunden wurde/massen die instehen
de Käyser-Würde damit bedeutet wurde/wi
ihm auch zugleich damahls träumet / di
Göttin des Glücks/(wie die Heyden sich
einbildeten) stehe vor der Thür / wel
cher / wann er nicht geschwinde sie auff
nehmen würde / wolte sie sich zu den
nächsten wenden/ der ihr begegnen wür
de/als zu lesen beym Svetonio , im Lebens
Lauff dieses Galbæ,Capite IV.

[a] Geschiehet es nun bey glaub
gen Christen/so ists kein Zweiffel/ (b) e
sey ein guter Engel / welchen sein GOt
sende / er solle sein Hauß bestellen / e
müste sterben / und nicht lebendig ble
ben. (c) Auch wann denselben ein Unglü
vorstehet/und ihre Gestalt zeiget sich irgend
wo einem andern frommen Christen
w

(a) Was es bey glaubigen Christen vor ein Ze
chen sey / wenn ein Gespenst die Thüren öf
net ?

(b) Obs ein guter Engel sey ?

(c) Ob Erscheinungen eines frommen Mensche
an einem Ort/wo sie leiblich nicht gewesen/a
zeit böses ahne?

o sie doch nicht nach ihrer Person ge-
esen/ so wirds nicht wieder analogiam
lei, noch wieder die Gesunde Vernunfft
saget werden/ wenn man sagte/ es wäre
s Menschen Engel gewesen / welcher
ne Thür geöffnet / oder solches Men-
)en Person repræsentiret / dem seines
bens Ausgang vorgestanden / wie ich
)on an einem Ort das sonderbare E-
mpel angeführet / welches zu Hall in
achsen vor nicht vielen Jahren gesche-
n/da ein Schüler um Mittags-Zeit
)r seines damahligen nunmehro seligen
errn Rectoris, Studierstube kam/ sie
ffthat/ hinein schauete / und ihn an-
be sogleich aber die Thür wieder zu-
achete; der Rector auf seinem Stul
zend und studierend / sahe ihn / und
eil er nicht fort hinein gieng/ ruffete er
n mit Namen / er solte doch hinein kom-
en; Da er aber nicht hiein kam/ gieng er /
willig zur Thür / machte sie auf /
nd rieff dem Schüler: Aber da war nie-
and weder zuhören noch zu sehen; Da
r Schüler nachmittags in die Schule
m / redete ihn der Rector hart an /
arum er diesen Mittag nur in seine

Studierstube geschauet/ nicht aber wä
re hinein gekommen/ da er ihm doch nach
geruffen; was er denn gewolt? Der
Schüler wuste nichts darvon/ daß er
wäre damahls vor des Herrn Rectoris
Studierstube kommen/ bewieß es mit
seinem Hospitio, daß er damals keinen Fus
aus dem Hause versetzet gehabt/ und war
auch wahrhafftig nicht zu des Rectoris
Studierstube kommen; Als der Recto
nun die Warheit erkannte/ daß es der Schü
ler in Wahrheit nicht/ nach seiner Person/ge
wesen wäre/ entsetzete er sich bey nahe/ und
muthmasset billich daraus etwas bedencklich
ches/warnete daher den Schüler/ und sprach
Nun so hüte dich! Aber der Schüler die
in den Wind schlagend/ gieng selbige Nacht
aus dem Hospitio, kam in Ungelegenheit
und ward erstochen. So war es demnach
sein guter Engel gewesen/ der das Re
ctoris Studierstuben auffgemachet/ da
mit der Rector diesen Menschen warnen
möchte/ ob er sich für seinem Unglück hüten
wolte? So wil GOtt nicht das Verderben
besonders nicht eines jungen Menschen.

Die Art nun solcher Wirckungen beym
Thür-auffmachen/ ist eben solcher Art/ wie

s sodann geschiehet/ (a) **wenn die Geister verffen / poltern / ichtwas von einem Ort zum andern tragen / die Menschen beleidigen / dem Vieh zuweilen Schaden ufügen / und dergleichen** / welches sie urch Behuff eusserlicher Dinge / auf GOttes Verhängniß / thun / von welchen Herr M. Enoch Zobel / Archi-Diaconus zu Anneberg zu lesen/ welcher die Historie eines Ehenheuerlichen Gespenstes / so in einem Hause zu Anneberg zwey Monat viel Schrecken/ wunderseltzame Schau-Spiele und Furcht angerichtet/ so im Jahr Christi 1691. geschehen ich auch dergleichen sonst angeführet habe/mit mehrern beschrieben.

XVI. Frage.

Ob? und warum/GOtt zuweilen die Natur umgekehret?

Beantwortung.

Es hat der grosse/doch zugleich barmhertzige und gütige GOTT zuweilen die Natur / wieder aller Menschen Vernunfft/ umgekehret ; [b] Dieses wird wahrgenommen

a) Wie die Gespenste die Thüren auffmachen?
b) Wo GOtt die Natur umgekehret ?

men an der Sonnen und Mond / welche zu Josuä Zeiten dortmals mitten am Himmel fast einen gantzen Tag muste stille stehen / und nicht untergehen ; (a) Denn als Josua / der Fürst des Volcks GOttes / eine Schlacht mit den Inwohnern des Landes Canaan hielt / und sich besorgete / weil der Tag sich neigen wolte / es möchten die Feinde bey nachfolgender Nacht / ehe er den völligen Sieg erlangete / sich wieder colligiren / und auffs neue verstärcken / oder an sichere Oerter fliehen / gebot er der Sonnen und dem Mond / sie solten nicht fortlauffen / biß er das feindliche Heer der fünff Könige biß auffs Haupt und den letzten Mann geschlagen hätte. Da ward ein solcher Wunder-Tag / dergleichen weder zuvor gewesen / noch hernach / massen einen gantzen Tag die Sonne und der Mond wieder die Natur stille stunden / biß Josua das feindliche Heer gäntzlich geschlagen hatte. Das war ein Wunderwerck ! Aber das andere war gröſſer / (b) daß

das

(a) Warum die Sonne und Mond einen gantzen Tag stille gestanden ?

(b) Ob ein frommer Mensch den allmächtigen GOtt überwältigen könne ?

as Geschöpff seinen Schöffer übermeister-
e und überwand ; Denn wer kan die Son-
e und den Mond stille stehen heissen / als der
llmächtige GOtt / der sie geschaffen ? Aber
in Mensch / Josua / ein Fürst des Vol-
kes GOttes / war noch über dem All-
nächtigen / daß er den grossen GOtt ü-
ermochte zubefehlen / daß die Sonne
nd der Mond musten einen gantzen
Tag stille stehen / und nicht ehe unterge-
en / biß Josua völlig gesieget. (a) So
ehrete auch GOtt die Natur um / daß der
Jordan zurück und auffwerts fliessen
nuste / damit die Kinder Israel konten
rockenes Fusses hindurch gehen.

(b) So kehrete GOtt die Natur um /
aß das rothe Meer muste wie Mauren
uff beyden Seiten stehen und sich auff-
äumen / (c) welches von Natur / Krafft
einer flüßigen Art und Schwere / sich
n alieno loco nicht behalten lässet.

So band und überwand Jacob /
der

a) Ob die Natur beym Jordan auch umgekeh-
ret worden ?

b) Ob dieses auch beym rothen Meer gesche-
hen ?

c) Warum das Wasser unterwerts fliesse?

der Patriarch / den allmächtigen GOtt selbst / daß er nicht von ihm kommen kunte / noch aus seinen Händen loß werden / biß Jacob ihn dimittirte oder nach empfangenen Seegen loß ließ:

(a) So verhärtete jener Mensch / der Elias Thisbita, den Himmel / **daß er drey gantzer Jahr nicht durffte Regen geben**; Das war den Allmächtigen überm annen / daß er diesem Propheten zu Gefallen / auff dessen Gebet / den Himel muste wie Eisen machen / und die Erde wie Ertz. Itzo wollen wir b) nicht sagen / wie auch wieder die Natur **dort muste das Eisen auf dem Wasser schwimmen**; **Wie dort die hungerigen Löwen nicht konten Daniel anrühren zuverletzen**; **Noch die grausame Feuers-Glut jene drey Männer / Sadrach / Mesach und Abednego** versengen an einem Härlein; Was soll **man sagen von Petri Wandeln auf dem Was-**

(a) Obs auch bey der Straffe GOtt zugelassen / die Natur zu verrücken?

(b) Obs mit denen Löwen bey Daniel? bey dem Feuer seiner drey Gesellen? item, mit Petri Gehen auff dem Wasser also beschaffen gewesen?

asser/ und andern Wunderwercken neuen
staments?

Warum aber thut GOtt dieses/ als der
höpffer der Natur / daß er zuweilen die
tur umkehret? Antwort! **Diß thut**
Ott / seine Liebe gegen die Frommen
erweisen; seine Treue in Verheissun-
n zu bekräfftigen; seine Allmacht und
ärcke allezeit zu helffen / zu behaup-
/daß er eher wolle die gantze Natur
kehren / als seine Verheissungen nicht
ten und erfüllen; ehe er auch seinen
äubigen nicht wolle Schutz leisten.
her auch sich niemand soll ärgern / wann
nanchen Gottlosen eine Zeitlang wolgehe/
GOtt auch **Drohungen könne über**
enschen Gedancken wahr machen
erfüllen.

XVII. Frage.

oher mag es doch kommen /
nn wie man Exempel hat / die Frucht
Mutterleibe / oder sonst die Menschen
zu Steinen werden / und doch ihre
natürliche Gestalt be-
halten?

Un-

Untersuchung.

Es ist (a) in droben angeführten Mu
seo Regio des Königs in Dennemarc
ein Kind/ als weisser Gyps-Stein/ unte
andern sehr merckwürdigen Raritäten/ z
sehen/ (b) welches eine Mutter acht un
zwantzig Jahr in ihrem Leibe getragen
und zwar in Burgund oder Agendici Se
nonum, wie es das benannte Museum Re
gium beschreibet; Die Mutter hat Co
lumba Chatry, oder wie sie besagtes Mu
seum Regium nennet / Columba cha
ria, geheissen / Ludovici Charitæi, eine
Schneiders / Weib / welche man nac
ihrem Tode auffgeschnitten / und ei
in harten Marmor-Stein verwande
tes Kind heraus aus ihrem Leibe g
nommen/ so geschehen im Jahr Christi 148
wie es erwehntes Museum Regium pag.
beschrieben/ massen dieses Weib so viel Jal
einen hohen Leib/ gleich einer hoch-schwang
ren hatte/ und man billich gern wissen wolt
was sie in ihrem Leibe so lange getragen?

Di

(a) Ob solch Exempel? und wo? zufinden?
(b) Ob solch Kind lang im Mutterleibe getrag
werde?

Dieſes (a) **Kind ward angehends Franckreich als eine groſſe** Rarität/ **e es auch iſt / hochgehalten** / und an ei- n Kauffmann daſelbſt in Paris verkaufft/ n welchen es ein Goldtſchmiedt und Jubi- er / namentlich Gilibertus Vautron , be- n/ (b) und nach Venedig brachte; Nach- ls kam es in Italien/ **und zuletzt iſts ge- acht nach Dennemarck zu den König** dericum **den dritten**. Worvon Bar- olinus Hiſtor. Anatomic. Cent. II. & opere Gallico Paræus lib. XXV. de onſtris ; Cordræus med. in Hippocrat. Mulier. & Gallicus quidam ſcriptor ieſauri ſupernat. ac mirabil. Hiſtor. zu en.

Nun iſts nicht allein mit dieſem einzigen empel zu beweiſen/wäre auch vielleicht von nchen in Zweiffel zu ziehen / weil eine hwalbe keinen Sommer machet ; (c) **A- r es finden ſich noch mehrere Exempel haner wunderbahren Verwandelung iger Menſchen in Steine.**

Ob ſolch Kind als eine Rarität zu achten?
Obs eine wahrhafftige Hiſtorie ſey?
Ob mehr Exempel dergleichen vorhanden?

(a) Wir lassen aber ietzo das Wunder
werck beyseit gesetzet seyn / wodurch Loths
Weib mit ihrer völligen äusserlichen Ge
stalt/mit ihren Gliedern / Kleidern und
dem/was sie auf dem Rücken getragen
in eine Saltz-Säule verwandelt wor
den/ (b) davon die Reisenden etwas ab
brechen können / so aber bald wiede
wächst ; Worvon der gehrte und berühm
te Jüdische Geschicht-Schreiber Josephus
(welcher die Zerstörung der Stadt Jerusa
lem auch beschrieben hat) lib. I. Antiquit. Jud
capite XII. pag m. 20. also schreibet: [c] Ἡ δὲ
Λώτου γυνὴ παρὰ τὴν ἀναχώρησιν εἰς τὴν πόλι
συνεχῶς ἀναστρεφομένη, καὶ πάλιν ἐφιεμένη
τὰ περὶ αὐτὴν, ἀπηγορευκότος θεοῦ τοῦτο
πράττειν, εἰς στήλην ἁλῶν μετέβαλεν. Ἰσταται δὲ
αὐτὴ ἔτι γὰρ καὶ νῦν διαμένει. Das ist/ Loths
Weib/ als sie ausgangen aus Sodom
habe sie sich stets umbgesehen / und de
Untergang aus Curiosität / wider GOt
tes Gebot/ beschauen wollen / sey in ein
Salt

(a) Ob Loths Weib auch also verwandelt wo
den?
(b) Wie solche Saltz-Säule beschaffen?
(c) Warumb Loths Weib zur Saltz-Säule
worden?

altz-Säule verwandelt worden. Deñ
ſtehet noch heutiges Tages. Alſo Joſe-
us. Worüber auch jener Poët dieſe Verſe
nachet:

fragilem mutata ſalem ſtetit, ipſa ſepul-
crum,
aque imago ſibi, formam ſine corpore
ſervans;
rat adhuc etenim nuda ſtatione ſub Æ-
thram,
c pluvijs dilapſa ſitu, nec diruta ventis:
in etiam ſi quis mutilaverit advena for-
mam,
tinus ex ſeſe ſuggeſtis vulnera complet:
itur & vivens alio jam corpore ſexus
nificos ſolito diſpungere ſangvine men-
ſes.

s iſt / ſie iſt verwandelt in ihr eigen
ab/und hat ihre Geſtalt noch; Sie
ret und ſtehet noch unter freyen Him-
l / und wäſcht ſie weder der Regen
h reißt ſie der Wind um; Wenn je-
nd etwas davon abnimt / ſo wächſt
tracks wieder ꝛc.

Allwo (a) ich nur mit einigen Worte
gedencke/daß solche Verwandelung an Loth
Weibe (durch GOttes Fügung) geschehe
durch einen aus der Schweffel-Gluth
die vom Himmel gefallen / anstreichen
den Strahl / durch welchen ihre See
ausgeblasen/ sie verwandelt / doch nich
gantz zu verdammten Staube worden
wie das gantze Sodom / darinnen au
das Feuer/ Steine und Eisen zu Asche
gebrannt; Damit sie ein Denckmahl
nes sündigen Weibes bleibe.

Wir lassen vor ietzo dieses in Saltz ve
wandeltes Weib / welches die Schwef
Flamme so gerühret/ daß ihr Safft und Bl
ausgezehret / ihre Gebeine / Fleisch u
Kleider gantz und gar zu saltzigter/ doch nic
flüßiger / Materi worden / an ihrem Ort
hen/ und mercken andere mehrer Exempel
daß dergleichen / oder nicht allzuweit ab
hende Verwandelung auch sonst an de
Menschen geschehen. (b) Es meldet
selius Argonautic. American. lib. X
cap. 2. Wie Didacus Almagrus, je
Krie

(a) Wodurch sie zur Saltz-Säule worden?
(b) Ob solche Verwandelung auch sonst
schehen?

iegs-Obrister sein Kriegsvolck über
hohen und frostigen Alpen geführet/
d von Peruvio in Chilam kommen /
e es also B. J. H. Ursinus, an einem Ort/
nlich lib. III. Analect. sacr. cap. IV. p.
168. referiret / sey das Kriegsvolck
Steine verwandelt worden / die Rei-
: auf ihren Pferden / das Fußvolck/
elche sammt dem Vieh / Pferden und
dern/ erstarret/ (a) und unverzehret/
Gestalt / Kleidern / und an Ort/ wo
d wie sie gestanden / stehen blieben /
ie sie angetroffen woden / da bald ei-
r auf der Erden gesessen / bald jener
f der Erden gelegen/ ein anderer sich
ickend; jene den Zaum des Pferdes
der Hand haltend blieben / und zwar
liche Mond / so / daß weder ihre Lei-
s-Farbe / noch ichtwas an ihnen sich
rändert / noch weniger weder Men-
)en noch Pferde und Vieh moderich
)er stinckend worden/sondern alles de-
:n lebenden gantz ähnlich blieben / ob
: gleich gantz todt und nach allen ihren
)liedmassen zu Steinen worden.

a) Ob solcher massen verwandelte stinckend werden?

Im Jahr Christi 1348. wurden im Bäy
erland [a] **funfftzig Bauren mit ihren Kü
hen durch ein Erdbeben so verwandelt
daß sie da mit ihrem Vieh stunden / al
wenn sie lebeten / und wären gleichwoh
gantz / wie Loths Weib / in Saltz-Säule
verwandelt.** Als beym Aventino, lib. VI
Annal. nicht ohne Erstaunen zu lesen / wie be
nannte Bauren / als sie auff der Weide ihr
Küh gemolcken / gantz so erstarret / wie Loth
Weib gefunden worden.

Hieher gehöret auch / was Gesneru
de Fossilibus, und Matthiolus in Epist.
anführen / daß (b) an einem Ort des Meres
Heroo genannt / **ein Maulberbaum / j
auch ein Oelbaum sammt seinen Blä
tern / Aesten und Blumen zu einer
Stein worden / dem äusserlichen Ans
hen nach aber denen grünenden und l
benden Bäumen ähnlich blieben.** Auc
auf einem Böhmischen Berge einer Tanne
Stock zu harten Stein worden. Und vo
der

(a) Ob Erdbeben mit seiner mitgebrachten böse
Dunst die Menschen und Vieh verwandel
könne?

(b) Ob auch Bäume zu Steinen werden / ih
Gestalt aber behalten?

rgleichen kan Mich. Picartus Orat. de Lu-
us Naturæ, und Agricolæ VII. de Nat. Fos-
. gelesen werden.

So ist auch Anno Christi 1583. in
anckreich und in Spanien ein Sceleton o-
r Menschen-Cörper in einem Felß gefun-
n worden/ gantz vollkommen der äusserlichen
estalt nach/ dessen Gebeine zwar wie ein zer-
almlicher Stein / (a) **aber das Marck**
nd Gehirn so hart gewesen/ daß es kein
ammer zerschlagen / und man damit
euer auffschlagen können/ weñ man es
y Stahl / als einen Feuer-Stein/ ge-
auchet. Confer. Marcelli Donat. Medic.
istor. mirabil. pag. 264.

Nun fragt sichs billich/ wie es möge zu-
hen/ **daß solche wunderſame Verwan-**
lung werden kan? Loths Weib lässet
an als ein Wunderwerck und Denckmahl
öttlichen Zorns / wegen ihrer Liebe zu der
Zelt oder Irrdischen/ uñ daher Ungehorsam
gen den gütigen GOtt/ der sie schon in die
icherheit gebracht hatte/ an seinem Ort be-
uhen / daß es secundum potentiam obe-
entialem pasivam an ihr geschehen. In

a) Ob das Marck und Gehirn an solchen Leu-
ten auch Stein-hart werde?

andern Exempeln aber muß es eine hefftige/ [a] äusserliche / pestilentzische / kalte Lufft verursachen / wie dergleichen nach und mit denen Erdbeben aus der Erden kommen / allerdings / wie sonst äusserliche Kälte viel Dinge hart pfleget zu machen; [b] Auch die Schalen an den Eyern davon hart werden/als welche zuvor gantz weich waren; [c] Da dann der Schwefel gar nicht auszuschliessen / als welcher den Safft bey solchen Dingen verzehret / und von der Fäule der Verwesung verwahret.

XIIX. Fragen.

Wo ist der Tobac herkomen; und warum trincken die Leute ihn so fleißig?

Erklärung.

DEr so viel tausend Menschen beliebte Tobac (d) ist aus America anfange

(a) Ob Kälte hart mache?
(b) Woher die Schale am Ey hart werde?
(c) Ob Schwefel den Safft verzehre / und vor der Fäulung verwahre?
(d) Wo der Tabac anfangs herkommen?

ngs oder aus der neuen Welt / aus
selben Landschafft (a) Brasilia, daher
ancher Tobac den Namen bekom-
en / und Brasilien-Tabac genennet
rd / allwo in dieser Gegend Brasilia,
r edelste Zucker wächst / und dessen
chlich; [b] Zumal aber ist der Na-
: Tabac von einer Insul in America
namet. Da nun im Jahr Christi 1558.
d 1559. Johannes Nicotius als ein Ge-
dter aus Franckreich daselbst gewesen/und
: Kraut/wegen seiner ansehnlichen Gestalt/
: nach Hause nahm/ nur/daß es sonderbare
ige Gestalt hatte/unwissend/worzu es die-
/ und in Lusitana in seinen Garten pflan-
e / geschahe es / [c] daß sein famulus
ngefehr sich eine Wunde am lincken
nger machete/ und durch andere äus-
liche auffgelegte Dinge die Wunde
limmer ward und inflammiret wer-
n wolte/ kam er ohngefehr an dieses
'aut / den Tobac / rieb ihn mit der
chten Hand / und legte ihn auf die
cke/ sehr übel anlassende; und nach-

Was Brasilien-Tobac?
Woher der Tabac seinen Namen habe?
Woher seinen Nutz kundbar?

dem er befand/daß das Kraut/der Tabac/di
Entzündung linderte / die Schmertzen mil
derte/ und die Wunde heilete / wurde e
ruchtbar/ daß das Kraut / der Tabac
ein nützlich Heil-Kraut wäre/ dessen Kräf
ten nachgehends je länger je mehr nachge
dacht wurde/ biß es endlich zu solchen Ruhm
gestiegen / daß so viel tausend Menschen/ s
Mann- als Weibes-Personen denselben nüt
lich gebrauchen.

(a) Demnach nun jener Gesandte/ Ni
cotius, solch Kraut aus America oder au
der neuen Welt / in Lusitaniam bracht / i
es nicht allein in Engelland und Europa
fortgeführet/ berühmt/ sondern auch vo
seinem Uberbringer Nicotiana (sc. herba
genennet worden.

(b) Weil es auch von einem Italiäni
schen Bischoff / namentlich Nicolao Torna
bono, fortgepflantzet worden / wird e
auch Tornabonia genannt.

Von solchem so edlen Kraut hat zuerst
auffer Zweiffel/ Carolus Stephanus II. Agri
cultur. 79. Aô. 1583 geschrieben / welchem
w

(a) Warumb der Tabac Nicotiana herba heiss
(b) Warum er auch Tornabonia heisse?

s es scheinet / Nicotius selbst Beytrag ge-
an ; Nachmahls Gohorrius Parisinus,
d Aô. 1587. Ægidius Averartus zu Ant-
rpen; Doch auch schon Aô. 1573. Nicolaus
onardis, ein Spanier / dergleichen bemer-
t. Welchen die aus Brasilien kommende
seinen Gedancken bekräfftiget. Obwol die
asilianer den Tabac Petum **nennen / ists**
ch etwas anders / wie es Leerius **wohl**
gemercket.

(a) **Es ist aber der Tabac zweyer-**
) Geschlechtes / männliches und weib-
hes / wie bey allen Kräutern und Bäu-
n / (b) wie auch jedermann im Majo an
nen Kühnbäumen wahrnimmet / **daß ei-**
ge gelbe Knospen / andere röthliche
eiben / da die gelben das Weibgen /
e röthlichen das männliche Geschlecht
zeigen ; Und unter andern unzählbaren
dgewächsen das eine männlichen / das an-
re weiblichen Geschlechtes ist / welches an
nen unterschiedenen Blättern nicht allein /
ubern auch an denen ungleichen Blüten zu
ernen.

Die-

) Ob der Tabac zweyerley Geschlechts?
| Welche Kühn-Bäume weiblichen Ge-
schlechts?

Dieser edle und in so weiten Welt hoch berühmte **Tabac hat sein männliches Geschlecht zu** præsentiren: **an den ausgespitzten Blättern**; (a) **das weibliche an den runden Blättern**; [b] Wie sich nur gleich und gleich gesellet / und Homogenea wie man in Schulen redet / am allerkräfftigsten wircken / also ists am Tage / **daß das Männlein dem männlichen Geschlecht das Weibgen aber dem weiblichen Geschlechte der Menschen am nächsten zuträglich sey**; Wiewol die Tobacs-Freunde sich nicht darum bekümmern / obs Weibes oder Mannes Tabac sey; **Doch aber werden sie aus der unterschiedenen Art eine ungleiche Krafft zu mercken haben.**

(c) Die äusserliche Gestalt zu berühren / **wächst der Tobac-Stengel gerad in die Höhe und starck / hat nirgend eine Krümme; bekommt aber viel starcke Zweige / die dem Stengel fast gleich werden** / [d] **wann er an einem anständigen Ort und Boden seine gebührende Ehr hat**

(a) Welcher Tobac weibliches Geschlechts?
(b) Ob in der Krafft auch ein Unterscheid?
(c) Wie und wo der Tobac frölich wachse?
(d) Wo der Tobac gerne wachse?

t; Denn der Tabac wil auf geschlach-
n Grunde stehen / welcher nicht dürre/
ndern mit ziemender Feuchtigkeit be-
adet ist; und daher/ wo der Regen man-
lt / mit Fluß- und andern fetten Wasser
uß angefeuchtet werden/ menn er glücklich
deyhen soll.

Die Blätter sind eines hartzigten
id (a) starcken Geruchs / daher man
racks gemuthmasset / es müste etwas
nderliches an diesem Kraut zu loben
gn: Welches aus der Experienz oder
rfahrung nach und nach ie länger ie mehr
ahrgenommen worden; Ob ich zwar des-
n/wie ich rund heraus bekenne / nie ein Lieb-
ber gewesen/ deswegen aber/ daß ich dessen
atur uñ Kräffte verstehe und beschreibe nicht
en dessen ein Practicus und Freund seyn muß.
[b] Dieses Kraut hat auch Blumen / und
eibet seinen Saamen / Krafft welchen
s so weit und breit schon nicht allein in
ngelland / sondern auch in Teutsch-
nd durch Fort-Pflantzung und Ge-
rauch bekandt gemacht worden. Seine
Blüthe gleichen sich den purpurfarben
Glöck-

a) Ob der Tabac auch blühe?
b) Wie der Tabacs-Saamen sey?

Glöcklin / die doch in der Mitten roth sind und fast leibfarbig; so auch eines anmuthigen Geruchs/ zumahl denen Tabacs-Freunden; Wann die Blüthen abfallen, folgen besondere Knöpflein / in welchen dunckel-brauner Saame wächst. (a) Die Wurtzel ist behängt mit vielen kleinen Würtzelgen/doch höltzigt/ inwendig fast Saffran-gelb/und bittern Geschmacks/ welche der Rhabarbaræ fast an Krafft und Wirckung gleich geachtet werden wil.

(b) Nun muß man auch sehen/ was vor Temperament es habe / ob es trocken / feucht/kalt/oder hitzig? Von diesem Temperament urtheilet man billich aus den Geruch und Geschmack ; Denn obwohl einige dafür halten / es sey der Tabac kalten Temperaments , so bezeuget doch das Gegentheil der hartzigte Geruch / der nicht eben sogar jedermann unangenehm ist, zumahl denen Liebhabern nicht zuwider; Massen diese mitten darinnen am liebsten sitzen / wenn keiner den andern / wegen dicken Tabac-Rauches/erkennen kan/welche sich an solchem Geruch stärcken / und mercklich erqui-

cken

[a] Was der Tabac vor Wurtzel habe?
[b] Was vor Temperament?

n/zumahl diejenigen / welche sich daran ge-
hnet.

Damit wir aber nicht etwan des Virgi-
chen/ und als sonderlich-belobten Tobacs
gessen/müssen wir/ehe wir andere Anmer-
ngen vom Tabac aus der Feder fliessen
sen/auch hiervon etwas melden;
ccé jocum ! Ich kenne einen Schalck /
welcher ein Bier-Wirth war / und wurde
angefochten von seinen Bier-Gästen / Er
solte ihnen Virginischen Tabac schaffen;
Dieser gieng hin / fand / salvo honore ! !
Katzen-Zolcker / brachte sie denen Tabac-
Säuffern und sagte/da brächte Er rechten
wahren Ziriniſchen Tabac ; Die halb
besoffene Gäste fülleten ihn [welchen der
Wirth schon klein geschnitten hatte] in ihre
Pfeiffen/und soffen weidlich drauf/weil es
cewas seltzames war. Ist wahrhafftig ge-
schehen!]

(a) **Der rechte** Virginische **Tabac hat/**
e gedacht/**seinen Nahmen von dem Ort/**
er wächst/welches auch eine Gegend in
nerica oder in der neuen Welt ist/ und sol-
er Nahme kömt von dem gewissen Ort/wel-
cher

Was Virginischer Tabac sey?

cher darbey gelegen / oder von dessen König Viguina, oder von jener Königin in Engeland Elisabetha/durch dessen Rath solche Gegend erfunden und entdecket worden / dahi nicht leicht mit Schiffen zu kom̃en/obs gleidem äusserliche Ansehen nach / einen leichte Eingang zu haben scheinet / wie hiervon d Geographi, und unter andern Philipp Cluverius mit des Herrn Jo. Bunonis n tis lib. VI. cap. 12. am 665. Blat kan gelesen werden ; Welchen Ort Gualther Raleg ein Engelländischer Ritter/ erst im Jahr Christi 1585. erfunden und offenbaret/allwo herrlicher Tobac wächst ; Von solchem Ort ab ist solche Art heraus gebracht/ und in Engeland und Teutschland fort gepflantzet worde

(a) Nun gehen wir zurück / und beschaeu **des edlen Tabacs Krafft und Wirckung / welche aus dem kräfftigen Geruch und Geschmack wahrzunehmen daraus nichts anders abzunehmen/ a daß er** abstergi**re** / discuri**re** / **und sonderlich** penetri**re** / **worbey eine** humidit excrementitia sich ereignet/ daß er Feuchtigkeit ausziehe/daher ins Haupt wircket/u Schlaf machet. Z

(a) Was der Tobac vor Krafft habe ?

Zugleich aber reiniget er das Haupt
n seiner Feuchtigkeit / reiniget und
let die Geschwäre / heilet die Wunden
)t allein an denen Menschen sondern auch
dem Vieh ; Ist auch gut wider Ver-
ftungen / dessen Oel oder Balsam
rwider mag gebrauchet werden / wo-
n unten etwas anzuführen seyn wird;
t auch gut wider die Kröpffe / in kal-
i obstructionibus des untern Leibes /
rvon der droben-angeführte Everartus
t gelesen werden ; (a) Dieses rühmet der
rühmte Caspar Hoffmannus , vor-
als Lumen Medicorum auf der Uni-
sität Aldorff / lib. II. cap. CXI. §. 29.
z. m. 261. daß wenn man den Tobac
Wein einige Zeit liegen lasse/ so reini-
er den Leib gantz artig.

Wie es nun heist : Usus habet lau-
m ; crimen abusus habet ! Es ist nichts
gut / welches nicht durch Mißbranch kan
se werden ; Daher nicht iedem Tempe-
ment eines Menschen / noch iedem Alter/
er ieder Natur /der sonst nützliche Tabac-
ebrauch zuträglich / sondern nur besonders

Wie der Tabac gebrauchet werde zu Reini-
gung des Leibes?

denen/welche zu unnatürliche Feuchtigk
und Kälte fühlen.

Doch muß den Sachen nicht zuviel g
schehen/sonst vertrocknet es das Gehirn/ n
eine Birn am Ofen/ als die Erfahrung vi
fältig gelehret hat ; Sonst ist allerdings
rechter Zeit/bey gewissen Menschen/ eine P
nacea,und eine gute Artzeney für viele Zuf
le/nicht allein innerlich/ sondern auch äuss
lich in Wunden/in alten und fortschleichend
Schäden.

(a) So ist auch der Tabac/zu Pulv
gemachet mit Mäyen-Blumen / Maj
ran und dergleichen / ein gut pulvis st
nutatorius , das ist / ein Niese-Pulver
welches das Gehirn reiniget/und gebührre
trocknet.

(b) Jetzo will ich nicht sagen von d
Oel und Balsam / welche gleicher Mass
vom Tabac gemachet und sehr heilsa
lich gebrauchet werden/alldieweil der T
bac nicht allein wärmet/sondern auch zerth
let / reiniget und stärcket ; Zumahl rühm
manche den ausgepreßten Safft/welcher dr

(a) Ob er auch zu Nieß-Pulver diene ?
(b) Ob man auch Oel und Balsam vom Tab
habe?

vier Loth schwer getruncken/ sehr kräfftig
gire / und zwar unten und oben ; **Das**
asser gesotten / und mit Zucker zum
)rup gemachet / dessen ein wenig alle
ge getruncken / heilet alle Fäule und
ter der Brust / stillet auch daher das
ichen / wie Petrus Uffenbachius , wei-
d Doctor und Medicus in Franckfurth/ in
em vertirten Hortulo Sanitatis ; am
4. Blat es gerühmet ; Welcher auch diß
)ehnet/ (a) **was massen der Rauch des**
baes im Munde behalten / die Wür-
im Leibe tödte ; So werde auch das
l wider allen Gifft und Natter-Sti-
gepriesen ; Allerdings / wie aus denen
ättern gekochte Wasser den alten einge-
rtzelten Husten und Keichen stillen soll/ sa-
benandter D. Petrus Uffenbachius am an-
ogenen Ort.

(b) **So tödtet das Kraut die Wür-**
der Kinder / wenn es gesotten und
ff deren Nabal geleget wird / welche
chmahls Honig-Wasser heraus trei-

Ob das Wasser aus Tabac die Würme
ödte ?

Ob dessen Safft auch die Würme der Pfer-
de tödte?

bet/ worzu auch Clystier von Milch u
dergleichen mag gebrauchet werde
Auch tödtet der ungepreste Safft
Würme an den Pferden / wann der
ben Nabel damit benetzet werden / u
es mehrmal wiederholet wird.

Zu geschweigen/ wie es auch wieder
Fist ln / Krebs= Schwüre und mancher
Fäl e äusserlich wohl gebrauchet werd
mag/ wann zuvor dergleichen Patient du
Purgiren und Ader= lassen præpariret w
den;

Und wer kan dieses edlen Krautes a
Nutzbarkeiten erzehlen; Daß kein Wu
der/ es stehen manche in denen Gedancken/ t
Tabac stärcke / und helffe wider alle Kran
heiten/

Nur wil ich hieher fügen / was dort
Medicina Experimentali Digbæana von d
Tabac Balsam und Oel/ am 45. Blate steh

Nimm/ spricht er/ die Stiele von den
Tabacs= Blättern / und distilire sie in eine
Kolben mit denen Helmen und dreyen Vor
gen aneinander: Im ersten wirst du e
Wasser bekommen / im andern ein O
im dritten einen Balsam; Welche d

edes besonder auffheben solst. Der Bal-
ı ist treflich für allerhand Geschwär
) offene Schäden oder Wunden ꝛc.
ist auch gut fürs Zahn-Wehe/ wenn
n Baum-Wolle drein tuncke und auf
Zahn lege. Bestreichet man den
bel damit / so wircket er Stulgang.
ist auch / spricht er ferner / sehr gut
der die Wassersucht / die Dosis ist 6.
ıa in Weissen Wein oder einen Quint-
Schwefel-Balsam eingenommen.
am besagten Ort hiervon.

Was mag doch letzlich das Sprüchwort
ıuten: Tabacus nubes attrahit, das ist
)ac ziehet die Wolcken an sich? Ant-
t: Es zielet auf die Feuchtigkeit /
che der Tobac zu seinem Wachs-
m liebet.

XIX. Frage.

as Bewandtniß hat es doch / nn ein Mensch / oder auch ein unvernünfftig Vieh / truncken wird?

Antwort.

S machet nicht allein starck Getränckе/

als Bier/Wein/Brandewein / und ande
dergleichen truncken/ **sondern auch gew**
essende Waare/Baum-Früchte und ei
ge Kräuter/ (a) welches die klare Erfahru
genugsam behauptet.

(b) Es mag man es nun dieser oder
ner Ursache zuschreiben/welcher man es w
le / so liegt es an denen Spiritibus **di**
Geisterlein/derer Amt verhindert wi
daß ihnen Gewalt geschiehet / eine G
walt durch eine Crassitiem **oder dicke M**
teri / oder durch Uberschüttung spiritu
ser Dinge/ so man isset oder trincket / o
auch durch den Geruch an und in sich zeu
Daher man auch dargegen arbeitende T
ge brauchen kan/welche die Trunckenheit v
hindern;

(c) Es ist mir aber zuförderst nicht
wissend/was massen einige die Brunquel
Trunckenheit dem Scharbock in d
menschlichen Leibe beymessen / als d
Grund bey nahe aller menschlic
Kranckheiten.

T

(a) Ob auch Speisen truncken machen?
(b) Warumb etwas trunckenmache?
(c) Ob der Scharbock die Brunquell der Tr
ckenheit?

Das das Vieh auch truncken werde/ ist
Tage/ wenn demselben Wein-Hefen oder
bes starckes Bier zu sauffen gegeben wird/
man siehet an denen Schweinen/ welche
n solchen Dingen von einem Ort zum an-
n taumeln; Auch kan man Hunde und
iner/ auch anderes Vieh/ mit dergleichen
rcken Getränckе trun-en machen/ daß sie
umeln/ wie ein voll-gesoffener Mensch.

Das Voll-sauffen aber ist in Wahrheit
e Kranckheit/ massen der Mensch seine na-
lichen Kräffte etwas zu verrichten/ ersäufft/
nen Leib nicht allein/ sondern auch beson-
es seine Seele in Gefahr setzet.

[a] Man hält dafür/ daß der erste
ensch/ welch- r sich vollgesoffen/ **des Weins**
rafft nicht recht gewust gehabt/ daher
) er mit Truckenheit übereilet wor-
n; (b) **Welches desto eher geschehen**
n und pfleget zu geschehen/ wann der
ensch mit Kummer/ **Furcht und Schre-**
en beladen/ und dadurch seine Lebens-
eisterlein mürbe und schwach gema-
et/ als an dem frommen Loth zu sehen/ (c)

a) Warum der erste Mensch truncken worden?
b) Woher man desto eher truncken werde?
c) Warum Loth so truncken worden?

welcher über den erschrecklichen Gerichte de
gerechten GOttes nicht allein erschrack / so
dern sich sonder Zweiffel über der vermeinte
Eydamäñer/die seiner Töchter heurathen so
ten/ beharrlichen Verstockung entsetzet/ dan
sie meynten/die Warnung des frommen Loth
wäre ein Traum/ oder gar eine Wahnsinnig
keit/ daß er von Feuer vom Himmel und Un
tergang Sodoms und der gantzen Gegend r
dete; **So hat ihn auch erstaunend gema
chet die schreckende Verwandelung sei
nes Weibes in eine leblose** Statuen **ode
Saltz-Säule**; Zu dem kam doch noch mehr
rere Furcht für GOtt; **Massen zu ver
muthen / es habe bey herabfallende
grossen Feuer-Klumpen ein erschrecklic
Donner-Wetter zugleich grausam sic
hören lassen**; Sintewal bey sothanen Ve
wandtnissen die Lebens-Geisterlein und nä
türlichen Kräffte geschwächet / **und dahe
durch mittelmäßigen Trunck oder Es
sen/ was truncken machet / leicht bestür
met oder erstürmet werden** / daß de
Mensch vom Trunck überwunden und trun
cken werde / (a) **Denn die Trunckenhe
ist nichts anders/ als eine Uberwindun**
de

(a) Was Trunckenheit sey?

s Menschen / daß er weder sein Ge-
ith/ sein Hertz/ noch seine Leibes Glie-
ziemend regieren kan/ als er sonst pfle-
bey der Nüchterkeit.

(a) Daraus man handgreiflich wahr-
nmet / (b) daß die Seele materialische
ener habe / als da sind die Phantasia, die
iritus vitales & animales, welche
rch materialische Dinge auch entweder
tkräfftet oder gestärcket wer n.

Die eigentliche und genauere Ursach
n der Trunckenheit anlangend/fähet sie sich
/ wann die Säffte durch starckes oder
eles gutes Getränck sich vermehren/
erden dinner / und bekommen einen
nellern Lauff / (c) allerdings / wie
ans bey den meisten Menschen in acht
mmt / daß sie vor der Trunckenheit
cke Säffte haben / sind derowegen still
d nicht viel gespräch/ noch lustig; So
ld aberst arck Getränckе/ als Wein/ Bran-
wein/ Bier und dergleichen / ihre Säffte
ngefeuchtet und vermehret/ werden sie
sprächer/ hurtiger und lustiger / singen/

a) Ob die Seele truncken werde?
b) Ob sie materialische Diener habe?
c) Warum ein trunckener gespräch werde?

tantzen/ oder gelangen über geringer Verau
lassung in Zorn und Zwietracht. **So mercke man auch mancherley Menschen so bald diesen/ bald jenen Affecten sodann mehr nachhängen?** (a) Doch kan einer mehr starckes Getränckes vertragen/als der ander nachdem die Complexion und Temperament ist; (b) **Daher die Kinder bald truncken werden/weil sie hitzig/ und ihre natürliche Hitze durch starck Getränck mercklich vermehret/** der Umlauff des Geblüts verstärcket/ **und der Puls geschwinder wird / nachgehends auch Haupt-Wehe / Verdruß am Leibe und dergleichen Nachbothen erwecket.**

(c) Nicht allein aber Säffte/ als Wein Brandwein/ Bier und dergleichen truncke machē/sondern auch gewisse Saamen-Früchte als Schmitzen/Buchnüße/welche eine andere Bewandniß anzeigen/denn der Wein/ Brandewein/ Bier und was sonst von Getränck toll und voll machet / welche die Geisterlein verwahren und kräfftig machen/**sondern die Schmi**

(a) Warum manche bald/manche langsam truncken werden?
(b) Warum Kinder leicht truncken werden?
(c) Warum Schmitzen truncken machen?

Schmitzen verletzen vielmehr die Spiri-
us oder Geisterlein im Geblüt / hem-
men und verhindern sie / daß sie ihre
Verrichtungen nicht leisten können / da-
er das Bier / welches von Gersten / die
Schmitzen gehabt / gebrauet worden / die
Menschen taumelend machet / weit eher toll
nd voll / daß der Leib nicht wohl zu regieren /
ondern taumelt / welches sondern Zwei-
el von der Gifft-Art / die die Schmitzen
n sich haben / herrühret ; (a) Gleiche
Beschaffenheit hat es mit Buch-Nüssen /
welche auch das Haupt einnehmen / und
oll machen / wenn man ein wenig viel
ssen ; Vielmehr thut es pastinaca sylve-
estris, wegen gifftiger Art / so es bey sich
at / worvon die Phantasie Gewalt leidet / daß
ie Gedancken nicht natürliche Ordnung hal-
en können ; Worvon andere Beschwerun-
zen im Leibe herfliessen. So ist auch diß ge-
wiß / daß Wein / Brandewein / und starck Ge-
tränck die guten Säffte im Leibe endlich weg-
nehmen / und daher die Vollsäuffer endlich
die Wassersucht sich ansauffen ; Oder
die Säffte verdicken / daß sich böse Ma-
terie

(a) Warumb Buch-Nüsse truncken machen ?
(b) Warumb Vollsauffen Wassersucht bringe ?

trie ansetzet / häuffet und die lauffend Gicht / Podagra, Chiragra, und dergleichen verursachet wird.

Daß aber starcker Wein und ander starck Getränck bald voll machen / ist Ursach / daß „ sie nicht lange in dem Magen bleiben, sondern / weil sie spirituõs, sind / eher in das Haupt steigen / als schwache Weine, die nicht so bald / wie der starcke / nach dem Blute gehen / wie daher von den starcken Getränken die Haupt-Wehtagen kommen / „ weil die Spiritus transpiriren / und die „ dicke ölichte Materi zurück bleibet / die sich auch an die Spann-Adern setzet / und sie endlich ungangbar machet / Brechen und Schwachheit der Glieder erwecken / wie diß auch aus dem sauren Geschmack des / salva venia, per vomitum ejecti wahrzunehmen.

Daß aber manche viel und vielfältig können sauffen / und doch nicht [a] leicht truncken werden / ist Ursach / daß sie starcke membranas, weite Röhren und starcken Trieb der Feuchtigkeiten und glückliche Entledigung des eingeflossenen haben per poros & transpirationem, auch per urinam, &c. XX.

(a) Warumb manche nicht voll werden / ob sie gleich viel sauffen?

XX. Frage.

Wie kommet es / daß man ohne Schaden / so kältend scheinende Cucumeres oder Kurcken isset?

Untersuchung.

Kurcken / welche sonst einige auch Küñerlinge neñen / haben den Nahmen von ihrer Art zu wachsen / denn wie sie im Latein Cucumis, Cucumeres heissen / und vom Griechischen σίκυος, welches von σεύεσθαι und κίειν, das ist / **von solchen Wachsen hergeleitet wird / weil es weit umb sich wächset.** Sonaner Nahme zwar sonst mehren dergleichen verwandt oder beygeleget wird / aber unsern der Speise nützlichen insonderheit zukoñet.

[a] Dieses gute oder arme Gewächs muß viel Haß leiden / indem viele **gelehrte Leute** und Medici **ihnen längst den Weg aus der Küchen gewiesen / und wann sie von Haußvätern oder Köchinnen auf den Tisch gebracht würden / solte man sie im nechsten Zimmermañs-Loch sambt der Schüssel hinaus stossen /** (b) weil sie eine schäd-

a) Ob alle Gelehrte etwas von den Kurcken halten?

b) Ob sie zur rothen Ruhr ver anlassen?

schädliche und zur rothen Ruhr veranlassende Feuchtigkeit bey sich führeten.

(a) Es ist aber unsere Kurcken-Art denen Alten / wie es allerdings scheinet/unbekandt gewesen / daher sie so sehr auf sie fulminiret und sie verdammet; Nachgehends aber sind sie nützlich befunden worden/daß Theophrastus in hist.4. Athenæus lib. II. Dioscorides lib.II.c.128.Plinius lib.XIX.c.5. auch Hippocrates lib.II. Diæta & Galenus de Alim. IV. VI. & XII.8. ihrer gedencken/nach Anführung Casparis Hoffmanni lib. II. de Alim. c. LXXVI.p.m.104.105.

(b) Diese Speiß-Art muß man nicht vor der Vorbereitung essen/deñ sie sodañ freylich eine sehr kältende Krafft mit sich führen / auch nicht mit Schalen/ **sondern wann sie noch grün sind/ ohne Schalen genieſſen/noch mit ihrem vielen Wasser/auch nicht/ wann sie zu reiff worden / sondern grün und in der Küchen bereitet/ daß / wann sie fein dünne nach der Abschälung / zerschnitten / mit Saltz durchweichet / nachgehends das durch das Salt abgezogene Wasser ausgedruckt / mit Baum-Oel/ Eßig/**

(a) Ob sie denen Alten bekandt gewesen?
(b) Wie sie zu genieſſen?

ig/zumahl Wein-Eßig/ (welcher in al-
vegetabilibus das schädlichste verbessert)
d Pfeffer zugerichtet worden / sind sie
) Sommers-Zeit eine allerdings angeneh-
/und nicht schädliche Speise.

Wie aber die allerbeste Speise schädlich
rd / wenn sie unvernünfftig und mit Miß-
uch genossen wird/also auch die Kurcken.

(a) Berührter Massen aber zubereitete
ben eine angenehme kühlende Krafft /
adstringiren/ sie sind ohne Furcht bey
nschleichender rothen Ruhr zu genie-
n/es sey dann vorher im Leibe eine zuberei-
de und gleichsam Thür und Thor zur ro-
en Ruhr öffnende Materie allbereit vor-
nden; Denn die rothe Ruhr fället auch die
/welche dergleichen noch nie genossen / und
nießen sie die meisten ohne Dysenteria.

(b) Ja noch vielmehr ist zusagen/daß
e Kurcken mindern die Galle/sie erwei-
en und verzehren den zähen Schleim /
araus der Stein seine Nahrung nimt.
nd sind gut wider die rothe Ruhr /
dem sie eine angenehme Ansäurung
fften/ was rohes im Magen etwa ge-
legen/

) Ob sie bey rothen Ruhr zu genieſſen?
) Ob sie wieder den Stein nützlich?

legen/ erweichen / und Appetit zum Eß machen/und erweichen verbrandtes Geblüt/ si zum Nieren und wider den Stein und Blas auch nützlich.

[a] So ists auch bewandt mit denen eing machten oder in Eßig gebeitzeten/mit Muscate Blütgen/etwas Fenchel und Dill bereiteten/w che ihre überflüßige Feuchtigkeit durch solche Z bereitung(b] auch benommen / (c) und mit Eß und Pfeffer genossen/ein unschädlich Essen wir So ist auch bekandt genung / wie die Kurcke Kern in denen Apotheken ihren grossen Nutz haben zu kühlenden Artzneyen.

Usus habet laudem: crimen abusus habet.

Das ist: Die Cucumeres oder Kurcken / ode wie sie andere nennen/Gorcken/ (d) sind nützli und unschädlich anmuthig zu essen / wenn m ihnen nicht zuviel thut; Denn sie nicht eben schnell zu verkochen / auch wenn sie recht berei und nicht zu alt werden; [e] Schädlich aber d nen/die sonst mercklich kalter Natur sind/welch ein mäßiger Gebrauch gefallen muß. Sanis omn sana! Gesunden Magen muß alles behagen.

[a] Ob eingemachte Kurcken auch gut?
[b] Wie sie mit Eßig nützlich?
(c) Wie sie einzumachen?
(d) Ob man auch kan zuviel thun?
(e) Welchen sie nicht eben allzunützlich?

E N D E.

Sacher

Sachen-Tafel.

Die Erste
Der Haupt-Fragen.

I.

as doch durch die Benamung der Natur
u verstehen?

II.

as ist zu bedencken/wenn uns offtmals die
grossen Fliegen / sonst Schmeis-Fliegen
genannt/umb das Haupt herumb brum-
men/und uns verdrüßlich sind?

III.

arumb werden die Corallen / welche eine
Manns-Person am Leibe trägt / immer
schöner; hergegen an einer Weibs-Per-
on blasser?

IV.

as für eine Bewandtniß hat es doch mit
enen Jüdgen-Zöpffen/ welche man auch
Polnische Zöpffe sonst zu nennen pfleget /
ndem es eine wundersame Art ist / ob sie
gleich bey uns nicht eben so gar gemein?

V.

oher kommets/daß Kleider/ welche Ver-
storbene beym Leben getragen/nachmahls
n ander Leute Hände kommende / auch

gleichsam vermodern / wenn die Verst
bene zu verwesen anfangen?

VI.

Ists auch möglich / daß eine Weibs-Pers
Eyer lege/und zwar mit Gott und Ehre

VII.

Warum kan der Satan nicht wahrhafftig
nen Menschen zu einem Wolffe mache
und was kan er sonst nicht ?

IIX.

Wie ists doch beschaffen mit denen Mensche
welche nach ihrem Tode wieder erscheine
sinds dann wahrhafftig ihre Seelen: od
ists der Satan? und wann es fromme Le
te gewesen/wie gehets zu/daß sie in sichtb
rer Gestalt sich sehen lassen?

IX.

Kan auch aus einer Weibes-Person ei
Mannes-Person werden/ und solches fal
sich das Geschlecht ändern ?

X.

Wie ists doch bewandt gewesen mit der wu
dersamen und jämmerlichen Aus- und En
führung der hundert und dreißig Kind
aus der Stadt Hameln/welche nicht wi
der gesehen noch irgendwo gespüret wo
den?

XI. W

XI.

So sind doch die Schwäger-Spiese herkommen? und woher kommt das Sprüchwort: Viel Schwäger/viel Knebel-Spiese?

XII.

Woher kommets/ daß man vor viel hundert Jahren denen zwölff Gestirnen des Thier-Kreises am Himmel solche Nahmen gegeben/welche irrdischen Thieren und dergleichen zukommen: zum Exempel den Nahmen der Zwilling/des Krebs/ und dergleichen?

XIII.

Kufft den der Satan auch Bier oder Wein/ oder ander starck Getränckе?

XIV.

Wie vertreibet man den Kindern die angebohrne Mähler/Zeichen/und dergleichen?

XV.

Was bedeutets/wenn des Nachts/ oder des Tages/eine Thür am Hause oder Schlaff-Gemach / oder andern Zimmers / ohne Menschen-Hände auffgethan wird? und wie gehets damit zu?

XVI.

Wie/und warumb/GOtt zuweilen die Natur umbkehret?

XVII.

Woher mag es kommen / wenn / wie man
rempel hat / die Frucht im Mutterleibe /
der sonst die Menschen zu Steinen werd
und doch ihre natürliche Gestalt behalt

XIIX.

Wo ist der Tabac herkommen / und warum
trincken ihn die Leute so fleißig?

XIX.

Was Bewandtniß hat es doch / wenn
Mensch / oder auch ein unvernünfftig Vi
truncken wird?

XX.

Wie kommet es / daß man ohne Schaden
kältend-scheinende Cucumeres oder K
cken isset?

Andere Frage
der Neben-Fragen.

Bey der I. Haupt-Frage.

1. WB qualitates occultæ sind? pag
2. Was ἰδιοσυγκρασία sey?
3. Ob die Gestirne auf die Erde wircken?
4. Was Natur sey?
5. Ob Natur das Geblüte sey?

Bey der II. Frage.

6. Woher ein Vieh seinen Herrn erkennen
ausspüre?

7. W

Was riechende Dinge für Art haben? ib.
Woher Geruch an einem Dinge? ib.
Ob der Satan Fliegen besitze? 11
Ob der Satan die Schlange im Paradieß leiblich besessen? ib.
Woher es komme/daß der Satan sich in einer grossen Fliege præsentire? 12
Warum der Satan in einer Fliegen Gestalt erscheine? ib.
Warum der Satan Beelzebub heisse? 13
Warumb die Accaroniter den Beelzebub für einen GOtt gehalten? ib.
Ob Fliegen im Tempel zu Jerusalem gewesen? ib.
Was Beelzebub heisse? 14
Was Baal heisse? ib.
Was Sebub heisse? 15
Warum Schmeis-Fliegen Lügen und Verläumdungen anzeigen? 16

Bey der III. Frage.

Wo/und wie die Corallen wachsen? 17
Was der Erd-Ball sey? 18
Ob die Corallen ein Leben haben? 19
Was Mineralia für ein Leben haben? ib.
Ob Mineralia und Metallen wachsen? ib.
Wo das Gold wieder wächst? ib.
Was vita naturalis? ib.
Warum Corallen heilsam am Leibe zu tragen? ib.
Was sensus naturalis sey? ib.

29. Woher die Corallen sich schön præsentiren d des Menschen Leibe? 2
30. Ob Dünste/und wie/aus des Menschen L be durch die Schweißlöcher gehen? ibi
31. Was diesse effluvia sind? 2
32. Woher ein Vieh seinen bekandten Mensch kenne. 1
33. Woher ein Hund das Verlohrne sein Herrn finden/und von andern fremden unte scheiden könne? 1
34. Warüm die Corallen matt werden/wenn d Mensch kränclich der sie am Leibe trägt?
35 Warumb man mit manchen Menschen ni mag umbgehen.
36 Warumb mancher Mensch keine Katze r chen kan?
37. Warumb rothe Corallen von Senff gest cket werden.
38. Wie die Corallen die Mannes-Perso stärcken? 7
39. Was rothe Farbe beym Menschen thue? ib
40. Ob Corallen auch innerlich heilsam?
41 Was eine Manns-Person für ein Tempe ment habe?
42. Was eine Weibs-Person für ein Tempe ment habe?
43. Ob obstructio mensium in fœmininis etw ungesund?
44 Ob der Odem auch sodann anders.
45 Was bey unmannbaren zarten Jungfrau die Corallen thun? ib

Bey der IV. Frage.

An welchen Menschen man Jüdgen-Zöpffe finde? 27
Ob die Polen solche Zöpffe haben. ib.
Was ist der Polnische Zopff? 28
Wie dieser Zopff sonst heisse? ib.
Obs schädlich/solchen Zopff abzuschneiden? 29
Ob das Abschneiden auch dem Vieh schädlich? ib.
Woher der so unterschiedene Name. 30
Warum die Jüdgen-Zöpffe so genennet werden? 33
Was Coball sey? ib.
Warum GOtt den Coballen Schaden zu thun vergönne. 32
Woher die Leute unglücklich werden / wenn solche Zöpffe abgeschnitten werden. 33
Woher ihre Kranckheit? ib.
Woher die Haare wachsen? 34
Woher krauses Haupt-Haar. 35
Woher das gleiche? ib.
Ob die Haare fett sind? ib.
Wie die Zöpffe wachsen; und zu heilen? 35

Bey der V. Frage.

Woher Barruquen-Haare sich verändern? 37
Ob die Daumen an Leichen nicht inwendig zukehret zu lassen? 40
Ob Todten-Gräber zu beeydigen? ib.

66. Wie die Leichnamme zu beobachten?
67. Ob Kleider zu meiden / welche bedencklich Krancke/als an der Ruhr/Pest / und dergleichen getragen?

Bey der VI. Frage.

68. Ob die Stäbe der Aegyptischen Zauber wahrhafftig zu Schlangen worden?
69. Ob der Satan könne eine Creatur wesentlich verwandeln?
70. Ob der Satan könne wahrhafftig einen Menschen zu einem Wolff machen?
71. Ob der Satan könne wahrhafftig Eyer machen?
72. Wo man Eyer finde/die in ihren Leibern Weibs-Personen gebohren?
73. Wie das Eyerlegen natürlich bey Weibs-Personen?
74 Ob solche Eyer den Hüner-Eyern gleich?
75. Ob solche Eyer auch Wehen und Gebur Schmertzen verursachen?
76. Woraus solche Eyer in einer Weibs-Personen Leibe werden?
77. Ob sie aus einen Bläslein werden?
78. Wie solche Eyer in des Weibes Leibe zubereitet werden?
79. Warumb die Natur nicht allezeit ordentlich arbeite?

Bey der VII. Frage.

80. Ob die Seele nach dem Tode wider in den Leib gehe in dieser Welt?

81. A

Wie die Todten erscheinen? ib.
Wie die Engel im alten Testament den Menschen sichtbarlich begegnet? 54
Was die Engel in angenommenen Leibern vor Farbe haben? ib.
woher liebliche Farbe an einem Menschen? ib.
Wie Moses und Elias auf dem Berge Thabor erschienen? ib.
Ob Moses und Elias erst mit Christo auffertanden? ib.
Ob Samuel dort wahrhafftig von den Todten wieder kommen? 55
Ob der Verdammten Seelen können in eigenen Cörpern erscheinen? ib.
Ob der Satan der Verdammten Leichnam könne annehmen/als forma adsistens? 57
Ob ein Engel in des Verstorbenen Gestalt erscheine? 60
Was es für ein Engel sey? ib.

Bey der IIX. Frage.

Ob der Satan auch am Tage stehle? 61
Ob er sich auch des Tages in seiner Drachen-Gestalt sehen lasse? 62
Warumb die Menschen selbst sagen/ sie wären Wölffe gewesen? 67
Wo Exempel solcher vermeinten Wölffe? ib.
Obs eine blosse Blendung sey? 68
Wie es mit solcher Blendung bewand? ib.
Ob Nebucadnezar zum Wolffe worden? 69
Ob der Satan eines unvernünfftigen Thiers Aas wieder lebendig machen könne? ib.

100 Ob an einem Ort die Verstorbenen wiede
lebendig werden? 7
101. Ob Ordnung der natürlichen Dinge von
Satan könne geändert werden. ib
102. Ob er dickes könne dinne machen? ib
103. Ob Abraham und Loth wahrhafftig Fleisch
gefühlet / als sie den Engeln die Füsse gewa
schen? 7
104. Ob der Satan mirabilia thue? ib

Bey der IX. Frage.

105. Was Zwiedorn sind? 7
106 Zu welchen Geschlecht sie zu rechnen. ib
107. Ob solche Mißgeburthen sind? 7
108. Was ἀνδρόγυνος? ib
109. Ob Adam ein solcher gewesen? ib
110 Ob ohne dem Sünden-Fall kein Unterschied
Manns- und Weibs-Personen gewesen? 74
111. Was Hermaphroditi? 7
112. Woher Zwitter kommen? ib
113. Ob sie von überfluß des Saamens? 7
114. Wie aus einer Weibs-Person ein Mann
115. Ob dergleichen zu finden? ib
116. Woher diß kommen. ib
117. Ob aus einem Manne ein Weib niemahls
worden/und warumb? ib
118. Obs Exempel gebe? 7
119. Obs eine Verwandelung des Geschlechts
sey? 7
120. Wie ein Weib zu einem Manne werde
7

Bey der X Frage.

. Ob auch zu Erffurt sich einst mit den Kin-
ern etwas seltzames zugetragen? 80
. Wie weit der Satan Macht über die Kin-
er habe? ib.
. Wie er sie antaste? ib.
4. Obs der Eltern wegen geschehe/daß mit den
Kindern zuweilen etwas seltzames vorgeht? ib.
. Ob dergleichen auch sönst zu Rotenburg ge-
chehen. 81
5. Ob der Satan zuweilen Heyrathen vorge-
e? ib.
7. Ob den Frommen ahne/ wenn der Satan
betrügen will? ib.
8. Ob Prediger mit Gespräch aus GOTTes
Wort dem Satan Verdruß machen? 82
9. Ob der Satan sich mit Verachtung GOt-
es Worts verrathe? ib.
. Ob der Pfeiffer zu Hameln dortmahls der
Satan gewesen? 83
. Wo und wann solche Ausführung der 130.
Kinder geschehen? ib.
2. Wie sie ausgeführet? ib.
3. Warumb solche Kinder ausgeführet wor-
den? 84
4. Ob Ratzen-Fänger allzeit richtig? ib.
5. Obs unter dem Gottesdienst geschehen/ daß
der Satan besagte Kinder weggeführet? ib.
6. Durch welche Gegend er sie ausgeführt. ib.
7. Ob diese Geschicht in Stein und Holtz ein-
gegraben? 85

138. Ob Hameln damahls Papistisch gewesen?
139. Wie sie gebetet / ihre Kinder wieder zu b
kommen?
140. Obs eine wahre Historia sey?
141. Ob Ratten-Mäuse allezeit natürliche Ra
ten seyn?
142. Ob sie Schaden thun im Felde?
143. Was der Pfeiffer für ein Mañ gewesen?
144. Wie ein Mann viel Mäuse / auch wohi
aus der Stadt und Felde geführet?
145. Wie dieser Ausführer gestalt gewesen.
146. Zu welcher Zeit des Tages er die 130. Ki
der ausgeführet?
147. Wer zugesehen/wo solche Kinder hingefü
ret worden.
148. Ob die Gasse bedencklich/wodurch die Au
und Einführung geschehen?
149. Wer uun dieser Pfeiffer gewesen.
150. Obs der Satan gewesen?
151. Wie es mit denen Kindern bewand gew
sen/daß sie sich verführen lassen.
152. Ob der Satan um der Eltern Sünde wille
Macht bekomme über die Kinder?
153. Wie der Satan zuweilen die Kinder we
bringe?
154. Ob der Satan solchen Kindern am Leb
geschadet?
155. Wohin sie geführet worden?
156. Wo solche Kinder verschwunden.
157. Ob sie in Siebenbürgen kommen.
158. Ob sie in Americam kommen?

Bey der XI. Frage.

Warum man zuweilen in Waffen stehe bey
Inkunfft oder Durchzug grosser Herren? 91
. Was Schwäger sind? 92
. Wo Affinitas herstamme? ib?
. Was die alten Teutschen gewesen. ib.
. Warumb die alten Teutschen Spiese mit
ur Hochzeit genommen? 93
. Ob man bey der alten Teutschen Hochzeiten
Waffen geschencket? 94
. Warum sie Waffen geschencket? ib.
5. Warum die Schwäger-Spiese zum bösen
Gebrauch kommen? 95
7. Warumb man Schwestern Ehemänner
Knebel-Spiese nenne? 96
3 Ob GOtt solche verfluchet? ib.
9. Ob ein diebischer Bruder könne Busse thun
der zur Beichte gehen/ehe er das Gestohlene
ieder gegeben. 97

Bey der XII. Frage.

0. Ob die Himmels-Zeichen mit denen irrdi-
chen verwandt? 98
. Woher man es erlernet? 99
2. Ob die Erfahrung es gelehret / daß solche
Nahmen dem Gestirn gegeben worden? ib.
3. Ob der Mond allezeit darbey zu beobach-
ten? 100.
4. Wenn die Erdbeer-Zasern unfruchtbar
werden? ib.
5. Wenn sie unfruchtbar bleiben? ib.

176. Ob die zwölff Himmels-Zeichen des Thi
Kreises nach den 4. Elementen eingethe
werden? 1
177. Welche Zeichen feuriger Natur und W
ckung?
178. Welche irrdisch?
179. Welche lüfftig?
180. Welche wässerich?
181. Ob etwas fruchtbar oder unfruchtbar we
de/nachdem es gegen des Mondes Bewand
niß gepflantzet wird? 1
182. Warum Zwillings-Zeichen fruchtbar? i
183. Wenn man glücklich Bäume pflantze u
pfropffe. i
184. Warum ein Baum höher wächst / als d
andere? 10
185. Wenn Zwerg-Obst zu pflantzen? i
186. Welche Zeichen fruchtbar? i
187. Warum die Waage ein fruchtbar Zeiche
sey? 10
188. Warum die Waage ein Gewächse wach
send mache? ib
189. Was dies Astronomicus sey? ib
190. Ob die Waage auch ein Zeichen Vener
sey? 10
191. Warum die Zwilling am Himel stehn? ib
192. Waum die Zwilling durch diß Calender
Zeichen ♊ bedeutet werden? 10
193. Ob der Krebs ein fruchtbar Zeichen? ib
194. Bey welchen Erd-Früchten er fruchtba
sey? ib

. Ob er beym Baumpflantzen zugebrauchen? ib.
. Ob der Krebs ein signum venereum sey? ib.
. Warumb manche Krebs-Männgen keine Scheeren haben? ib.
. Was man im Krebs pflantzen könne? ib.
. Ob die Bäume den Krebs bekommen? 108
. Wie der Krebs am Baum zu heilen? ib.
. Ob der Krebs animal lunare sey? ib.
. Warumb der Krebs beym vollen Mond mehr Fleisch habe? ib.
. Was der Löw für ein Zeichen. 109
. Ob man Bäume im Löwen propffen und beschneiden soll? ib.
. Ob der Löw unfruchtbar? ib.
. Woher der Brand an Bäumen? ib.
. Was die Jungfrau für ein Gestirn? id.
. Ob sie unfruchtbar sey? ib.
. Wenn man weisse Lilien setzen soll? ib.
. Was der Scorpion vor Natur habe? 101
. Ob der Scorpion ein fruchbar Zeichen? ib.
. Obs nicht gut ein Hauß im Scorpion zu bauen? ib.
. Was es mit sich brachte/daß Aō. 1619. jener Comet im Scorpion auffgangen? ib.
4. Was der Stier thue? 111
. Ob er gut zur Saat? ib.

216. Was er vor Natur sey? ibid.
217. Ob er die Menschen an die Stirn bezeich
ne? ibid.
218. Was für Wetter der Stier bringe? ib
219. Wenn Rindvieh zu gewöhnen? ib
220. Was der Widder auff der Erde würcke
ib
221. Wenn gute Zwiebel-Saat? ib
222. Was Zwiebeln für Natur sind? ibid.
223. Warum sie/wenn sie zerschnitten/in die Au
gen beissen? ib
224. Wenn der Widder am kräfftigsten? ib
225. Was in den Schützen zu pflantzen? ib
226. Ob im Schützen Bäume zu pflantzen? ib
227. Ob der Wassermann unfruchtbar sey? ib
228. Wenn Nelcken zu säen und zu pflantzen
ib.

Bey der XIII. Frage.

229. Wie es mit denen Gästen bewandt gewe
sen / welche bey Abraham und Loth eingekeh
ret? ib.
230. Wie es mit den Füß-waschen daselbst zu
gangen/ indem Geister keine Leiber / Fleisch
noch Bein haben? ib
231. Was es für Leiber gewesen? ib
232. Wie es mit dem Essen und Trincken de
Engel beschaffen? ib
233. Wo das Getränckе hinkomme/ wenn de
Satan scheinet zu trincken? ib.

. Ob er wahrhafftig hure? 117

Bey der XIV. Frage.

. Welche in gülden Creutz mit auf die Welt
bracht? 119
. Ob auch manchen schwartze Adler ange-
bohren werden? 120
Ob manchen ein Löw/ Cron oder Schwerd
ingebohren? 121
. Was solche Mähler bedeuten? ib.
. Wie Mütter natürlicher massen ihrem Kin-
e ein Mahl zufügen? 122
. Ob die Geburt im Mutterleibe immer
gleiche Art habe die Mähler anzunehmen?
ib.
. Woher solches komme? ib.
. Wie die Einbildung in die Leibes-Frucht
dircke? ib.
Ob das Gesenst denen Menschen auch
uweilen ein Mahl anfüge? 123.
.. Ob bey dem Alp ein Gespenst zuweilen sein
Spiel mit habe? ib.
Ob bey Teuschung eines Gespenstes auch
uweilen des Menschen Leibe ein Mahl ange-
ruckt werde? ib.
. Wo die Mißgeburthen herkommen? 124.
. Wie die Mutter kan solche Mähler ver-
üten? 125.
Warumb es der Mutter und Leibes-Frucht
icht schadet / wenn sie auf ihre blosse Hände
racks siehet? ib.

249. Wie solche Mähler glücklich zu curiren ib
250. Warumb die Nachgeburth solche Mähle vertreibe? ib
251. Wie die Zähne denen Kindern saufft an kommen? ib
252. Wie es zugehe / daß hier angeführte Mi tel die Geburts-Mähler vertreiben?

Bey der XV. Frage.

253. Ob ein Engel solche Thür auffthue? 12
254. Wie ein Engel einen Leib mache? 12
255. Ob sodann des Menschen äusserlicher Sin illudiret werde? il
256. Warum man in solcher Gestalt etwas s he? i
257. Wie manch Gespenst hausire? 1
258. Ob die Sünden Ursach zu Gespensten? 1
259. Warum GOtt zulasse / daß Gespenste d Menschen betrüben? 1
260. Wie die Bösen? 1
261. Wie die Frommen? 1
262. Wie vielerley die Versuchung? 1
263. Ob GOtt zum Bösen versuche? 1
264. Wohin GOttes Versuchungen abge hen?
265. Warum mancher gottloser Mensch zuw len vor Gerichte Recht behalte?
266. Ob sich die Richter offt zum Greuel d GOtt machen? 1

7. Woher dieses komme? ib.
8. Wie GOTT gottlose Richter verstocke? ib.
9. Warum GOtt denen Frommen lasse Leid und Unrecht thun? ib.
10. Wie ungerechten Richtern es vergolten werde? 133
11. Was es für eine Botschafft sey/ wenn ein Gespenst die Thüren auffthue? ib.
12. Ob es allezeit ein böser Engel sey? ib.
13. Warum GOtt einen guten Engel darzu gebrauche? ib.
14. Obs eigenen Tod bedeute? ib.
15. Obs eines entferneten Freundes Tod bedeute? 134
16. Obs sonst auch ein groß Unglück bedeute? ib.
17. Ob Caji Julii Cæsaris Tod also angedeutet worden? ib.
18. Ob es auch Neroni den Tod verkündiget? 135
19. Obs auch Todes-Fall bedeute dem/ dessen Namen es rufft? ib.
20. Wie es Belsazari begegnet? ib.
21. Ob es dem Käyser Galbæ auch begegnet? ib.
22. Was es bey glaubigen Christen für ein Zeichen sey/ wenn ein Gespenste die Thüren öffnet? 136
23. Obs ein guter Engel sey? ib.

284. Ob Erscheinung eines frommen Menschen an einem Ort/ wo er leiblich nicht gewesen/ allezeit böses ahne? ib
285. Wie die Gespenste die Thüren auffmachen? 13

Bey der XVI. Frage.

286. Wo GOtt die Natur umkehre? 13
287. Warumb die Sonne und Mond einen ganzen Tag stille gestanden? 14
288. Ob ein frommer Mensch den allmächtigen GOtt überwältigen könne? ib
289. Ob die Natur beym Jordan auch umgekehret worden? 14
290. Ob dieses auch bey dem Meer geschehen ib
291. Warumb das Wasser unterwerts fliesse ib
292. Obs auch bey der Straffe GOtt zugelassen/ die Natur zu verrücken? 14
293. Ob es auch mit denen Löwen bey Daniel bey dem Feuer seiner drey Gesellen; item mit Petri Gehen auf dem Wasser/ also beschaffen gewesen? ib

Bey der XVII. Frage.

294. Ob solch Exempel/ und wo/ zu finden 14
295. Ob solch Kind lange in Mutterleibe getragen worden? ib

296. O

Ob solch Kind als eine Raritât zu achten? 145
Obs eine wahre Historie sey? ib.
Ob mehr dergleichen Exempel vorhanden? ib.
Ob Loths Weib auch also verwandelt orden? 146
Wie solche Saltz-Säule beschaffen sey? ib.
Warumb Loths Weib zur Saltz-Säulen .Wodurch sie zur Saltz-Säulen worden? 148.
Ob solche Verwandelung auch sonst ge-hehen? ib.
. Ob solcher massen verwandelte stinckend erden? 149
Ob Erdbeben mit seiner mitgebrachten bö-n Dunst die Menschen und Vieh verwandeln önne? 150
.Ob auch Bäume zu Steinen werden / ihre Bestalt aber behalten? ib.
Ob das Marck und Gehirn an solchen Leu-n auch Stein-hart werde? 151
Ob Kälte hart mache? 152
.Woher die Schale am Ey werde? ib.
Ob Schwefel den Safft verzehre / und für er Fäulung bewahre? ib.

Bey der XIIX. Frage.

Wo der Tabac anfangs herkommen sey? ib.

312. Was Brasilien-Tabac?
313. Woher der Tabac seinen Namen bek
men?
314. Woher sein Nutz kundbar?
315. Warum der Tabac Nicotiana herba he

316. Warum er auch Tornabonia heisse?
317. Ob der Tabac zweyerley Geschlechts s

318. Welche Kühn- Bäume weiblichen G
schlechts?
319. Welcher Tabac weibliches Geschlecht

320. Ob in der Krafft auch ein Unterscheid?
321. Wie/ und wo der Tabac frölich wach

322. Wo der Tobac viel wachse?
323. Ob der Tabac auch blühe?
324. Wie der Tobacs-Saamen sey?
325. Was der Tabac für Wurtzel habe?
326. Was für Temperament er habe?
327. Was Virginischer Tabac sey?
328. Was der Tabac für Krafft habe?
329. Wie der Tabac gebraucht werde zu R
nigung des Leibes?
330. Ob er auch zu Nieß-Pulver diene?
331. Ob man auch Oel und Balsam vom T
bac habe?
332. Ob das Wasser aus Tabac die Würt
tödte?

Ob dessen Safft auch die Würme der Pferde tödte? ib.

Bey der XIX. Frage.

Ob auch Speisen truncken machen? 166
Warum etwas truncken mache? ib.
Ob der Schaarbock die Brunquell der Trunckenheit? ib.
Woher der erste Mensch truncken worden? 167
Woher man desto eher truncken werde? ib.
Warum Loth so truncken worden? ib.
Was Trunckenheit sey? 168.
Ob die Seele truncken werde? 169
Ob sie materialische Diener habe? ib.
Warum ein trunckener gespräch werde?
Warum manche bald / manche langsam truncken werden? 170
Warum Kinder leicht truncken werden? ib.
Warum die Schmitzen truncken machen? ib.
Warum Buch-Nüsse truncken machen? 171
Warum Vollsauffen Wassersucht bringe? 172.
Warum manche nicht voll werden / ob sie gleich viel sauffen? 172.
Warum starcke Getränckе Haupt-Wehtagen verursachen? ib.

21-043a

Bey der XX. Frage.

351. Ob alle Gelehrte etwas von den Kurcke halten? 17
352. Ob sie schon denen Alten bekandt gewe sen? 17
353. Wie sie zugenieſſen? ib
354. Ob sie bey rother Ruhr zu essen? 17
355. Ob die Kurcken wieder den Stein nützlich ib
356. Ob eingemachte Kurcken gut? 17
357. Wie sie mit Eßig nützlich? ib
358. Wie sie einzumachen? ib
359. Ob man auch denen Kurcken kan zu vie thun? ib
360. Welchen sie nicht eben allzu nützlich? ib

* * *

Weit mehrere aber wird das leſende Auge finden.

GOtt allein die Ehre.

H61X
I18
21-043c